Nr. 13. Samstag den 16. Januar. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Erstes Blatt.

Frankreich und die ostasiatische Frage.

(Nachdruck verboten.)

J. F. **Paris**, 14. Januar.

Die Meldungen über den japanisch-russischen Konflikt sind pessimistisch oder optimistisch gefärbt, je nachdem sie aus England oder aus einer anderen Himmelsgegend kommen. Fast bei allen ist der Wunsch der Vater des Gedankens. England beispielsweise hat immer Freude daran, Rußland etwas Unangenehmes aufzuhalsen. Frankreich dagegen hat, so sehr auch seine tonangebende Presse die Komödie des Gleichmuts Unbeteiligter spielt, alles Interesse daran, den Ausbruch der Feindseligkeiten zu verhindern, und das hat man am Quai d'Orsay auch vollkommen verstanden. Bei der fieberhaften Erregung der öffentlichen Meinung in Japan muß man auf das Schlimmste gefaßt sein, und daß England nicht viel tut, um die Kriegslust seiner gelben Bundesgenossen zu dämpfen, das ergibt sich aus dem eben Gesagten von selbst.

Frankreich hat zum mindesten 3 gute Gründe, um einen japanisch-russischen Krieg nicht zu wünschen. Zunächst hat es außerordentlich viel Kapital in russischen Papieren angelegt, die durch ihn stark entwertet werden könnten. Alsdann würde eine immerhin nicht ganz unmögliche Besiegung Rußlands durch Japan eine Bedrohung Indochinas bedeuten. Nicht unzutreffend schreibt die „Rép-Franç.": „Rußland und Japan befinden sich in der eigentümlichen Lage von zwei Gegnern, die zu einem unvermeidlichen Wettkampf getrieben werden. Diese wird im Grunde genommen — was man auch über die außerordentliche Anstrengung Japans zur Erwerbung unserer Gesittung denken mag — doch durch den Zusammenstoß zweier Rassen gekennzeichnet, bei dem der asiatische Orient der Kampfpreis ist." Indochina gehört aber ebensogut wie die Mandschurei oder Korea zu Ostasien, wird von den, beiläufig bemerkt, auch in Siam intrigierenden Japanern gleichermaßen begehrt, und es ist immer ein magerer Trost, daß man zuletzt verspeist werden soll.

Der dritte Grund für Frankreich, den Ausbruch der Feindseligkeiten zu hintertreiben, besteht in der Möglichkeit, daß Rußland im Kriegsfall seine Hilfe beanspruchen könnte. Es beruht auf einem Irrtum, daß Herr Delcassé durch das Sonderabkommen, das er neuerdings mit England abgeschlossen hat, sein Land salviert hat. Die beiden Westmächte — das unterliegt kaum einem Zweifel — haben sich ja zu einer gemeinsamen Neutralität verpflichtet. Aber wenn diese Verpflichtung nun mit derjenigen in Widerspruch geriete, welche ein älterer, d. h. der mit Rußland abgeschlossene Vertrag den Franzosen auferlegt? Kurzum, wenn nun nicht etwa England, sondern — China die Japaner mit der Waffe in der Hand unterstützte? Müßte dann Frankreich nicht dem Rufe seines Bundesgenossen Folge leisten? Wie könnte es sich dieser Pflicht entziehen? Es könnte ja vielleicht auf Grund einer spitzfindigen Interpretation der Note vom März 1902 seine Verpflichtungen zu einer bewaffneten Hilfeleistung in Abrede stellen, oder das Parlament würde — auf die Gefahr eines Vertragsbruches hin — Herrn Delcassé die Mittel zur Erfüllung der Bundesgenossenschaft versagen, aber in beiden Fällen käme es dann unfehlbar zum Bruch mit Rußland. Und darauf möchte man es im Quai d'Orsay, trotz aller Annäherungen an England und Italien, schwerlich ankommen lassen. Darum setzt man auch alle Hebel in Bewegung, damit es nicht bis dahin kommt. Aber nicht in Rußland, wie vielfach behauptet worden ist. Dort wäre nämlich ein derartiger Druck völlig überflüssig, weil in Rußland weder der Zar, noch das Volk den Krieg mit Japan wünscht, weil dort nur der Krieg mit der Türkei populär ist.

Charakteristisch dafür sind die Auslassungen der neuen Petersburger Zeitung „Ruß", die aus der Feder des beim Zaren sehr gut angeschriebenen Deutschinski stammen. Und wenn auch die „Nowoje Wremja" einen drohenden Ton anschlägt, so geschieht es wohl nur, um die Grenze von Zugeständnissen anzudeuten, zu denen sich das friedliebende Rußland tatsächlich schon bereit fand. Diese müßten sich, so führt das Blatt aus, naturgemäß auf Korea beschränken, denn in der Mandschurei würden sie binnen zehn Jahren zur europäischen Schulung und Bewaffnung der chinesischen Armee durch die Japaner führen, und das müße für Rußland verhängnisvolle Folgen haben. Die „Nowoje Wremja" hätte sich übrigens zur Rechtfertigung ihrer Auffassung auf einen, vom Feldmarschall Wolseley 1903 getanen Ausspruch berufen können, wonach die Kulis die mutigsten Soldaten der Welt sein: „ein Peter der Große oder ein gelber Napoleon, der das chinesische Reich aus seiner Starrheit erweckte, könnte den Europäern viel zu schaffen machen".

Um so energischer macht Frankreich seinen Einfluß in Peking geltend, um Japans Werbung und deren Befürwortung durch die mächtigen chinesischen Vizekönige entgegenzuarbeiten. Die Kaiserin-Witwe ist, zum Glück für Rußland, eine Gegnerin Japans, und hegt für Frankreich — angeblich wenigstens! — besondere Sympathien, die es auszunutzen gilt. Wird die Lösung dieser schwierigen Aufgabe der französischen Diplomatie gelingen? Es bleibt abzuwarten. Tatsache ist, daß die Gefahr einer kriegerischen Verwicklung so lange bestehen bleibt, wie Rußland und Japan nicht abrüsten. Bis dahin kann es sich immer nur um einen Aufschub des Entscheidungskampfes handeln. Dieser Aufschub, so sehr er auch die Geduld des leidenschaftlich erregten japanischen Volkes auf die Probe stellt, ist für Japan vorteilhafter als für Rußland, weil dies seine Flotten auf die Dauer nicht in solcher Stärke in den ostasiatischen Gewässern belassen kann, und weil Japan andererseits auf den Ausbruch eines seinen Gegner beschäftigenden Krieges auf der Balkanhalbinsel hofft. Alles, worauf Frankreich im Interesse des Weltfriedens in Petersburg hinzuwirken vermag, könnte höchstens darin bestehen, daß es Rußland rät, das Prinzip der offnen Tür betreffend Mukden und die beiden andren mandschurischen Häfen auch für die Japaner gelten zu lassen. Qui vivra, verra.

Deutscher Reichstag.

(Nachdruck, auch im Auszug, verboten.)

†* **Berlin**, 15. Januar. [12. Sitzung.] Eröffnung 1 Uhr.

Der Antrag Auer auf Einstellung eines gegen den Abg. Goldstein (S.) beim Amtsgericht in Crimmitschau schwebenden Strafverfahrens wird debattelos angenommen.

Es folgt die Interpellation Dr. Jäneckе-Dr. Böttger (nl.), „aus welchen Gründen hat der Reichskanzler es seither unterlassen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen gegen die bei Herstellung und Veröffentlichung einer periodischen Druckschrift beteiligten Personen der Zeugniszwang zur Ermittelung der für ihren Inhalt strafrechtlich verantwortlichen Personen ausgeschlossen wird?"

Abg. Dr. **Jäneckе** (nl.) begründet die Interpellation. Schon seit 30 Jahren verlangt man die Beseitigung einer Einrichtung, die unhaltbar ist. Leider betrachtet man die Presse in manchen Kreisen immer noch als ein notwendiges Uebel. Das geht auf den Fürsten Bismarck zurück und seine Aeußerung von „Leuten, die ihren Beruf verfehlt haben". Und doch hat niemand sich der Presse mehr bedient als Fürst Bismarck. Auch in akademisch gebildeten Kreisen gilt es noch immer nicht als ganz vornehm, an der Tagespresse mitzuarbeiten. Daher die Nichtachtung der Presse in manchen Kreisen! Es heißt, das Pferd beim Schwanz aufzäumen, wenn man mittelalterliche Folterwerkzeuge beibehält. Auch sollte man nicht weiterhin Märtyrer schaffen, ein jeder solcher Fall ist schädlich für die Staatsautorität. Aus politischen und juristischen Gründen muß der Zeugniszwang abgeschafft werden. Die ethischen Momente sind stärker als die Pflichten, die der Staat im Interesse der Rechtspflege zu verlangen berechtigt ist. Redner geht auf einzelne Fälle ein, insbesondere den Fall Hildebrand von der „Hilfe" und den Fall des Redakteurs Salis-Pankow. Vom rein menschlichen wie vom prozessualen Standpunkt aus ist der Zeugniszwang unhaltbar. Der Redakteur, der ein Geheimnis, das man ihm anvertraute, preisgibt, wird der Verachtung verfallen, kein verständiger Verleger wird ihn mehr anstellen: Was dem Arzt, dem Geistlichen u. s. w. rechtlich zusteht, sollte man auch dem Redakteur zubilligen. Wir Interpellanten sind damit einverstanden, daß Beleidigungen durch die Presse schärfer bestraft werden; das steht der Aufhebung des Zeugniszwangs nicht entgegen. Ich möchte die sozialdemokratische Presse ermahnen, in ihren Angriffen gegen Personen zurückhaltender zu sein. Die Regierung selbst sollte nicht so viel Geheimniskrämerei der Presse gegenüber treiben, damit auch die bürgerlichen Blätter Schäden und Mißstände aufdecken können. Die Regierung sollte sich auf den Standpunkt Friedrichs des Großen stellen: „Gazetten sollen nicht genieret werden."

Staatssekretär im Reichsjustizamt Dr. **Nieberding**: Der Reichskanzler könnte mit der Gegenfrage antworten: Wie soll das betreffende Gesetz lauten? Soll die Zeugnispflicht fortfallen auch für Fälle, wo der Redakteur nicht strafrechtlich haftet? Oder soll das nur für Mitteilungen strafrechtlichen Inhalts gelten? Die Auffassungen darüber sind sehr geteilt. Hat der Vorredner die Absicht, mehr Dampf in die Aktion zu bringen, so hätte er sich bestimmt äußern sollen. Die Frage ist bereits in erneuter Beratung, in Zusammenhang mit der geplanten Reform der Strafprozeßordnung. Die betr. Kommission behandelt auch die Frage des Zeugniszwangs; bevor sie mit ihren Arbeiten nicht fertig ist, kann ich keine Sonderaktion empfehlen, die nur eine bestimmte Sache behandelt. Ich bitte Sie, das Vertrauen in den Reichskanzler zu setzen, daß er die von ihm angeregte Prüfung auch zum gedeihlichen Abschluß bringen wird. Die Regierung hat in vieler Beziehung Anlaß, der Presse dankbar zu sein, und der Reichskanzler wird dies wohl würdigen, wenn eine Aenderung des Gesetzes in Frage kommt. Das Strafgesetzbuch ist nicht auf die loyale Presse zugeschnitten. Uebrigens gibt es viel dringendere und tiefer eingreifende Fragen der Strafprozeßordnung, die einer Reform bedürfen, z. B. die Eidfrage und das Untersuchungsverfahren. Die Fälle der Anwendung des Zeugniszwangsverfahrens gegen die Presse sind nicht häufig. Ein für die Regierungen annehmbarer Antrag ist hier seit 25 Jahren noch nicht eingebracht worden. So weit ich die Intentionen der Regierungen kenne, werden sie absolute Befreiung vom Zeugniszwang nicht zugestehen.

Auf Antrag Dr. **Sattler** findet Besprechung statt.

Sächsischer Bevollmächtigter **Dr. Börner** bestreitet auf Grund der Akten mit Bezugnahme auf einen vom Interpellanten gelegentlich erwähnten Fall, daß bei der Leipziger Volkszeitung ein Zeugniszwangsverfahren eingeleitet worden sei.

Abg. **Roeren** (Z.) meint, wenn Beamte das Zeugnis verweigern dürften, so müßte man auch bei Redakteuren die Amtsverschwiegenheit achten. Indes sei doch fraglich, ob es sich empfehle, ein Spezialgesetz zu machen, er sei der Ansicht, daß man eine allgemeine Reform der Strafprozeßordnung vornehmen müsse.

Abg. **Heine** (S.) führt aus, man solle sich nicht länger vertrösten lassen, sondern die Sache mal beim Zipfel fassen. Redner erörtert insbesondere den Fall Rehbein vom „Vorwärts", den selbst konservative Zeitungen mißbilligt hätten. Man wollte Rehbein zwingen, einen Soldaten der Militärjustiz auszuliefern. Das wäre eben so gewesen, als einen Menschen wilden Tieren vorzuwerfen. (Sehr richtig!) Staat und Gesellschaft können existieren, auch wenn mal ein paar Uebeltäter nicht bestraft werden, aber den Vertrauensbruch sollte man doch nicht gesetzlich erzwingen wollen. Bezeichnend ist, daß die Nationalliberalen jetzt diese Interpellation einbringen, die durch ihren Umfall beim Preß- und bei den Justizgesetzen die jetzigen Zustände verschuldet haben.

Abg. **Himburg** (kons.) wendet sich im Namen seiner Partei gegen das Verlangen der Interpellation.

Abg. **Kuleski** (Pole) spricht sich für Beseitigung des Zeugniszwanges aus. Redner wird vom Vizepräsidenten Dr. **Paasche** zur Ordnung gerufen, weil er äußerte, die preußischen Gerichte seien politisch durchseucht.

Abg. **Ablaß** (Frs. Vp.): Wir haben wiederholt Anträge auf Beseitigung des Zeugniszwangs gestellt, stets wurde erwidert, im Staatsinteresse könne darauf nicht verzichtet werden. Auch heute war der Staatssekretär nicht viel entgegenkommender. Warum soll diese Frage nicht besonders behandelt werden? Das Amtsgeheimnis soll nicht verletzt werden, aber den Redakteur will man zwingen, die Verschwiegenheit zu brechen. Der Redakteur soll gezwungen werden, auszusagen in Fällen, wo es ihm Ehre und Gewissen verbieten. Was die Interpellation verlangt, ist ja auch nur eine Forderung der Moral. Der Redakteur gilt als präsumtiver Täter, und wenn man einen hat, soll man nicht mehr nach einem andern suchen. So ist es sonst Grundsatz im Strafgesetz. Auch kann man die subsidiär haftbar Gemachten doch nicht zwingen, in eigner Sache als Zeuge auszusagen. Die Presse ist kein notwendiges Uebel, sondern ein berechtigter Faktor im öffentlichen Leben. (Sehr wahr!) Dann muß man ihr aber auch das Berufsgeheimnis wahren; was ihr anvertraut wird, das soll sie heilig halten und bewahren, es ist dasselbe Vertrauensverhältnis wie beim Geistlichen, Arzt usw. Das Interesse an Ermittlung der Wahrheit steht doch nicht so hoch wie andere Interessen, das ethische Moment kann nicht hoch genug veranschlagt werden. Darf es länger so fortgehen, daß der der Gentleman ist, der nicht dem gesetzlichen Zwange nachgibt, und der der Lump, der sich fügt? (Beifall.) Die Behörden sollten überhaupt mehr für die Oeffentlichkeit sein. Wo sich Auswüchse und Mißstände zeigen, da soll man der Presse das Recht nicht beschränken, diese zu erörtern. Es waren Männer, wie Waldeck, Simson, Reichensperger, die in dieser Sache an unserer Seite standen. Man geht am besten radikal vor und macht einen dicken Strich durch den ganzen Zeugniszwang, eine Maßregel, die dem Staat noch nie etwas genutzt hat. Wir feiern 1906 den 100jährigen Gedenktag der Erschießung des Buchhändlers Palm, der als Ehrenmann starb, der lieber den Tod erduldete, als daß er den Verfasser eines Buches verriet. Mögen wir wenigstens schon 1906 von dem Zeugniszwang befreit sein. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. **v. Gerlach** (Hosp. der frs. Vg.) äußert sich im Sinn der Interpellation.

Nach einer kurzen Erwiderung des Staatssekretärs **Nieberding** erklärt sich

Abg. Dr. **Arendt** (Rpt.) für Beseitigung des Zeugniszwangs, aber für Verschärfung der Beleidigungsstrafen.

Nunmehr wird ein Vertagungsantrag angenommen.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr (Interpellation betr. Kündigung der Handelsverträge, Interpellation betr. das Verhalten russischer Polizeiagenten auf deutschem Gebiet; Gesetzentwurf betr. Kaufmannsgerichte.)

Schluß 5¾ Uhr.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 15. Jan. Der Kaiser hielt am Freitag ein Kapitel des Schwarzen Adlerordens ab. Wie bereits erwähnt, wurden der Gemahl der Königin von Holland, der Erbprinz Wilhelm von Hohenzollern und der frühere Abgeordnetenpräsident von Köller in den Orden aufgenommen.

— Die Eröffnungssitzung im neuen Herrenhause, die morgen für 2 Uhr nachmittags anberaumt ist, wird ein besonders feierliches Gepräge haben. Der preußische Ministerpräsident Graf Bülow wird das Wort nehmen und im Namen der Regierung das neue Haus den Herren übergeben.

— Die Sachverständigen-Kommission zur Vorberatung über die Reform der Strafprozeßordnung wird zunächst am 19. ds. Mts. wieder zusammentreten. Je weiter die Beratungen der Kommission fortschreiten, umsomehr erweist sich die Beschreitung des Weges, der mit der Berufung von solchen Sachverständigen gewählt wurde, die namentlich über praktische Erfahrungen verfügen, als recht zweckmäßig. Ueber die Fragen der Einführung der Berufung und Verwendung des Laienelements wird voraussichtlich erst im April oder Mai von der Kommission diskutiert werden können.

— Nach der dem Reichstag vorgelegten Denkschrift über die Entwicklung der Deutschen Schutzgebiete in Afrika während des Jahres 1902/03 betrug die Stärke der Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika 34 Offiziere, 8 Sanitätsoffiziere, 1 Roßarzt, 785 Unteroffiziere und Mannschaften. Von den entlassenen 167 Unteroffizieren und Mannschaften blieben 35 als Ansiedler im

rs. Die Weiterentwicklung der Oper.

(Nachdruck verboten.)

II.

Hatte Wagner durch diese beiden Romantiker mehr musikalische und poetische Anregungen erhalten, so verdankt er seine staunenswerte Gewandtheit in allen rein theatralischen und bühnentechnischen Dingen hauptsächlich den Lehren, die er während seines ersten Pariser Aufenthaltes durch fleißigen Besuch der dortigen großen Oper sammeln konnte. Meyerbeer stand damals auf der Höhe seines Ruhmes; seine Werke wurden in mustergültiger Weise an der großen Oper aufgeführt. So sehr später auch Wagner gegen die Meyerbeersche historische Oper zu Felde zog, so hat er doch zweifellos von der wirksamen Theatralik, von der schlagfertigen Dramatik und auch von der sicherlich geschickten Instrumentationskunst Meyerbeers sehr viel für seine Zwecke profitiert. Er tadelte allerdings mit Recht, daß Meyerbeer seine Kunst in gewissem Sinne zu Markte trug, daß er dem Geschmacke der Menge diente, ja, daß er sich nicht scheute, sein Schaffen vollständig zu französieren. Meyerbeer war eben in erster Linie Geschäftsmann; er kannte und ging die Wege, nicht nur künstlerischen Ruhm, sondern auch goldene Berge einzuheimsen. Sein künstlerisches Gewissen war ein sehr weites. Er machte der herrschenden Mode, die im Theater viel fürs Auge verlangte, die weitestgehenden Konzessionen. Die szenische Vielseitigkeit und Pracht der Meyerbeerschen Opern ist es nicht zum letzten, die ihnen bis auf den heutigen Tag die ungeschmälerten Sympathien eines großen Teiles unseres Publikums erhalten hat. Meyerbeer macht auch kaum jemals in seinen Werken den Versuch, wirklich von innen heraus die dramatischen Situationen und Konflikte zu erfassen. Das A und O ist ihm stets die glänzende theatralische Wirkung, das Erzielen starker dramatischer Effekte, und er scheut kein noch so äußerliches Mittel, um das Publikum zu faszinieren. In der Entfaltung szenischen Pompes erreicht er fast die raffinierte Bühnenpracht der Spontinischen Opern. Auch Spontini hat beträchtlichen Anteil an der Entwicklung der modernen Oper. Noch mehr als Meyerbeer beschränkte er sich (wenigstens in seinen späteren Werken) in erster Linie auf die bloße dekorative Mache. Weiterbauend auf die nie ganz ausgestorbene italienische seriöse Oper, schuf er allmählich jenen dramatischen Prunkstil, der beinahe drei Jahrzehnte (1810—1840) das Pariser und Berliner Publikum fast vollständig im Banne hielt. Seine Triumphe lösten diejenigen Meyerbeers ab. Dieser hatte als geborener Berliner reichliche Gelegenheit, vieles von Spontinis Art abzulauschen, da letzterer während der Jahre 1820—42 Kgl. preußischer Generalmusikdirektor an der Spitze des dortigen Musiklebens stand.

Richard Wagner hat übrigens die Bedeutung Spontinis für die musikdramatische Kunst vollauf gewürdigt, widmet er doch in seinen gesammelten Schriften der Erinnerung und Würdigung dieses eigenartigen Mannes nicht weniger als ein ganzes langes Kapitel. Auch über Meyerbeer läßt er sich des öfteren aus, jedoch nie im günstigen Sinne. Es würde hier zu weit führen, auf das äußerst interessante Verhältnis Wagner-Meyerbeer näher einzugehen. Jedenfalls hat Wagner trotz seines heftigen, gewiß verständlichen und teilweise berechtigten Widerwillens gegen Meyerbeer künstlerisch auch von diesem unendlich viel gelernt.

Die Erinnerung an Wagners großen Kampf zur Aufrüttelung des deutschen Volkes aus seinem Schlendrian des bequemen Genießens steht noch in frischem Andenken. Heute sind die Akten auch über den Bayreuther Meister geschlossen. Wir erfreuen uns jetzt in erbaulicher Ruhe der unermeßlichen Erbschaft, die uns der gewaltige Feuergeist als nationales Eigentum hinterlassen hat. Wagner hat das langersehnte musikalische Drama, kraft seiner nieversiegenden schöpferischen Gewalt zu einem Kulminationspunkte geführt, so daß ein Fortentwickeln auf derselben Basis zunächst garnicht möglich erschien. In der Tat haben wir nach ihm kaum ein Werk zu verzeichnen, das irgend einen wesentlichen Fortschritt gebracht hätte. Die weitere Entwicklung der Musik mußte, nachdem auf dem Gebiete der Oper der Weg scheinbar vorläufig abgeschnitten war, abseits von dieser vor sich gehen. Und so ist es auch in Wirklichkeit geschehen. Die sinfonische Musik hat seit dieser Zeit einen ungeahnten Aufschwung genommen. Einem Richard Strauß gelang es, hier ganz neue, verblüffende Ideen zu verwirklichen. Die auf diesem Gebiete nunmehr erreichte Kunst der orchestralen Polyphonie der instrumentalen Farbenpracht suchte man auch auf das musikdramatische Gebiet zu verpflanzen. Die beiden bedeutsamen Werke Max Schillings: „Ingwolde" und der „Pfeiffertag" sind die am meisten typischen Beispiele für diese moderne, äußerst komplizierte Richtung. Auch Richard Strauß' „Guntram" und Pfitzners „Armer Heinrich" sind weitere Beispiele für die mannigfachen Versuche, das Kunstwerk Wagners auszubauen und fortzuetzen. Alle diese Neu-Schöpfungen leiden aber an einem schweren Fehler, von dem Wagner selbst sich stets ferngehalten hat: an der mangelhaften dramatischen Wirksamkeit des Stoffes und an der musikalischen Schwerfälligkeit der Partitur. Unsern modernen Musikdramatikern fehlt der klare Blick für die theatralische Praxis. Sie überladen ihre Partituren mit einem Uebermaße von geistvoller, bis ins kleinste Detail ausgefeilter orchestralen Polyphonie und erdrücken durch diesen ungeheuren Wust von Tönen fast jede Wirkung der menschlichen Stimme, die doch schließlich der ausschlaggebende Faktor bei einem gesungenen Drama sein muß und es auch bei Wagner, trotz der instrumentalen Pracht seiner Partituren, stets ist. Die Modernen verlegen den Schwerpunkt von der Bühne ins Orchester; der Sänger oben muß sehen, wie er am besten dessen dräuenden Wogen stand hält. Wenn sich unsere dramatischen Komponisten erst einmal klar gemacht haben, daß die Oper in erster Linie ein Bühnenwerk ist, welches vor allen Dingen dramatische Handlung verlangt, dann wird vielleicht von der neuen Anbahnung eines wirklichen Fortschrittes die Rede sein können. In erster Linie das Drama, in zweiter erst die Musik: das sind die für die modernen Opern maßgebenden Gesichtspunkte, unter denen auch Wagner seine Werke geschaffen hat.

Die verflossene Periode der Mascagni, Leoncallo usw. hat mit der Weiterentwicklung der musikdramatischen Kunst nichts zu tun. Sie war die natürliche Reaktion auf den Aufschwung des romantisch-mythologischen deutschen Musikdramas. In Wirklichkeit hat sie sich bereits ausgelebt. Und doch war diese wilde Kunst mit am besten geeignet, den berufenen Komponisten zu zeigen, wie man das Musikdrama in Zukunft anzupacken habe. Schon Bizets „Carmen", die allein sich neben den Wagnerschen Tondramen einen dauernden Platz zu sichern vermochte, hätte als leuchtendes Beispiel dienen können. Aber unsere lieben ehrlichen deutschen Tonsetzer marschierten im engsten Gefolge von Richard Wagner lustig weiter, sich auf diese Weise jealichen freien Blick hemmend. Das, was die Oper in erster Linie benötigt, erkannten sie nicht, die Kurzsichtigen. Der erste, der ungefähr das Richtige ahnt, ist neuerdings Richard Strauß. Seine „Feuernot" ist, ungeachtet ihrer großen Schwächen, tatsächlich als der erste kleine Erfolg auf dem eben angedeuteten Wege zu verzeichnen.

Zwei Opern-Gattungen mögen noch Erwähnung finden, die sich gleichfalls in den letzten Jahren einigen Boden gewonnen haben: die Märchenoper und die Milieuoper. Auf beide Gattungen verfielen Poeten, welche einen Ausweg aus der allgemeinen Textmalamität nach der großen Wagner-Epoche suchten. Und auf beiden Gebieten sind merkwürdigerweise Werke von intensiverer Wirksamkeit und nicht wegzuleugnendem künstlerischen Werte entstanden. Humperdinck und Ludwig Thuille haben mit „Hänsel und Gretel" und mit „Lobetanz" nicht nur ehrenvolle, sondern auch klingende Erfolge geerntet; besonders ersteres kann einen glänzenden Siegeszug durch alle deutschen Lande und darüber hinaus verzeichnen. Jetzt ist auch der Stern der Märchenoper wieder im Verlöschen begriffen. Die Milieuoper findet in Puccini (La Bohème) und in Charpentier (Louise) ihre Hauptvertreter. Auch hier hat es reiche Erfolge gegeben. Es scheint, daß diese Richtung des gesungenen Dramas mehr Aussichten auf eine größere Entfaltung hat als die nur in den wenigsten Fällen lebenskräftige Märchenoper. Der neueste Versuch Humperdincks auf letzterem Gebiete („Dornröschen") ist beispielsweise mißlungen. Hoffen wir, daß er uns noch ein Werk von dem Schlage „Hänsel und Gretel" schenkt, denn das war wenigstens eine kerndeutsche Schöpfung.

Verschiedenes.

○ **Dreihunderttausend elektrische Glühlampen** werden für die Weltausstellung in St. Louis von der amerikanischen General-Elektrizitäts-Kompagnie für den Preis von 13,6 Cents das Stück geliefert. Der diesbezügliche Kontrakt ist bereits abgeschlossen. Die Vergebung der Bogenlampen zur Beleuchtung der Straßen und des Terrains der Ausstellung ist indes noch nicht erfolgt. Für die Glühlampen sind die Drähte schon gelegt. Im Palast für das Erziehungswesen werden nicht weniger als 12000 Lampen nötig sein. Eine höchst originelle Beleuchtung wird das Gebäude der freien Künste erhalten. Im Innern des Gebäudes wird nämlich ein Leuchtturm aufgestellt, welcher durch das Riesenlicht seiner Laterne das gewaltige Innere des Gebäudes auch am Abend und in der Nacht taghell erleuchten wird. Dieser 24 Fuß hohe Leuchtturm ist eine verkleinerte Nachbildung des Leuchtturms, der an der sogenannten Südwestpassage am Golf von Mexiko steht und den Schiffen den Weg in den Mississippi weist. Das Licht des Leuchtturms wird durch Gas erzeugt, und die Westliche Gasvereinigung will um den Leuchtturm herum und zum Teil in seinem Innern eine geschichtliche Ausstellung veranstalten, welche die Entwicklung der Gasbeleuchtung und des Gasbeleuchtungsgeschäftes in den letzten Jahrzehnten zeigt.

○ **Erinnerungen an Abraham Lincoln**, den Märtyrerpräsidenten und Sklavenbefreier, dürfen natürlich auf der Weltausstellung in St. Louis nicht fehlen. Es wird das Blockhaus ausgestellt, in welchem, in Kentucky, Lincoln als Knabe gewohnt hat. Sowohl das Haus selbst wie die innere Einrichtung sind in demselben Zustand erhalten, in dem sie sich in der Jugendzeit Lincolns befanden. Das Innere des Blockhauses ist ausgestattet mit einer Uhr, einer Getreidemühle, einem Tisch, mehreren Stühlen, einigen Bildern und zwei Spinnrädern. Die Lincolnausstellungskompagnie, die sich gebildet hat, will auch den Eisenbahnwagen, der Lincoln von den amerikanischen Eisenbahngesellschaften zum Geschenk gemacht worden war und den er auf seiner Reise benutzte, neben dem Blockhaus aufstellen.

Schutzgebiet, 5 waren dienstuntaugliche Burenrekruten und Freiwillige. Unter den neueingestellten 216 Mann waren 23 Rekruten, davon 15 Buren. Wehrpflichtige des Beurlaubtenstandes gab es 780. In dem Berichtsjahr hatte die Bildung einer Gebirgsbatterie mit vier 6 cm-Geschützen und 63 Mann stattgefunden, die vorläufig in Okahandja untergebracht wurde. Sie ist beim Ausbruch des Aufstandes der Bondelzwarts nach dem Süden entsandt worden, ein Umstand, der vielleicht dazu beigetragen hat, die Herero zur Eröffnung der Feindseligkeiten zu veranlassen. Leider hat die Feldbatterie ihre Geschütze zur Ausbesserung nach Deutschland schicken müssen, so daß augenblicklich in den bedrohten Gebieten keine Artillerie vorhanden ist.

— Die Uniformänderungen sollen eine Krisis im Militärkabinett herbeigeführt haben. „Volksztg." und „Kl. Journ." melden, daß der Chef des Militärkabinetts General v. Hülsen-Häseler von seiner Stellung zurücktritt. Beide Blätter geben als Grund des Rücktritts Meinungsverschiedenheiten in der Uniformfrage an und nennen als Nachfolger den Generalmajor v. Mackensen, den Kommandeur der Leib-Husaren in Danzig.

— Der Minister des Innern Frhr. v. Hammerstein hat betreffs der Ermittelung vermißter Personen nach dem „Hann. Kur." verfügt:

Die Polizeibehörden sollen von Amtswegen mit möglichster Beschleunigung die zur Aufklärung des Sachverhalts erforderlichen oder die sonst geeigneten Schritte tun und dies auch den Antragstellern eröffnen, denen in allen Fällen dienstbereit entgegenzukommen ist. Wird ein Antrag bei einer unrichtigen Stelle angebracht, so sind die Antragsteller nicht ohne weiteres unter Berufung auf die Unzuständigkeit abzuweisen, sondern über die zuständige Stelle zu belehren, auch ist diese von dem Vorkommnis in Kenntnis zu setzen. Es ist dabei zu bedenken, daß derartige Anträge meist von unerfahrenen Leuten und in der Regel in höchster Bestürzung angebracht werden.

— Wie das Wolffsche Bureau erfährt, melden die letzten Telegramme aus Swakopmund in Südwestafrika eine Bedrohung Otjimbingwes. Auf die Bitte um Unterstützung, die von dem Ansiedler v. Broen von Kubas aus telegraphisch nach Swakopmund gerichtet wurde, sind 31 unverheiratete Freiwillige unter dem Leutnant der Reserve Laubschat mit der Bahn nach Karibib entsandt worden, denen weitere 30 Mann folgen sollen. In Karibib befinden sich unter Stabsarzt Kuhn 58 Reservisten und 30 Pferde. Nach Eintreffen Laubschats soll von Karibib aus der Entsatz Otjembingwes versucht werden. Gemeldet werden weiter die Ermordung des Farmers Lange und Gerüchte über die Ermordung anderer Weißer, die zwischen Barmen und Otjimbingwe wohnen. In Swakopmund verbleiben 100 waffenfähige Männer. Als Vorsichtsmaßregeln sind 500 in und um Swakopmund beschäftigte Herero-Arbeiter auf im Hafen liegenden Schiffen isoliert. Ferner wird gemeldet, daß in Omaruru, dem Standort der zweiten Feldkompagnie, und Waterberg alles ruhig ist und im letztern Orte 50 Reservisten versammelt sind. Nachrichten von der Kolonne Zülow, die nach den gestrigen Meldungen auf dem Marsche nach Okahandja die Eisenbahnstation Okasise passiert hatte, liegen in Swakopmund nicht vor, ebensowenig Meldungen aus Windhuk. Wegen der unter diesen Umständen erforderl. Verstärkung unserer Streitkräfte im Schutzgebiet soll, wie das Wolffsche Bureau hört, in diesen Tagen den gesetzgebenden Körperschaften eine Vorlage zugehen.

* **München,** 15. Jan. Die Kammer der Reichsräte beriet heute den von der Kammer der Abgeordneten angenommenen Antrag Müller (Sozialist), betreffend die Entfernung derjenigen Offiziere und Unteroffiziere aus dem Heere, welche an Soldatenmißhandlungen mitschuldig sind. Die Reichsräte Frhr. von Würzburg, Fürst Castell-Castell und von Auer machen gegen den Antrag dieselben Bedenken geltend, welche bereits in dem Ausschusse der Kammer der Reichsräte vorgebracht worden sind; die Armee müsse von allen parteipolitischen Einflüssen freigehalten werden. Die Fragen der Disziplin unterlägen nur der Entscheidung des obersten Kriegsherrn; Soldatenmißhandlungen seien unter allen Umständen energisch zu bestrafen, aber dieses geschehe auch jetzt bereits. Die Zahl der Mißhandlungen habe nicht zugenommen. Der Kriegsminister Frhr. v. Asch erklärte, daß die Kriegsverwaltung mit oder ohne den Antrag Müller bestrebt sein werde, mit allen ihr zu Gebote stehenden gesetzmäßigen Mitteln dem Uebergreifen der Soldatenmißhandlungen energisch entgegenzutreten. Die Kammer beschließt sodann einstimmig, in Erwägung der Erklärungen des Kriegsministers und in der weiteren Erwägung, daß gegen den Beschluß der Kammer der Abgeordneten sowohl gewichtige rechtliche, als auch formelle Bedenken bestehen, über den Beschluß der Kammer der Abgeordneten zur Tagesordnung überzugehen.

Ausland.

Türkei. * Konstantinopel, 14. Januar. (Meldung des Wiener K. K. Telegr.-Korrespondenz-Bureaus.) Die Bemühungen der Pforte, einzelne Punkte des Mürzsteger Programms abzuändern, sind von keiner großen Bedeutung. Daß die Pforte namentlich bei den Hauptpunkten 1 und 2 betreffend die Zivilagenten und die Reorganisation der Gendarmerie Einwendungen versuchen würde, war zu erwarten. Doch dürfte hierdurch das baldige Beginnen der Tätigkeit der Zivilagenten und der Gendarmerie-Reorganisatoren nicht aufgehalten werden, da die Ententemächte ihre Zusage, die Souveränität der Pforte und den status quo zu achten, zwar strenge einhalten werden, andererseits aber entschlossen sind, unberechtigte kleinliche Einwendungen von türkischer Seite, welche geeignet wären, die Reformaktion zu verzögern, unbeachtet zu lassen. Das neuerliche Ersuchen der Pforte bezüglich einer Beeinflussung Bulgariens im friedlichen Sinne hat bereits früher Beachtung gefunden und es sind auch entsprechende Schritte getan.

* Konstantinopel, 14. Januar. (Meldung des Wiener K. K. Telegr.-Korr.-Bureaus.) Die Unterzeichnung des Vertrages mit dem italienischen General De Giorgis, die in Rom erfolgen soll, dürfte dieser Tage stattfinden. Durch Schuld der Pforte war sie bisher verzögert worden. Der russische, französische und englische Gehilfe des Generals De Giorgis treffen übermorgen hier ein, die Vertreter der anderen Mächte werden einige Tage später erwartet.

Weder die Pforte noch die Botschaften haben bisher eine Bestätigung der Serajewoer Nachricht erhalten, daß 4000 Albanesen die Straße von Skutari nach Prizrend abgesperrt hätten, um gegen die Reform der Gendarmerie Widerstand zu leisten.

* **Amerika.** Washington, 14. Januar. Das Staatsdepartement hat eine Erklärung über den chinesisch-amerikanischen Vertrag veröffentlicht, in dem es eine Geschichte der Verhandlungen gibt und auf die aus dem Vertrag folgenden Vorteile hinweist. Die Oeffnung von Mukden und Antung sei wahrscheinlich am interessantesten für die Oeffentlichkeit; das Staatsdepartement weist aber darauf hin, daß auch die Oeffnung von Ta-tung-kau unter den Vertrag falle. Wahrscheinlich würden alsbald Konsularvertretungen der Vereinigten Staaten und anderer Mächte dort eingerichtet werden, welche ihr ernstes Bestreben darauf richten würden, die Ordnung in diesem sehr beunruhigten Grenzlande Chinas herzustellen, und die in hervorragender Weise dazu beitragen würden, daß der Grundsatz der offenen Tür gesichert werde, zu dem China sich unwiderruflich verpflichtet habe, und daß die Integrität Chinas und seiner administrativen Kontrolle über seine mandschurischen Provinzen gewahrt werde.

* Buenos Aires, 14. Januar. Nach Meldungen aus Montevideo verlautet dort, daß General Muniz mit 2500 Mann Regierungstruppen von Nicoperez nach Santa Clara aufgebrochen sei, aber wegen der numerischen Ueberlegenheit der Streitkräfte der Aufständischen unter Saravia den Rückzug habe antreten müssen. Weiter heißt es, General Muniz sei herzkrank und deshalb zurückgetreten. Der Kriegsminister General Vasquez sei abgereist, um sich mit General Muniz zu besprechen. Vasquez würde selbst den Oberbefehl über die Truppen übernehmen. Ein Zug mit vielen Verwundeten soll demnächst in Montevideo eintreffen. Eine Schwadron sei zu seiner Sicherheit nach Nicoperez gesandt.

Ferner wird gemeldet, die Regierungstruppen hätten am 11. d. Mts. bei Pasotoros eine Niederlage erlitten und einen Verlust von 25 Toten und 45 Verwundeten gehabt.

Die Lage in Ostasien.

Ueber eine Friedenskundgebung des Zaren berichtet „Reuter's Bureau" aus Petersburg. Bei dem Empfang des diplomatischen Korps im weißen Saale des Winterpalastes machte der Zar am Donnerstag einen Rundgang und richtete an jeden Diplomaten das Wort, mit einzelnen Herren sprach er längere Zeit. Besonderes Interesse erweckte es, als sich der Kaiser dem japanischen Gesandten Kurino näherte und ihn in besonders herzlicher Weise ansprach. Kaiser Nikolaus betonte, welch hohen Wert er auf gute nachbarliche Beziehungen zu Japan nicht nur für die Gegenwart, sondern auch für die Zukunft lege, und gab der unerschütterlichen Hoffnung Ausdruck, daß eine für beide Nationen befriedigende Regelung erreicht werden würde. Kurino war von den Worten des Kaisers tief bewegt. Dann richtete der Kaiser das Wort an den amerikanischen Botschafter McCormick; er sagte zu ihm, Rußland könne dem kürzlich abgeschlossenen chinesisch-amerikanischen Handelsvertrag keine Einwände entgegenstellen oder die amerikanischen Rechte und Interessen in der Mandschurei behindern. Der Kaiser betonte auch den Wunsch nach innigen und herzlichen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Rußland, die so viele Jahre bestanden hätten, und stellte es mit Entschiedenheit in Abrede, daß Rußland geneigt sei, die Entwickelung des amerikanischen Handels zu hemmen. Zu den Mitgliedern des diplomatischen Korps im ganzen gewendet, sagte der Kaiser: Ich wünsche und beabsichtige alles, was in meiner Macht steht, dazu tun, den Frieden im fernen Osten zu erhalten.

Dem japanischen Gesandten Hayaschi in London ist der Wortlaut der Antwort Japans an Rußland zugegangen. Hayaschi teilte dem Reuterschen Bureau mit, die Antwort sei durchaus kein Ultimatum und enthalte keine Fristbestimmung. Sie sei in friedlichem, aber durchaus bestimmtem Ton gehalten. Japan habe seine Haltung bezüglich seiner Hauptforderungen nicht geändert. Die Antwort zählt nochmals die ursprünglichen Bedingungen bezügl. der Mandschurei und Koreas auf. Einer der wesentlichsten, wenn nicht der wesentlichste Punkt, auf welchem die japanische Note bestehe, sei die Souveränität Chinas in der Mandschurei.

Der japanische Gesandte in Washington hat dem Staatssekretär Hay mitgeteilt, die Antwort Japans laufe auf Ablehnung aller wichtigen russischen Vorschläge hinaus, während Japans Gegenvorschläge solchen Charakter trügen, der sie nahezu sicher annehmbar mache; daher bekunde man in Tokio großen Pessimismus bezüglich der Lage.

Ueber die Stimmung in Rußland schreibt der Pariser „Matin" dem anläßlich des Todes der Prinzessin Mathilde in Paris befindlichen Prinzen Louis Bonaparte, der als General dem russischen Heere angehört, folgende Erklärung zu: Ich bin darauf gefaßt, jeden Augenblick nach Rußland zurückberufen zu werden. Wir glauben dort alle an den Krieg. Das ganze russische Heer ist bereit. Es wünscht den Zusammenstoß nicht, hält ihn jedoch für unvermeidlich. Der Zar allein, als unerschütterlicher Friedensfreund, hält die Klingen, die herauszufahren bereit sind, in der Scheide zurück. Wenn die Feindseligkeiten noch nicht ausgebrochen sind, hat man es ihm allein zu verdanken.

In Korea verschärft sich nach einer „Reuter"-Meldung die Lage zusehends. Aus der Hauptstadt Söul wird dem „Bur. Laffan" unterm 14. ds. telegraphiert: Die einheimische Presse fordert zur Niedermetzelung der Fremden auf. Der amerikanische Gesandte ordnete an, daß Frauen und Kinder die Häuser nicht verlassen sollen. Er ist der Ansicht, ein militärischer Aufruhr werde sich binnen kurzem bestimmt ereignen. Das französische Kriegsschiff „Pascal" landete 100 Mann Marinetruppen mit zwei Geschützen. Söul gleicht jetzt einem Feldlager. Der französische Gesandte versuchte erfolglos den Kaiser von Korea zu veranlassen, sich in die französische Gesandtschaft zu begeben. Die Wachen der verschiedenen Gesandtschaften sympathisieren nicht mit einander. Die Lage ist sehr gefährlich. Ein einziger Schuß würde genügen, um einen Rassenkampf zu entfesseln.

Sonst liegen noch folgende Meldungen vor:

* **London,** 15. Januar. Wie dem „Standard" aus Odessa gemeldet wird, hat die Pforte das dringende Ersuchen Rußlands, daß die Schwarzmeerflotte durch den Bosporus und die Straße der Dardanellen laufe, abgelehnt.

* **London,** 15. Januar. Dem Reuterschen Bureau wird aus New-York gemeldet, Japan habe in Detroit bei einer Firma, die Minen in der Nähe von Norfolk (Virgina) besitze, 40 000 Tonnen Pocahontas-Kohlen bestellt.

* **Wladiwostock,** 14. Januar. Wosotschny Wjestnik wird aus Moji telegraphiert, daß zwei japanische Handelsdampfer, welche heute oder morgen von dort in Wladiwostock erwartet wurden, auf Befehl der japanischen Regierung nicht angelaufen seien.

Westfälisch-Rheinisches.

Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.

○ **Hagen,** 16. Januar. [Im Panorama] gelangt von morgen ab eine Serie „Paris", erster Zyklus, zur Ausstellung. Von den einzelnen Bildern erwähnen wir Panorama von Paris, der Louvre, das Rathaus, Tuilerien-Park, Eiffelturm und Trocadero, Boulogner Wäldchen, Partie an der Marne, der Zar in Paris, Eskorte des Zaren usw. Wir machen auf diese prächtigen Bilder aus der berühmten Seine-Stadt besonders aufmerksam und empfehlen einen Besuch des Panoramas bestens. Namentlich Schülern ist eine Besichtigung anzuraten.

○ **Hagen,** 16. Januar. [Beschlagnahmt] wurde eine goldene Damen-Schlüsseluhr, die anscheinend im Jahre 1902 gestohlen worden ist. Der Bestohlene wolle sich auf dem Kriminalbureau melden.

AV. **Boerde,** 15. Januar. [Kleinbahn Boerde-Haspe.] Vorgestern fand eine Versammlung der Gesellschafter der Kleinbahn Boerde-Haspe statt. Hierzu waren erschienen: Regierungspräsident Dr. Freiherr von Coels, der Landeshauptmann der Provinz Westfalen, Geh. Ober-Regierungsrat Holle aus Münster, der Eisenbahn-Präsident aus Elberfeld, sowie mehrere Räte aus Arnsberg, Münster und Elberfeld. Nachdem beim Amtsgericht in Haspe eine Aenderung des Gesellschaftsvertrages beurkundet war, fand eine Besichtigung der im Bau begriffenen Unterführung am Bahnhof Haspe statt. Sodann wurde die Eisenbahn bereist und besichtigt, bei welcher Gelegenheit die verschiedenen Anträge von Interessenten erörtert und geprüft wurden. — In der Wächterschen Wirtschaft in Boerde fanden sodann die übrigen Punkte der Tagesordnung ihre Erledigung. Der Geschäftsführer der Kleinbahn, Herr Regierungs- und Baurat Buddenberg berichtete über den Stand der Kleinbahn, woraus hervorgehoben werden mag, daß die Fertigstellung der Unterführung bis zum 1. Mai 1904 erhofft wird. Die bisherigen Ausgaben betragen 692 952,38 Mark. Das Ergebnis aus dem Betriebe der Kleinbahn schließt bis zum 1. Dezember 1903 mit einem Ueberschuß von 15113,49 Mark ab, wovon die Gemeinde Boerde zur Deckung der Schuldenzinsen des Anteilkapitals 1/3 erhält. Als Rücklage für den Spezial-Reservefonds werden nach dem Gesellschafts-Vertrage 5 Prozent der Einnahmen verwendet. Da der gesetzlich vorgesehene Rücklage-Prozentsatz nur 3 Prozent der Einnahme betragen soll, soll seitens der Gemeinde Boerde der Antrag gestellt werden, den Rücklage-Prozentsatz entsprechend zu ermäßigen. Sodann wurde ein Vertragsformular für Anstellung der Kleinbahn-Beamten festgesetzt und dem Herrn Landeshauptmann die Ermächtigung zur Anstellung von Betriebsbeamten erteilt. Für die Mitverwendung von Provinzial-Beamten zu Arbeiten der Kleinbahn-Abteilung, sowie für Besoldung eines Kontrolleurs wurden 2500 Mk. bewilligt. Der Betriebskostenvoranschlag für 1904 wurde in Ausgabe mit 33 000 M. festgesetzt. Die Betriebsbilanz per 31. März 1904 balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 558 180 M. Die Beschlußfassung über Erstattung von Voranschlagskosten durch die Kleinbahn an die Gemeinde Boerde wurde vertagt. Es ist Aussicht vorhanden, daß die Kosten von der Kleinbahn-Gesellschaft übernommen werden. Sodann fand eine Besprechung über die Tarifermäßigung im Uebergangsverkehr mit der Staatsbahn bezw. Auflassung eines Teiles der Abfertigungsgebühr seitens der Staatsbahn statt. Seitens des Herrn von der Königlichen Eisenbahn-Direktion in Elberfeld wurde in Aussicht gestellt, daß nach Fertigstellung der Unterführung eine Ermäßigung in angemessener Höhe stattfinden kann. Am Schlusse der Sitzung wurden seitens des Amtmanns von Pressentin die Pläne einer projektierten Bahn Boerde-Breckerfeld vorgelegt, vom Regierungs-Präsidenten und vom Landeshauptmann wurde erklärt, daß sie diesem Projekt wohlwollend gegenüber stehen, und stellten eine Bereisung der Strecke für den nächsten Sommer in Aussicht. Nach der Sitzung fand unter Teilnahme mehrerer anderer Herren ein Mittagessen statt, das der Küche von Frau Wächter alle Ehre machte.

‡ **Letmathe,** 15. Januar. [Verschiedenes.] Bei Frost- oder Regenwetter lösen sich in den hiesigen Kalksteinbrüchen von selbst Stein- oder Erdmassen und überschütten dann oft die unten im Bruche beschäftigten Arbeiter. Auf diese Weise wurde gestern in der Grüne ein Arbeiter (Italiener) derartig verletzt, daß er ins hiesige Krankenhaus überführt werden mußte. — Die Eingänge zu den Unterführungen auf dem hiesigen Bahnhofe hat man mit Wellblechdächern versehen. Eine Ueberdachung der Bahnsteige soll in Aussicht genommen sein. Für das reisende Publikum wäre die Ueberdachung sehr zu wünschen. — Infolge der letzten Regentage treibt die Lenne Hochwasser, sodaß die anliegenden Wiesen und Weiden weithin überschwemmt sind.

* **Halver,** 13. Januar. [Messerstecherei.] Bei einer Schlägerei in dem Dorfe Oeckinghausen, an der eine ganze Anzahl junger Burschen beteiligt waren, erhielt einer der Beteiligten namens Alberts derartige Verletzungen, daß seine sofortige Ueberführung ins hiesige Krankenhaus erfolgen mußte. Die erhaltenen Verletzungen sind derart, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Täter wurde verhaftet und nach Lüdenscheid ins Gefängnis transportiert.

⚡ **Witten,** 14. Januar. [Unglück auf den Schienen.] Im hiesigen Bergisch-Märkischen Bahnhofe ereignete sich heute morgen ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Rangierarbeiter Christian Fierenz geriet, während er sich in Ausübung seines Dienstes befand, unter einen Rangierzug. Dem Aermsten wurde bei dieser Gelegenheit ein Bein am Unterschenkel vollständig abgefahren. Nachdem der Arzt das Glied verbunden hatte, fand F. Aufnahme im hiesigen Diakonissen-Krankenhause.

* **Wetter,** 15. Jan. [In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung] wurden die Rechnungen der Gemeinde-, Rektoratschul-, Krankenhaus-, Pflegehaus- und Fortbildungsschulkasse pro 1902 entlastet. Für das Rechnungsjahr 1904 wurden festgesetzt für Einnahme und Ausgabe die Krankenhauskasse mit 19 250 Mk., die Rektoratschulkasse mit 14 200 Mk., Lichtwerkskasse 41 000 Mk., Wasserwerkskasse 21 600 Mk., Brückenkasse 17 000 Mk., Ruhrfährkasse 4 200 Mk. In den Hauptstraßen sollen überall 32 kerzige, in den Nebenstraßen 25 kerzige Glühlampen eingesetzt und an verschiedenen Punkten Liliput-Bogenlampen angebracht werden. Wegen Gefährdung der Einfassungsmauer an der Schule in der Bergstraße soll gegen den Fabrikarbeiter Schnee mit Klage vorgegangen werden. Der Geburtstag des Kaisers soll im Hotel Strandes durch ein Festessen begangen werden. Der Erwerb des Bürgersteiges vor dem Hause des Wirts Krämer an der Schönthalerstraße wird genehmigt und werden die erforderlichen Mittel bewilligt. Die Verwaltung der Ruhrfähre soll neu geregelt werden. Dem vorgelegten Entwurf einer Polizeiverordnung über Benutzung des Schuttablagerungsplatzes wird zugestimmt. Die Kanalisation der Kaiserstraße von der Besitzung des Herrn Buchholz bis zur Wirtschaft Herbertz wird in Erwägung gezogen und die Baukommission beauftragt, in die Prüfung der Angelegenheit einzutreten und demnächst der Gemeindevertretung Vorlage zu machen. Die Verhandlungen über die Errichtung eines Amtsgerichts hierselbst sollen wieder eingeleitet werden.

⚡ **Bochum,** 15. Januar. [Schnellzug-Probefahrten.] Die preußische Staatseisenbahnverwaltung veranstaltete heute auf der Hauptschnellzugstrecke Berlin-Hannover-Hamm-Dortmund-Bochum (Süd)-Essen (Hauptbahnhof)-Duisburg-Düsseldorf-Köln (Hauptbahnhof) eine Probefahrt mit einem Schnellzuge amerikanischer Bauart und ebensolcher Verkuppelung. Der Train bestand aus 8 Waggons erster und zweiter Klasse, die sämtlich elektrisch beleuchtet waren. Morgen Samstag findet eine zweite Probefahrt mit diesem Zuge in umgekehrter Richtung über dieselbe Route statt. Die Waggons, sämtlich für D-Züge hergerichtet, waren erbaut in der Görlitzer Waggonbauanstalt. Ueber jedem Sitze war eine birnenförmige Glühlampe angebracht. Der Zug war bei seiner Ankunft taghell erleuchtet. Wie wir erfahren, sollen, sofern sich die elektrische Beleuchtung auf dieser Probefahrt bewährt, noch mehrere D-Schnellzüge mit elektrischer Beleuchtung versehen werden. Der Probe-Schnellzug war mit einer Schnellzugmaschine gewöhnlicher Bauart bespannt.

Vereinsnachrichten und Festlichkeiten.

○ **Hagen,** 16. Jan. [Der hiesige Artillerie-Verein,] 230 Mitglieder stark, beschloß in der am 7. d. M. abgehaltenen Generalversammlung, alljährlich am ersten Sonntage des Monats November einen Familienabend zu veranstalten. Auch wurde bekannt gegeben, daß der Geburtstag des Kaisers am Sonntag, 31. d. M., abends 8 Uhr durch Konzert, Theater und Ball im Vereinslokal (Feilhauer) gefeiert werden soll. Die Musik wird vom Feldartillerie-Regiment Nr. 22 aus Münster gestellt und haben Fremde Zutritt.

J **Hagen,** 16. Jan. [Wehringhauser Turnerschaft.] Die diesjährige General-Versammlung, welch in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung sehr stark besucht war, fand im Vereinslokal (Fritz Simon, Langestraße) statt. Der Vorsitzende Herr Ernst Griesenbeck eröffnete diese und warf einen Rückblick auf das verflossene Vereinsjahr, in dessen Verlauf der Verein, der jetzt einen Bestand von 160 Mitgliedern aufweist, weitere Fortschritte resp. Erfolge zu verzeichnen hatte. Die Wahlen zum Vorstande ergaben fast ausnahmslos Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. Mit der Vertretung zu dem am 21. Februar stattfindenden Gauturntag wurden die Herren Fr. Schmidt und H. Chognitzki betraut. Nachdem noch beschlossen, Kaisers Geburtstag durch ein nur für Vereinsmitglieder bestimmtes, am Samstag den 30. ds. Mts. stattfindendes Kränzchen zu feiern, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

○ **Hagen,** 16. Januar. [Der Tierschutzverein] hält heute abend 8 Uhr im kleinen Saale des Herrn Lapp, Körnerstraße 2, seine General-Versammlung ab. Freunde des Tierschutzes sind freul. eingeladen.

Theater und Musik.

Q **Hagen,** 14. Jan. [Theater.] Heute gab es im v. Vastmellerschen Theater einen Literarischen Abend. Zur Aufführung kam Ganghofers Schauspiel „Meerleuchten". Man kann der Direktion immerhin dankbar sein, daß sie uns mit dieser Novität bekannt gemacht hat, wenn auch nur der Wissenschaft halber und um darzutun, daß in unserer Zeit nicht eben viel dazu gehört, um sich interessant zu machen und aufgeführt zu werden. Daß der Verfasser uns in einem Akte gut und gerne das sagen konnte, was ihm auf dem Herzen lag, anstatt uns vier Akte damit zu plagen, ist schließlich noch auszuhalten, daß er aber vier Akte hindurch auf pathetischen Stelzen schreitet, ewig und immer säuselt und himmelt, das ist zu viel verlangt. Leid tun konnten uns die Darsteller, die ihr Bestes taten, um diesem Schemen Leben einzuhauchen. Frl. Büllner als Elisabeth sah reizend aus und spielte mit inniger Zartheit und zarter Innigkeit, wie ihre sanfte, sentimentale Rolle es verlangte. Herr Lützenkirchen als Baron tat das Beste, was er tun konnte, er charakterisierte und machte so aus seiner Rolle eine zwar abstoßende Figur, aber immerhin einen Menschen, mehr als der Verfasser aus ihm zu machen wußte. Herr Steinburg als jüngerer Bruder — unsere Anerkennung für die Mühe, die der Darsteller an diesen Seemann, die wässerigste Wasserratte, die je ein Schiff getragen, gewandt hat, er sorgte wenigstens dafür, daß die sentimentale Säuselei des Verfassers nicht gar zu sehr auf die Nerven schlug. Die übrigen Rollen waren ganz nett vertreten; die Köchin Resi (Frl. Nelly Sandorf) war in ihrer Natürlichkeit, die ihr der Verfasser wunderbarerweise gelassen, eine Erholung in der Wüste des Ueberschwanges der Gefühle. Wie gänzlich verfehlt angelegt das Stück ist und seine Charaktere, kann man daraus erkennen, daß der Autor sogar den Bedienten und seine Liebste, einfachste Leute, in der „höheren Tonart" à la Birch, reden läßt. Wie gesagt, die Aufführung war recht gut, viel besser als diese Wassersuppe von Stück. Das Publikum spendete der Darstellung lebhaften Beifall.

○ **Hagen,** 16. Jan. [Frau Caecilie Rüsche,] die berühmte Primadonna des Kölner Stadttheaters ist von Herrn Direktor Gregor auf ein Jahr für die Elberfelder Bühne verpflichtet worden. Demnach wird auch das hiesige Theater-Publikum in der nächsten Saison Gelegenheit haben, sich an den Leistungen der von der Kritik als die z. B. beste „Elisabeth", „Elsa", „Brünhilde" 2c. bezeichneten Sängerin zu erfreuen.

Arbeiterbewegung.

* **Langendreer,** 15. Jan. [Ausstand beendet.] 97 seit dem 15. Oktober streikende Drahtzieher von den Westfälischen Drahtwerken bei Langendreer beschlossen gestern abend den Ausstand zu beendigen. Die Veranlassung des Streiks war die Entlassung des Vorsitzenden des Ortsvereins des Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereins gewesen.

Schwurgericht.

⚖ **Hagen,** 15. Januar.

In der heutigen Verhandlung hatte sich der Telegrammbesteller Albert Hellmich von hier wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrugsversuchs zu verantworten. Der 21 Jahre alte, noch unbestrafte Angeklagte, glaubte es sehr schlau anzufangen, um den Postfiskus zu betrügen, allein es mangelten ihm die genauen Kenntnisse einiger Vorschriften im Telegraphendienste und dieser Mangel wurde sein Verhängniß. Am 28. September v. J. erschien er mit einem Telegramm, das er bei dem Wechsel vom Nachtdienst zum Tagdienst kurz vor 7 Uhr zur Bestellung angeblich übernommen hatte, im Telegraphenbureau und legte dieses Telegramm zur Weiterbeförderung vor den für Haspe bestimmten Apparat. Dieses Telegramm war von der Post in Münster aufgegeben und an die Post in Haspe gerichtet und mußte durch die Post in Hagen im regulären Telegraphendienste nach Haspe weiter befördert werden. Das Telegramm war eine telegraphische Postanweisung, laut welcher Wilhelm Reffinghaus in Münster an Emil Reffinghaus in Haspe postlagernd 700 Mk. zahle. Als man das Telegramm von Hagen nach Haspe abtelegraphieren wollte, bemerkte man, daß bei dem Orte Münster die nähere Bezeichnung fehle. Der Angeklagte wurde zur Post geschickt, um zu fragen, welches Münster gemeint sei. Er kam mit der Antwort zurück, daß Münster im Elsaß gemeint sei, worauf das Telegramm nach Haspe abgelassen wurde. Nun besteht aber bei postlagernden Geldtelegrammen die Vorschrift, von der der Angeklagte nichts wußte, daß an dem Aufgabeorte vom Empfangsorte aus Nachfrage bezüglich der Richtigkeit des Telegramms gehalten wird. So fragte denn Haspe in Münster im Elsaß an und erhielt die Antwort, daß keinerlei Einzahlung erfolgt sei. Zur Sicherheit wurde denn auch bei allen übrigen Münster angefragt und überall lautete die Antwort verneinend. Der Angeklagte, der wohl merken mochte, daß die Sache schief gehe, hat denn auch keinen Versuch gemacht, das Geld in Haspe zu erheben. Er war auch sofort geständig, eine Fälschung begangen zu haben. Er hat einfach von dem ihm zugänglichen Block für Durchgangstelegramme ein Formular entnommen, auf welchem er die falsche Depesche fabrizierte. Der Angeklagte behauptete und blieb auch vor Gericht dabei stehen, daß der Gedanke der Fälschung nicht von ihm herrühre, sondern von einem Freunde Reffinghaus, den er auf dem Bahnhof getroffen habe und der in Geldnot gewesen sei; es konnte jedoch trotz sorgfältigster Nachforschungen nichts ermittelt werden. Seitens seiner vorgesetzten Behörde wurde dem Angeklagten kein schlechtes Zeugnis ausgestellt. Den Geschworenen wurden die Fragen wegen Urkundenfälschung und versuchten Betrugs, sowie wegen mildernder Umstände vorgelegt. Die Geschworenen bejahten, dem Antrage der Königl. Staatsanwaltschaft gemäß, sämtliche Fragen und beantragte der Staatsanwalt 1 Jahr Gefängnis. Das Urteil lautete auf 9 Monate Gefängnis.

(Eingesandt.)

Für alle Veröffentlichungen an dieser Stelle trägt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit, während sie dem Publikum gegenüber jede Verantwortung für den Inhalt ausdrücklich ablehnt.

Zur Stadtverordnetenwahl in Wehringhausen.

In der Versammlung zur Besprechung über die Aufstellung eines geeigneten Kandidaten für die Stadtverordnetenwahl wurde an erster Stelle Herr

Dachdeckermeister Richard Pfingsten

empfohlen. Man darf wohl mit Recht sagen, daß eine geeignetere Person kaum in Vorschlag kommen konnte, denn Herr Pfingsten hat sich in seiner Eigenschaft als

mitglied der städtischen freiwilligen Feuerwehr schon 30 Jahre lang in den Dienst der Allgemeinheit gestellt und erfreut sich daher der größten Beliebtheit bei allen Bürgern. Wenn er nun, was wir wünschen möchten, auch zum Mitgliede des Stadtverordneten-Kollegiums gewählt würde, so könnte er die dem allgemeinen Wohle und dem allgemeinen Interesse dienende Tätigkeit in noch größerem Umfange als bisher ausüben. Alle Wähler der zweiten Abteilung wollen daher bei der Wahl am kommenden Dienstag ihre Stimme auf Herrn **Richard Pfingsten** vereinigen.

Viele Wähler.

Letzte Nachrichten.

* **Elberfeld,** 16. Januar. Die nationalliberale „Elberfelder Zeitung", die über hundert Jahre alt ist und seit 1831 im Verlag von Samuel Lucas erscheint, geht am 1. April durch Kauf an Backmeister, Sekretär der nationalen Parteien in Essen, und den Redakteur Trabert von der „Rhein.-Westf. Ztg." über.

W **Charlottenburg,** 15. Jan. Der frühere Reichsgerichtspräsident Erzellenz von Oehlschläger ist gestern abend hier gestorben.

W **Weimar,** 15. Jan. Der Komponist Generalmusikdirektor Dr. Eduard Lassen ist nach längerem Leiden heute hier gestorben.

W **Madrid,** 15. Januar. Bei Corcubion ist ein deutscher Dampfer gestrandet, doch wurde die Besatzung gerettet. Ein Boot, in dem sich 18 Arbeiter befanden, kenterte in der Nähe von Cangas de Onis; sieben Personen ertranken.

W **Coruña,** 15. Januar. Bei heftigem Sturm ist gestern an der hiesigen Küste außer dem holländischen Baggerschiff Rosario auch der mit Erz beladene englische Dampfer Kennor gescheitert; 9 Matrosen sind ertrunken.

Durch Fernsprecher gemeldet:

* **Berlin,** 16. Jan. Bei der Reichsbank wurden gestern und vorgestern mehrere gut gelungene, anscheinend im Auslande hergestellte Fälschungen von Hundertmark-Scheinen angehalten.

* **Berlin,** 16. Januar. Bei der Reform der Strafprozeß-Ordnung soll besonderer Wert gelegt werden auf die Prüfung der Frage, wie weit das Maß mancher Strafen mit den fortgeschrittenen sozialpolitischen Anschauungen in Einklang steht.

* **Bromberg,** 16. Januar. Das Schwurgericht verurteilte den Arbeiter Cegielsky wegen Raubmordes zum Tode.

* **Hamburg,** 16. Jan. Der Hamburger Dampfer „Lutetia", am 20. November von Middlesborough abgegangen, und die Bark „Thekla", am 8. August von Iquique abgegangen, gelten als verschollen.

* **Wien,** 16. Januar. Die Laibacher Erdbeben-Warte verzeichnete gestern morgen ein mittelstarkes Erdbeben von einer Minute Dauer und örtlichem Charakter.

* **Fiume,** 16. Januar. Zwei japanische Majore trafen in Ungarn ein, um massenhaft Pferde für die japanische Kavallerie und Artillerie anzukaufen.

Eröffnung des preußischen Landtags.

(Telegramm.)

* **Berlin,** 16. Januar. Der preußische Landtag wurde heute mittag um 11 Uhr im weißen Saale des königlichen Schlosses eröffnet.

Die Thronrede spricht zunächst den Dank des Königs gegen die göttliche Vorsehung aus für die schnelle Genesung, gegen das Volk, das teilnahmsvoll dem Landesherrn die Treue bewährte, die in guten und bösen Tagen Preußens König und Volk untrennbar verbindet. Die Rede betont die günstigere Gestaltung der Finanzlage, den neuen wirtschaftlichen Aufschwung, der in der Wiederbelebung des Bahnverkehrs, der Hebung der Staatseinnahmen sich zeige. Das Rechnungsjahr 1903 werde mit einem Ueberschuß abschließen. Der Etat für 1904, worin das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben hergestellt sei, sehe reichliche Beträge für die Ausgestaltung der Anlagen, für die Vermehrung der Betriebsmittel der Staatsbahnen vor. Die Thronrede kündigt eine Gehaltsaufbesserung der Bahnwärter, erhebliche Forderungen für die Erweiterung des Bahnnetzes, zur Unterstützung von Kleinbahnunternehmungen zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der in den Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter und gering besoldeten Beamten an. Die Thronrede erbittet die nachträgliche Zustimmung für die zur Linderung der Hochwasserschäden in den östlichen Provinzen verwendeten Staatsmittel. Angekündigt wird eine Vorlage für die Verbesserung der Vorflut auf der untern Oder, Havel, Spree, für die Regelung der Hochwasser-Verhältnisse der oberen und mittleren Oder, die allgemeine Regelung der Freihaltung des Ueberschwemmungsgebietes dieser Flüsse, ferner wird die notwendigste Ergänzung des Netzes der Binnenwasserstraßen beantragt werden, die sich auf den Ausbau des Großschifffahrtsweges Berlin-Stettin, die Kanalisierung der Oder von der Mündung der Glatzer Neiße bis Breslau, die Verbesserung der Oder-Weichselwasserstraße einschließlich der Warthe und auf die Herstellung der Schifffahrtstraße vom Rhein bis Hannover beschränkt. Die Ausführung dieser Vorlagen soll in gleichem Maße dem Schutze und der Förderung der Landwirtschaft wie der Sicherung und Befestigung der Stellung dienen, die Handel und Industrie sich errungen haben. Die Tronrede weist schließlich darauf hin, daß beide Häuser des Landtages fortan ein Heim vereine.

Wetterbericht

der deutschen **Seewarte in Hamburg.**

Telegramm vom 16. Januar, 9 Uhr 45 Minuten.

Wetter-Prognose für den 17. Januar: Veränderliches, windiges Wetter mit Niederschlägen und weitere Abkühlung wahrscheinlich.

Verantwortl. f. d. polit. u. allgem. Teil Karl Maron, für den provinziellen Teil Karl Hartenfels, für die Anzeigen G. E. Krüner, sämtlich in Hagen, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Hagen, Mittelstr. 22.

Die Bulletins der letzten Tage.



Vorgestern: Hans starker Katarrh. Bronchien belegt. Magen nicht in Ordnung. Brechreiz vorhanden. **Fays echte Sodener Mineralpastillen** verordnet.

Gestern: Husten sehr erleichtert. Bronchien frei. Brechreiz verschwunden. Allgemeinbefinden besser. Sodener ausgezeichnet. Sind weiter zu nehmen.

Heute: Hans wieder wohlauf. Erkältungserscheinungen völlig geschwunden. Hals, Lunge, Magen und Darm durchaus in Ordnung. Sodener wieder einmal brillant bewährt. Angeordnet, daß sie stets im Hause sein sollen.

(**Fays echte Sodener Mineralpastillen** kauft man zu 85 Pfg. per Schachtel in allen Apotheken, Drogen- und Mineralwasserhandlungen).

Myrrholin-Seife

unübertroffene Schönheits- und Gesundheits-Seife, viel tausendfach bewährt. Aerztlich empfohlene Kinderseife, einzig in ihrer Art. Stück 50 Pf. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien wie auch das nicht fettende Myrrholin-Glycerin. Erfolg: Weisse, zarte Hände, reiner, schöner Teint.

Beste Haut-Pflege-Mittel.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 5 Uhr entschlief infolge Altersschwäche unsere geliebte Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Tante

Wwe. Carl Gürtzgen

Lisette geb. Altemüller

im Alter von 73 Jahren.

Verwandten u. Bekannten diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.

Hagen, 16. Januar 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstagnachmittag 3 Uhr vom Sterbehause, Rehstr. 25, aus statt.

Auf Wunsch der Entschlafenen Kranzspenden verbeten.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen nach langem, schwerem Leiden unsere liebe

Theresia

im zarten Alter von 1 Jahr 3 Mon. zu sich in den Himmel zu nehmen.

Hagen, 16. Januar 1904.

Lehrer **W. Hirschmann und Frau.**

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen entschlief nach langem schweren Leiden im 36. Lebensjahre mein treuer Gatte, unser lieber, guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Robert Schmidt

was wir tief bewegt mitteilen.

Hagen i. W. (Kirchstrasse 15), Delitzsch, Hamburg, Salzungen, den 16. Januar 1904.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Auguste Schmidt geb. **Huss.**

Tag und Stunde der Beerdigung werden noch bekannt gegeben.

Todes-Anzeige.

Gestern morgen 6 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Schulte

im Alter von 53 Jahren.

Verwandten, Freunden und Bekannten diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hagen, Eveking b. Werdohl, Herscheid, Elberfeld, Düsseldorf, den 16. Januar 1904.

Die Beerdigung findet Montag den 18. Januar, nachmittags 2½ Uhr, vom Städt. Krankenhause aus statt.

Auf Wunsch des Entschlafenen Kranzspenden verbeten.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, gestern morgen um 10 Uhr unseren unvergesslichen Freund und Kollegen,

den Metzgergesellen

Heinrich Beckmann

nach langem schweren, mit seltener Geduld ertragenem Leiden im blühenden Alter von 42 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Der Verstorbene war ein Muster rastlosen Schaffens und seltener Treue. Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren bleiben.

Seine Freunde und Kollegen.

Hagen, den 15. Januar 1904.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 2 Uhr vom Marienhospital aus statt.

Todes-Anzeige.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen 10 Uhr verschied sanft nach längerem schweren Leiden mein innigstgeliebter Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, mein lieber Bräutigam, der

Ingenieur

Emil Vollmann

im Alter von 27 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen:

Wwe. Julius Vollmann.

Duisburg, Essen, Hagen, den 15. Januar 1904.

Die Beerdigung findet Montag den 18. Januar, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Augustastrasse 11, aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, besonders auch Herrn Pastor zur Nieden für die tröstlichen Worte, welche er am Grabe gesprochen, sowie Herrn Lehrer Koch mit seinen Schülern, beim Hinscheiden unseres unvergesslichen Lieblings sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Adolf Göbel und Frau.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 18. Jan. cr vormittags 11 Uhr verkaufe ich in der Wirtschaft des Herrn **Günther Schmidt** zu Hagen-Wehringhausen am Wilhelmsplatz

1 großes Bild (Kupferstich) öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung. 1592

Noack,
Gerichtsvollzieher in Hagen, Karlstraße 39.

Existenz.

In einer Industrie-Stadt des bergischen Landes eine seit 10 Jahren bestehende gutgehende

Konditorei und Café

(konz.) verbunden mit **Bäckerei** Familienverhältnisse halber sehr billig zu verkaufen.

Angebote erbet. unter D. 1587 an d. Geschft. d. Ztg.

Wohnungen

v. 2, 3 u. 4 Zimmern zu verm. 1401 Frankfurterstraße 95.

In meinem Neubau, Haldenerstraße 5, sind noch einige schöne abgeschlossene

3 oder 6 Zimmer-Wohnungen

abzugeben. 1591

Näheres Heidenstraße 40.

Per sofort: 1 Wohng., 5 Räume, n. Mans., Elberfldstr., Nähe Spinngasse, zu miet. gesucht. Ang. m. Pr. u. E 1596 an die Geschft. d. Z.

Per Febr. schön mbl. Zimm.

an 1 u. 2 Herren zu vermieten. 1622 Viktoriastraße 1, I.

Freundl. möbl. Zimmer

mit Frühstück zu vermieten. 1618 Kampstr. 18b, III.

2 ordentl. Leute erhalt. gute

Kost und Logis.

1580 Wittekindstr. 5, part.

Für Tempergiessereien!

Wenig gebrauchte **Graphit-Tiegel,** 35er und 40er, die noch zirka 5 Güsse aushalten, billig abzugeben.

Anfragen erb. unter X 1569 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Mein Kotten Brake ist am 1. Mai cr. mit oder ohne Ländereien von mir zu pachten. Heide b. Zurstraße. 1612 **Gust. zur Heiden.**

Abgeschlossene

4 Zimmer-Wohnung

per 1. Februar oder spät. billig zu vermieten. 1591

Aug. Heine, Heidenstr. 40.

Innenputz zweier Neubauten

in Akkord zu vergeben. 1565 Näheres Grünstr. 17, part.

Wer bei diesen **schlechten Zeiten** sein Einkomm. durch **Nebenerwerb** erhöh. will, wie: Schreibarbeiten, -häusl. Tätigkeit, weibl. Handarbeiten, schriftsteller. Tätigkeit, Vertretung und Vertrieb von patentierten Bedarfsartikeln bei **tägl. Baarverdienst von M. 10.—** bis **Mk. 20.—,** der sende seine Adresse **Autorisierte Zentralstelle** für Nebenverdienst in **Delmenhorst B. 6.** 1586

Erfahrener Kaufmann

der Gieß.- und Emaill.-Branche, **Kunst-** und **Handelsguß,** mit **langj. prakt.** Kenntn., **perfekter Buchhalter, Ia. Kalk., scharfer Rechner,** firm im Lohnberechnungs- und Krankenkassenwesen 2c., sucht dauernde 1578

Vertrauensstellung.

Gefl. Angebote erb. an **Chs. Kaellonder** in Menden b. Fierl.

Metallw.-engros-Geschäft, Spez. feine Schlösser, Beschläge und Werkzeuge, sucht zum 1. April

jüngeren Kommis,

welcher Prinzipal, da derf. reist, vertreten kann. Bedingung Tüchtigkeit und Gewissenhaftigkeit; Stellung angenehm u. dauernd, auch interessant und lehrreich. Angebote unter A. 1573 an d. Geschft. d. Ztg.

Volontär

für ein hies. **Architekturbureau** gewünscht. Näheres in der Geschft. d. Ztg. 1595

Ein solider Arbeiter, der gute Zeugnisse besitzt und Kaution stellen kann, wird als

Verwalter ein. Kohlenlagers

gesucht.

Angebote unter F 1600 an die Geschäftsstelle.

Gesucht werden: Gröss. Anz. Schlosser, Schmiede, Schleifer, Zuschläger, Gärtner, Hofmeister, Verwalter, Klempner, Vorarbeiter, Schäfer u. s. w. d. **Stellen-Bote, Braunschweig** (Rückp.).

Zuverlässigen, soliden

Kutscher

(geschickter Fahrer u. guter Pferdepfleger) ist per bald Gelegenheit zur Besetzung dauernder Stelle geboten. Gute Zeugnisse Bedingung.

Angebote sind ausführlich unter H 1604 an die Geschäftsstelle d. Ztg. zu richten.

Schreinerlehrling

auf bessere Möbeln sucht 1589 **Biermann,** Frankfurterstr. 42.

Ein junges Mädchen,

kathol., zu Kindern und für leichte Hausarbeit gesucht.

Frau **C. G. Kranz,** 1562 Hochstr. 93.

Modes.

Junges Mädchen sucht Stellung als **2. Arbeiterin** in besser. Putzgeschäft. Angeb. unter B 1576 an d. Geschft. d. Ztg.

Ein Mädchen

von 17—18 Jahren zum 1. März oder früher gesucht.

1606 Schulstraße 6.

Hagener Theater-Verein.

Wir erhalten kurz vor 11 Uhr von der Elberfelder Direktion telephonisch die Nachricht, daß Herr Kammersänger Dr. **Raoul Walter** infolge **Erkrankung** nicht in der Lage ist, heute abend den „Postillon" zu singen.

Die Vorstellung findet statt und wird Herr **Sorani** an Stelle des Erkrankten die Partie des „Chapelou" übernehmen.

Die angekündigten Preis-Aufschläge fallen natürlich fort.

Ueber ein anderes Gastspiel des Herrn Dr. Walter schweben noch Verhandlungen.

Der Vorstand des Hagener Theater-Vereins.



Eine Stimme

des Publikums!

Es gibt keine feinere und schmackhaftere, dazu garantiert reine Süssrahmbutter als

Schweizer Sennen-Butter

(1 Pfd. **1.05** Mark, bei **5** Pfd. per Pfd. **1.02** Mark).

Nur zu haben bei 1627

Hermann Völlmecke

Delikatessenhaus, Bahnhofstrasse 42.

Geübte Weißnäherin

gesucht. 1602

Ausstattungshaus Hermann Kornblum.

Lehrfräulein.

Zur Erlernung der Küche und des Haushalts wird für die Sommer-Saison ohne gegenseitige Vergütung bei Familienanschluß ein Lehrfräulein gesucht. 1571

Ernst Bleckmann,
Restaurant zum Schützenwald, Velbert (Rhld.)

Ein tüchtiges 1558

Küchenmädchen

und ein im Nähen erfahrenes

Zweitmädchen

für kleinen Haushalt gegen hoh. Lohn gesucht auf Mai ev. früher. Näheres Marienstr. 2a, 1. Et.

Ein junges Mädchen

zur Erlernung der Küche und des Haushalts bei vollem Familienanschluß ohne gegenseitige Vergütung zum 1. April gesucht. 1625 Wwe. **C. W. Schulte,** Herdecke, Zweibrücker Hof.

Ein erfahrenes 1574

Dienstmädchen

sofort oder später gesucht von

Frau Bucker, Haspe,
Kölnerstraße 49.

Waschfrau

gesucht. 1597

Karlstraße 22.



ig. fette Gänse Pfd. 45 Pfg.
Gänseklein Pfd. 45 Pfg.

Wwe. Aug. Suing, Hochstr. 69.

Prima Kleeheu

zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preisangabe unt. G 1603 an die Geschft. d. Ztg.

1 neuer verdeckt. Möbelwagen, 1 fast neuer Bäckerwagen

billig zu verkaufen. 1607

Aug. Siemens, Buschhofstr.

2 guterhaltene 1594

3" Karren

billigst zu verkaufen.

Emil Fladrich, Haspe.

Gute Hypothek von

4000 Mark

gesucht. Angebote unter K 1624 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

1 fast neue Lederwalze und sonstige Schuhmacher-Artikel

billig zu verkaufen. 1540

Näheres Frankfurterstraße 45.

Wäschemangel, span. Wand (schönes Bambusgestell), Zimmerklosett u. Kokosläufer

billig zu verkaufen. 1621

Wo, sagt d. Geschft. d. Ztg.

Steuerabzugsfähig 1620

sind Versicherungsprämien b. 600 Mk. jährl. Vorteilh. Policen bietet **„Nordstern",** Lebens-Vers.-A.-G. Berlin W 8. **General-Agentur,** Hagen, Eilperstr. 90. Fernspr. 875.

Wehringhauser Turn-Verein „Eintracht".

Sonntag den 17. Januar 1904, morgens 10 Uhr:

Versammlung

betr. Fastnachtskränzchen.

Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

1598 **Der Vorstand.**

Restaurat. Kaltenbach.

Morgen Sonntag: 1629

Tanz-Kränzchen.

Heute u. morgen erhalte wieder eine Partie gefr. russ.



Gänse

a Pfd. **45** Pf.

Jul. Scherney

Fernsprecher 44
Elberfelderstr. 20 u. 20a.
Separat-Abteilung für Wild und Geflügel.

Ich mache darauf aufmerksam, daß **alle** zu diesen Preisen (45,55 Pfg.) in den Handel kommenden Gänse **„gefrorene russische Gänse"** sind. 1628

Flomen.

Extra dicke frische

Flomen

per Pfund nur 65 Pf.

Erstes Hagener Spezial-Kaffee-, Butter- und Fleischwarengeschäft

Gustav Becker

Frankfurterstraße 95

direkt neben Herrn Hermann Kornblum. 1593

Aufrichtig! Jg. Mädchen, 20 J., 95 000 M. Verm., häusl. erzog., w. Heirat mit edelgei. Herrn. Verm. nicht erford., d. gut. Charakt. Bed. Angb. u. „Reform" Berlin S. 14 erb.

Heirat wünsch. 2 j. Dam. m. einem Barvermög. v. je 70 000 M. — Bewerb. müss. durchaus ehrenh. sein, dageg. w. a. Verm. nicht ges. Gefl. Zuschr. u. „Veritas" Berlin N. 39 erb.

2 bess. häusl. wohl erz. junge Mädchen wünsch., da es ihnen a. Herrenbekanntsch. fehlt, mit 2 besseren Heren in nähere Verbindung zu treten.

Angeb. unt. J 1608 an die Geschft. d. Bl. zu senden.

Schäferhund zugelauf.

Gegen Erstattung d. Futterkost. und Einrückungsgeb. abzuholen. Wo, sagt d. Geschft. 1619

Prozentbuch

für Schneiderin, ausgegeben von der Firma **Gebr. Cordes, verloren gegangen.**

Gegen Belohnung abzugeben.

Adele Quitter, Damenschneiderin, Gartenstr. 28, 2. Et. 1599

HERMANN HERMANN ORNBLUM HAGEN — Für meine werten Kunden eine günstige Kaufgelegenheit ohnegleichen! — HERMANN HERMANN ORNBLUM HAGEN

Unter Hinweis auf die grossen Vorteile, welche meine **Januar-Verkäufe** in

Wäsche und Baumwollwaren

bieten, **empfehle ferner nachstehende Posten einer besonderen Beachtung:**

Einen Posten **Kleider- und Blusen-Seide** 1.25
reine Seide
prachtvolle Dessins in allen Farben Meter Mark

Einen Posten **Kleiderstoffe** 1.00
Unis, Caros, Streifen, Fantasies, in modernen Farbenstellungen, Wert weit höher, bis **2.50** Mk. Meter Mark

140 cm Schürzendruck 75 Pfg.
(solide, haltbare Qualität) Meter

Posten Schürzen-Siamosen 54 Pfg.
140 cm breite pa. Ware, garant. waschecht Meter

Einen Posten diverse Reste 50 Pfg. Meter
wollene Kleiderstoffe . . . . . .
wollene Flanelle . . . . . .
Kleider-Velours . . . . . .
Kleider- und Schürzen-Siamosen . .

Posten Negligé-Biber 38 Pfg.
(gediegene, bewährte Fabrikate) Meter

Posten Pelz-Piqué 37 Pfg.
(kräftige Ware, gefl. Muster) Meter

4000 Meter Bett-Siamosen 35 Pfg.
schöne rotweisse Karos, waschecht u. solide, Meter

Posten Kleider-Siamosen 33 Pfg.
gute waschechte Qualität, schwarz-weisse und blauweisse Karos Meter

Siamosen 24 Pfg.
für Schürzen und Kleider Meter

Posten Handtuch-Gebild
prima Gerstenkorn 25 Pfg.
½ gebleicht mit rotem Rand Meter
Handtuch-Gebild 20 Pfg.
grau mit rotem Rand Meter

Hemdentuch 18 Pfg.
einen grossen Posten Meter

Sämtl. Winter-Damen- u. Mädchen-Konfektion
(Mäntel, Jacketts, Kragen)
gelangt **zur Hälfte** der früheren Preise zum Verkauf!

Auf Herren- und Burschen-Konfektion bewillige trotz bekannt billigster Preise
hohen Ausnahme-Rabatt!



Ganz besonders vorteilhaft für Herren!

Einen Posten **Ia. Herren-Hosen** 3.00
Ja. reinwoll. Buckskinware, Wert d. Doppelte bis **7.50** Mk., so lange der Vorrat reicht Mark

Hermann Kornblum
Frankfurterstr. 97 99 101 HAGEN i. W. Frankfurterstr. 97 99 101

Zur
Feier des Geburtstages
Sr. Maj. des Kaisers u. Königs
findet
am 27. Januar d. J., nachmittags 3 Uhr
in den uns überlassenen
Räumen der Gesellschaft „Konkordia"
hierselbst ein

Fest-Essen

statt.

Zur Vorbereitung des Festes ist auf Einladung der Unterzeichneten ein Ausschuß zusammengetreten, in dessen Auftrage die Bürgerschaft der Stadt zur Teilnahme an der Feier hierdurch eingeladen wird.

Preis des Gedeckes **4.50** Mk., einschließlich aller Nebenkosten, insbesondere der Kosten der Musik.

Tischkarten sind **bis zum 24. d. Mts.** abends in den Buchhandlungen von **Hammerschmidt, Hartig, Rath** und **Stracke,** ferner in den Wirtschaften von **Eduard Rath,** Altenhagen, **Albert Romberg,** Wehringhausen und **Wilhelm Rentrop,** Eilpe, sowie beim **Kastellan im neuen Rathause** und **in der Konkordia** erhältlich. Später tritt ein Preiszuschlag von 50 Pfg. ein.

Das Belegen der Plätze ist erst am 27. Januar von 10 Uhr vormittags an zulässig.

Diejenigen Herren, welche wünschen, daß Plätze für sie durch den Festausschuß belegt werden, wollen dieses auf der Liste bemerken. 1519

Hagen, den 8. Januar 1904.

Cuno, Erster Bürgermeister. — **Langrock,** Geh. Justizrat, Landgerichtspräsident.

Ulrich, Major z. D., Bezirkskommandeur.

Schützenhof, Altenhagen.

Wie in früheren Jahren, so findet auch in diesem Jahre **am Sonnabend den 23. Januar, abends 9 Uhr,** in meinem Lokale **zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers** ein

Festessen mit Damen

statt.

Nach demselben: TANZ.

Liste zum Einzeichnen liegt bei mir auf. Zu zahlreicher Beteiligung lade freundlichst ein.

1208 **H. Striewisch.**



Motto: Ihr Narren alle hier im Volmetal
Am Markt bei **Reinecke** ist Karneval!

Grosse Hagener Karnevals-Gesellschaft

1882. Närrischer Reichstag. 1904.

Sonntag den 17. Januar 1904, abends 7½ Uhr:

3. große Sitzung mit Damen

unter Mitwirkung der
Karnevalsgesellschaft „Rheinland" aus Dortmund.
Die Musik wird ausgeführt von der **verstärkten Müllerschen Kapelle,** unter persönlicher Leitung des Herrn Robert Müller.
Nach der Sitzung:
Im geschlossenen Kränzchen ein munteres Tänzchen.
Entree für Nichtmitglieder 55 Pfg. inkl. Steuer.
Zum Besuch ladet ein
Der kleine Rat.

NB. **Dienstag den 26. Januar,** 8½ Uhr: **Kostümfest** in der Tonhalle. 1295

Kinder-Sterbekasse „Kinderliebe"
Filiale Hagen.

Am Sonntag den 17. Januar, nachmittags 6½ Uhr, findet im Lokale des Wirts Herrn **Franz Stüben** eine

General-Versammlung

statt.

Tages-Ordnung: Verschiedenes.

Wegen der Wichtigkeit der zweiten Versammlung wird um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten. 1279

Der Vorstand.

Friedrichslust.

Sonntag den 17. Januar 1904
Großes Tanz-Vergnügen.
Musik von der Küchenbergischen Kapelle.
Anfang 3½ Uhr. [1404] Entree frei.

Restaurant Piepenbrink.

Sonntag den 17. Januar 1904:
Grosses Kappenfest
mit Ballmusik. 1447
Anfang 6 Uhr. **Sickertsche Kapelle.** Eintritt 10 Pfg.
Damen frei.

Kaisergarten
Hagen-Eckesey.

Sonntag den 17. Januar 1904:
Großes Militär-Konzert
ausgeführt von der
Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 10 aus Minden
unter persönl. Leitung des Kgl. Musikdirektors Herrn **Große.**
Anfang des Konzerts 4 Uhr. 1360
Kassenöffnung 3½ Uhr. Entree a Person 40 Pfg.
ff. helle Biere und Münchener Löwenbräu.



Motto: „Anton, du hiäß us wäih gedohn?"
„Eck main, dat wöh nix!"

Große Karnevals-Gesellschaft
Hagen i. W.
Präsident: Anton Schuster.

Sonntag den 17. Januar 1904,
nachmittags 5 Uhr:

Dritte Gala-Damensitzung

im Weidenhof.
Aufzug des kleinen Rates punkt 6 Uhr.
Schluß der Sitzung 10½ Uhr.
Nach der Sitzung:
Geschlossenes Tanz-Kränzchen.

Donnerstag den 21. Januar 1904, abends 8 Uhr:

Erster groß. Maskenball.

Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des Westf. Husaren-Regiments Nr. 8 Kaiser Nikolaus von Rußland aus Paderborn.
1428 **Der kleine Rat.**

Apollo-Theater
Kampstr. **Hagen** Kampstr.

Neues Programm
vom 16. bis 31. Januar.
Frl. **Lilly Permonty,** Soubrette.
Frl. **Erna Fleuron,** Kostüm-Soubrette.
Herr **Fr. Maaßen,** Karikatur-Komiker.
Frl. **Heta Tamara,** Verwandlungstänzerin.

Mstr. Roxin
mit seinem dressiert. Schwein, Affen und Hund.

Anfang an Wochentagen abends 8 Uhr.
Sonn- u. Feiertage 2 Vorstellungen Anfang nachmittags 4 und abends 8 Uhr.
Jeden Sonntagmorgen von 11½—1 Uhr: **Matinee** bei freiem Entree. 1525

Welt-Panorama
Kampstr. 24a.
Vom 17. bis 23. Jan.:
Reise durch Paris.

Schirmfabrik Elberfelderstr. 32.
Fritz Wolff junior.
Reichhaltigste Auswahl.
Ueberziehen und Reparaturen
schnell, billig und gut. 50

Stadt-Theater.

Sonntag den 17. Januar,
Anfang 7½ Uhr (Serie rot), unter Mitwirkung des **gesamten Städt. Orchesters.**
Novität! Novität
Liebesmanöver.
Nachmittags 3 Uhr:
Sonder-Vorstellung
unter Mitwirkung des **gesamten Städt. Orchesters.**
Auf Strafurlaub.
Billetts a 15 Pfg. bei **Neumann** und **Drees** zu haben. An der Kasse 20 Pfg. 1549
Montag den 18. Januar,
Anfang 8 Uhr (Serie blau):
Liebesmanöver.
Freitag, 22. Januar, Anf. 7½ Uhr:
Benefiz für Herrn Otto Karoly.
Im weißen Rößl.

Volmeburg
hat im 52
Wintergarten
für sein unsichtbares Orchester
neues Programm
beschafft u. bittet um frdl. Besuch.
Gute Speisen und Getränke.
Stets frische Eier vom eigenen Hühnerhofe. — Milchkur!

Nr. 13. Samstag den 16. Januar. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Zweites Blatt.

Politische Wochenschau.

Nach der parlamentslosen, aber nichts weniger als schrecklichen Ruhezeit der Weihnachtsferien sind wir nun wieder auf der Höhe der parlamentarischen Situation angelangt. Der Reichstag ist in voller Arbeit, die freilich zunächst nur in einer sehr lebhaften Aussprache zwischen der Volksvertretung und der Regierung über allerlei aktuelle Fragen bestand. Die verschiedenen Interpellationen, welche in dieser Woche im Reichstag zur Verhandlung gelangten, haben neben etlichen alten Parlamentariern auch manche „neue Herren" zu Wort kommen lassen. Aber über die parlamentarische Bewertung der „Novizen" und über die Gruppierung im neuen Hause überhaupt werden erst die Verhandlungen über die Gesetzentwürfe von grundsätzlicher Bedeutung völlige Klarheit schaffen.

Mit angespanntem Interesse sieht man allseitig auch dem Verlauf der Tagung des neugewählten preußischen Landtags entgegen. Es sind mannigfache Fragen von hochpolitischer Bedeutung, welche diesmal in der preußischen Volksvertretung ihrer Entscheidung entgegengehen sollen; aber die allerwichtigste dieser Fragen ist die Kanalvorlage, von der freilich die Regierung, der konservativen Kanalopposition Rechnung tragend, ein kräftiges Stück herausgeschnitten hat. Mit Interesse erwartet man vor allem, wie die Vertreter des Westens der preußischen Monarchie sich zu diesem Festtagskuchen stellen werden, nachdem die Regierung die größten Rosinen, die Verbindung der Elbe mit dem Westen, herausgepolkt hat.

Zweifellos wird im preußischen Abgeordnetenhause auch einiges über den merkwürdigen Plan des Scherlschen Spar- und Lotteriesystems gesprochen werden. Die sonderbare Gründung dieses preußischen Spar-Monacos ist ja noch in letzter Stunde gescheitert, aber laut offiziöser Mitteilung sind diese Pläne, gegen die von allen Seiten scharfer Widerspruch erhoben ist, nur aufgehoben. Wir zweifeln nicht daran, daß auch die preußische Volksvertretung sich dieser allgemeinen Verurteilung anschließen und daß diese Opposition jenen Spar- und Spielplänen den Garaus machen wird.

Auf scharfe Opposition ist auch in Sachsen der bisher nur in Form einer Denkschrift bekannt gewordene Plan der Wahlreform gestoßen. Zufrieden ist im Grunde keiner mit dieser sog. Reform, die von lauter Halbheiten und Widersprüchen strotzt und den Pelz waschen will, ohne ihn naß zu machen. Daß die Wahlreform in der von der Regierung vorgeschlagenen Form nicht Gesetz werden wird, steht schon jetzt fest. Die Dinge in Crimmitschau stehen schlecht und Aussichten auf einen Friedensschluß sind für absehbare Zeit kaum vorhanden. Die dem sächsischen Landtage zugegangene Denkschrift des Geheimrats Roscher spricht keine der beiden Parteien frei, schiebt aber den größeren Teil der Schuld den Arbeitern zu, deren mangelndes Entgegenkommen ein baldiges Ende des Kampfes leider nicht erhoffen lasse.

Es sieht bedauerlicher Weise so aus, als ob auch die Kämpfe in unserem südwestafrikanischen Schutzgebiete nicht so bald ein Ende nehmen werden. Noch ist der Aufstand der Bondelzwarts nicht völlig unterdrückt, und schon hat der noch viel größere Stamm der Herero den Kriegspfad betreten. Es wird sehr energischer und umfassender Maßnahmen bedürfen, um die Ruhe in Deutsch-Südwestafrika wieder herzustellen und weiteren Auflehnungen gegen die deutsche Herrschaft vorzubeugen.

Um die Wiederherstellung der Ruhe in seinem Lande und die Unterdrückung unbotmäßiger Auflehnungen gegen seine Herrschaft bemüht sich mit mehr Eifer als Erfolg König Peter I. von Serbien, aber die halben Versuche, sich von dem Joch der Königsmörder-Garde zu befreien, sind zu schüchtern unternommen, um wirksam zu sein. Dazu kommt, daß die ohnehin wacklige Autorität Peters durch die demonstrative Abreise der meisten Gesandten aus Belgrad einen starken Stoß erlitten hat. Unter diesen Umständen muß es wie der reine Hohn erscheinen, wenn König Peter die Zentenarfeier der Befreiung Serbiens durch seinen Vorfahr Karageorg festlich begehen will.

Dagegen wird man in Mazedonien demnächst die endgültige Annahme des mazedonischen Reformprogramms durch die Pforte festlich begehen können. Die letzte türkische Note erhebt gegen das Mürzsteger Programm keine besonderen Einwendungen mehr, und so dürfte denn die Annahme des Reformprogramms hoffentlich in absehbarer Zeit proklamiert werden.

Es ist eine interessante Streitfrage, ob die mazedonische die ostasiatische, oder die ostasiatische die mazedonische Streitfrage überleben wird. Der Konflikt zwischen Rußland und Japan steht noch immer auf dem alten Fleck, aber daß die Lage sich unterdes nicht kriegerischer zugespitzt hat, ist immerhin ein beruhigendes Zeichen. Selbst wenn aus dem angeblich von Seiten Englands und Frankreichs geplanten Vermittlungsversuch nichts werden sollte, sprechen doch die Anzeichen mehr dafür, daß der ostasiatische Knoten behutsam auseinander geknüpft, als dafür, daß er wie einst der gordische Knoten mit der Schärfe des Schwertes durchgeschlagen werden wird.

Westfälisch-Rheinisches.

R. **Hagen,** 16. Januar. [Gehören Jalousien zu den wesentlichen Bestandteilen eines Gebäudes?] Ein Jalousie-Fabrikant hatte für einen Neubau 63 Stück Jalousien geliefert und sie so befestigt, daß sie jederzeit leicht weggenommen werden konnten. Auch hatte er mit dem Bauherrn, einem Unternehmer, vereinbart, ihm selbst — dem Fabrikanten — solle das Eigentum an den Jalousien verbleiben, bis der Kaufpreis voll gezahlt sei. Das Grundstück gelangte bald zur Zwangsversteigerung, und nun verlangte der Fabrikant von dem neuen Besitzer im Wege der Klage die Herausgabe seines Eigentums. Das Landgericht hatte den Anspruch des Klägers für gerechtfertigt erachtet, indem es sich dahin aussprach, daß Jalousien keine wesentlichen Bestandteile eines Gebäudes bilden, das Oberlandesgericht Dresden jedoch, welches endgültig über die Sache entschied, war der entgegengesetzten Meinung und wies den Fabrikanten mit seiner Forderung ab. — Was unter „Bestandteil" einer Sache im allgemeinen zu verstehen ist — so äußerte sich der Gerichtshof — sagt das Bürgerl. Gesetzbuch nicht. Dem Gesetz ist daher für den Bestandteilsbegriff die allgemeine Verkehrsauffassung zu unterstellen. Diese bezeichnet als „Bestandteil" eine Sache, die einer anderen, der Hauptsache, derartig einverleibt und untergeordnet ist, daß sie einer Sonderbenutzung nicht fähig erscheint. Diese Bestandsmerkmale liegen bei den Jalousien im Verhältnis zum Hause vor. Denn einerseits die erforderliche Verbindung mit dem Hause durch eingelassene Eisenteile und durch die Befestigung der eigentlichen Jalousien an diesen, andererseits der wirtschaftliche Zweck und der Nutzen, der für die Bewohner des betreffenden Hauses durch Anbringung von Jalousien erreicht wird — dies alles begründet eine Zubehöreigenschaft der Jalousien zum mindesten auf Grund des § 94, Abs. 2 des Bürg. Gesetzb., welcher besagt, daß Bestandteile zur Herstellung der Hauptsache in diese eingefügt sind. Das aber ist hier der Fall. Die Jalousien sind zur Herstellung des Gebäudes in dieses eingefügt. — Es läßt sich auch nicht sagen, daß die Anbringung von Jalousien an dem Wohnhause, um das es sich hier handelt, mit dessen Wesen unverträglich sei oder doch über seinen Zweck hinausginge — im Gegenteil: es müßte nach heutiger Verkehrsauffassung geradezu auffallen, wenn ein Neubau nicht mit Jalousien versehen wäre. (!?) — Sind also die Jalousien als wesentliche Bestandteile von Gebäuden anzusehen, so folgt aus § 946 des Bürgerl. Gesetzb., daß sich mit der Einfügung der Jalousien in das Grundstück das an diesem bestehende Eigentum auf sie erstreckt hat und daß durch die später erfolgte Zwangsversteigerung des Grundstücks dieses mitsamt den Jalousien in das Eigentum des Beklagten überging. (Nachdruck verboten.)

△ **Schwelm,** 14. Januar. [Verschiedenes.] Die Jagd ist wiederum auf 12 Jahre unter der Hand an den bisherigen Inhaber vergeben worden und zwar, weil durch eine wesentlich intensivere Ausbeutung der Jagd durch einen Auswärtigen die Schädigung der Landwirtschaft zu befürchten ist. — Eigentümlich ist es mit dem Schulbrunnen in der Wenste, einem Außenbezirk der Stadt, zugegangen. Seit 3 Jahren hat man versucht, gutes Wasser zu bekommen, und jetzt endlich ist das Wasser des Brunnens als dauernd ungenießbar erklärt worden. Der Brunnen wird polizeilich geschlossen und die Schule an die Lüttringhauser Leitung angeschlossen. — Zum Stadtverordnetenvorsteher für dieses Jahr wurde einstimmig wiederum Herr Dr. med. Scheele und zum Stellvertreter in gleicher Weise Herr E. Springorum vom Stadtverordnetenkollegium gewählt.

△ **Hohenlimburg,** 14. Jan. [Aus dem Stadtrat.] In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurden zunächst die Rechnungen der Stadtkasse und der Armenkasse für 1902 entlastet, ebenso die der Gasanstalt und des Wasserwerkes. Bezüglich Abrechnung über die Pflasterung der Herrenstraße wurde beschlossen, die Kaution von 200 M. und den Restbetrag von 276 M. vorläufig an den Pflastermeister Klein nicht auszuzahlen, da ev. für in den nächsten Jahren notwendig werdende Umpflasterungen an einzelnen Stellen der Unternehmer haftbar gemacht werden soll. Wegen Erbreiterung der Brauhaus- und der Uferstraße soll erst eine Lokalbesichtigung stattfinden. Der Bebauungsplan des Herrn G. Möller am Katerberg wird genehmigt unter der Bedingung, daß der Stadt keinerlei Kosten erwachsen. Die Grasnutzung an der Böschung in Oege soll nicht mehr verpachtet, sondern ev. verkauft werden. Dem Frhrn. v. Hövel soll der Beitrag zum Förster- und Flurschützen-Gehalt erlassen werden. In die Schuldeputation wurde an Stelle des verzogenen Hrn. H. Mähren Herr J. Wildschütz gewählt. Ein Gesuch der Witwe M. Ribbert auf Genehmigung einer elektrischen Leitung wurde abgelehnt. Dem Steuersekretär Lindenbrink wurde der Titel Verwaltungssekretär verliehen. In der geheimen Sitzung wurde beschlossen, dem Polizeibeamten in der Oege freie Wohnung im Armenhause zu gewähren. Abgelehnt wurde das Angebot des Herrn Wibbelt betr. Ankauf seines Grundstückes am Lennufer, für die zum Bürgersteig nötige Fläche soll der geforderte Preis bezahlt werden. Der Ankauf der Besitzung der Witwe Boecker an der Steinertstraße zum Preise von 69 000 Mk. wurde beschlossen. An der Stadtschule wie an der höheren Mädchenschule soll zu Ostern ein Mittelschullehrer angestellt werden. Die Ueberbeschäftigung von Lehrpersonen an genannten Schulen soll von diesem Zeitpunkt ab aufhören.

* **Bochum,** 13. Januar. [Gefälschte Abkehrscheine.] In den letzten Jahren wurde in dem Oberbergamtsbezirk Dortmund ein schwunghafter Handel mit gefälschten Abkehrscheinen und Knappschaftspapieren betrieben. Der Aussteller der gefälschten Scheine, welchen man trotz jahrelanger Nachforschung nicht ermitteln konnte, machte ein gutes Geschäft, denn er ließ sich für eine gefälschte Urkunde 50—75 Mark zahlen. Die Empfänger avancierten vom Schlepper zum Lehrhauer, was für sie eine Lohnerhöhung um 2—2,50 Mk. pro Tag bedeutete. Namentlich wurden die Zechen des Recklinghauser Reviers geschädigt, da der Betrug oft nach Monaten erst entdeckt wurde. Wenn man auch den Fabrikanten und Aussteller der Papiere bisher nicht ermitteln konnte, so gelang es, einige Agenten abzufassen, welche die Papiere unter den Bergleuten vertrieben. Als solche hatten sich heute der Bergmann Karl Stenga aus Disteln und der Bergmann Johann Stenga aus Wanne zu verantworten. Gegen Zahlung von 45 Mk. händigten sie dem Bergmann Kosike einen gefälschten Abkehrschein aus, auf Grund dessen Kosike, trotzdem er nur Schlepper war, auf der Zeche „König Ludwig" Arbeit als Lehrhauer erhielt. Den Namen des Ausstellers wollten sie nicht kennen, man wisse nur, daß er Wilhelm heiße und Zigarrenhändler in Dortmund sei. Karl Stenga wurde bereits am 29. Oktober 1903 wegen einer gleichen Beihülfe zur Urkundenfälschung zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Heute erhielt er eine Zusatzstrafe von 8 Monaten. Johann Stenga, welcher den Vermittler abgegeben, wurde zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Hattingen,** 12. Januar. [Verbrannt.] Das drei Jahre alte Töchterchen des Kötters Wilhelm Dahlmann in Niederstüter verbrannte sich so stark an kochendheißem Wasser, daß es schon nach einigen Stunden qualvollen Leidens verschied.

* **Olpe,** 13. Januar. [Eine für die Schulen unseres Kreises wichtige Bestimmung] hat Landrat Freusberg kürzlich erlassen. Es gibt namentlich in unseren Landschulen viele Kinder, welche des weiten Weges halber in der Mittagspause nicht nach Hause gehen können. Damit diese Kinder sich nun nicht den ganzen Tag mit einem trockenen Butterbrode begnügen müssen, soll ihnen des Mittags ein warmes Essen bereitet werden, dessen Kosten der Schulgemeinde zur Last fallen. In einigen Gemeinden unseres Kreises werden bereits Versuche gemacht, was sicher im Interesse der Gesundheit der Kinder mit Freuden zu begrüßen ist. Dies Beispiel verdient gewiß in weiteren ländlichen Kreisen Nachahmung.

* **Bredeney,** 14. Januar. [Großfeuer.] Der Hof des Landwirts Hermann Asen in Schnur ist vorgestern vormittag ein Raub der Flammen geworden. Es liegt ein Racheakt vor. Die seit 14 Tagen im Dienste von Asen stehende Magd Henke erbat sich, angeblich um zur Beerdigung zu gehen, für gestern nachmittag Urlaub, der ihr aus gewissen Gründen verweigert wurde. Kurz entschlossen zündete sie zwischen Stallgebäude und Scheune das Getreide an. Beide Gebäude sind bis auf das Mauerwerk niedergebrannt. Das Dach des Wohnhauses ist stark beschädigt. Der günstige Wind und das schnelle Eingreifen der Bredeneyer freiwilligen Feuerwehr verhinderte das vollständige Abbrennen des Wohngebäudes. Ein Feuerwehrmann erhielt einen Schlag mit dem Standrohr gegen die linke Schläfe und wurde erheblich verletzt. Die Brandstifterin hat die Tat eingestanden und wurde verhaftet. Der Schaden ist bedeutend. Die Gebäude sind bei der München-Gladbacher Gesellschaft versichert. Als die Feuerwehr mittags gegen 1 Uhr von der Brandstelle zurückkehrte, ertönten erneut Feuersignale. Das Wohnhaus stand gleichfalls in hellen Flammen. Die ziemlich ermüdeten Feuerwehrleute rückten ungesäumt wieder zur Brandstelle, und gelang es ihnen nach kurzer Zeit, des Feuers Herr zu werden.

* **Köln,** 14. Jan. [Vier Eier für 'ne Grosche.] Der „Stadtanzeiger" erzählt folgende heitere Geschichte: Vor einigen Tagen lockte der Stentorruf eines fliegenden Händlers: „Vier Eier für 'ne Grosche" die Anwohner der St. Apernstraße hervor. Der Mann machte ein glänzendes Geschäft, bis plötzlich mehrere Frauen zurückkehrten mit der kategorischen Aufforderung, den „Groschen" zurückzugeben, da die Eier sämtlich faul seien. Die Zahl der betrogenen Frauen wuchs immer mehr an, und als der Eierhändler sich weigerte, das Geld zurückzugeben, drohte man mit der Polizei. Als dies auch nichts half, begann ein Bombardement mit faulen Eiern auf den Mann, der sich eiligst durch die Helenenstraße unter den Segenswünschen der Betrogenen davonmachte. Die hereingefallenen Frauen wurden von den Passanten natürlich obendrein noch weidlich ausgelacht.

* **Poulheim** bei Köln, 15. Januar. [Mord und Selbstmord.] Das Gerücht über einen Mord setzt die Bewohner unserer Gemeinde in große Aufregung. Die Tochter des Ackerers Peter Moll wurde gestern ermordet in ihrer Wohnung aufgefunden. Der Vater, der der Urheber der grausigen Mordtat sein soll, hat sich, wie aus Worringen gemeldet wird, heute früh kurz vor der Station von dem um 7 Uhr 8 Min. von Köln morgens dort eintreffenden Schnellzug überfahren lassen. Der Mann hatte sich auer über die Schienen gelegt, sodaß ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde. In der Tasche des Toten fand man einen Zettel mit den Worten: „Ich bin Peter Moll aus Poulheim."

Vereinsnachrichten und Festlichkeiten.

Ω **Hagen,** 14. Jan. [Lenne-Bezirks-Verein deutscher Ingenieure.] Der genannte Verein hielt gestern abend im „Römer" eine Sitzung ab, zu deren Beginn der Vorsitzende Herr Oberingenieur Hase die Mitglieder zum neuen Jahre begrüßte. Hierauf hielt Herr Professor Dr. Holzmüller einen Vortrag über „Die Kant-Laplacesche Theorie der Entstehung des Sonnensystems" nebst einer sich daran knüpfenden Kritik dieser Lehre. Der Redner bezeichnete seinen Vortrag als

---

Svante Ohlsen.

Roman von Franz Rosen.

3)

Svante lehnte am Zaun, die Hände auf dem Rücken, und sah ihm nach. Ein tiefes, leidenschaftliches Mitgefühl schwellte ihm das Herz und trat in großen Tropfen in seine Augen; und doch war er zu gleicher Zeit glücklich erregt. Er konnte nicht in geordnetes Denken kleiden, was er empfand. Es war ungefähr das:

„Der Sommer ist so schön — und mir geht es so gut — und der da ist so elend und arm — und ich habe ihm helfen können —"

Asmund Jarkins und seine bösen Worte waren vergessen.

Als Svante endlich ins Haus ging, wurde die Abendsuppe aufgetragen. Die Mahlzeiten an Knut Ohlsens Tisch waren einfach und wurden schnell und schweigsam eingenommen. Der Hausherr war stets vielgeschäftig und empfand nach Art selbständiger, strenger Naturen nur selten das Bedürfnis, über seine Geschäfte zu reden. Frau Borghilde aber hatte in langen, einsamen Zeiten das Sprechen verlernt. Nur die beiden Kinder plauderten hie und da von ihren kindlichen Dingen.

Heut aber erzählte Svante nichts von seinen Erlebnissen. Es widerstrebte seinem kindlichen Stolz, von einem empfangenen Schimpf zu reden — darum schwieg er von Asmund Jarkins. Und es widerstrebte seiner Bescheidenheit, von selbstgetanem Guten zu reden — darum schwieg er von dem Bettler.

Svante war erst zwölfjährig, aber er hatte einen festen Willen, und was er verschweigen wollte, davon sprach er nicht.

Am andern Morgen fehlte Knut Ohlsen am Frühstückstisch. Eine Magd berichtete, er sei vor einer Stunde etwa ins Dorf gerufen worden.

Man setzte sich ohne ihn. Aber man saß noch nicht lange, da kam er herein, rauh und heftig und mit einem finsteren Gesicht. Alles im Hause zitterte vor ihm, wenn er so aussah. Den bescheidenen Gruß der Seinen unwirsch erwidernd, nahm er auf seinem Stuhle Platz.

„Verwünschtes Gesindel!" knurrte er, während er die Suppe salzte und das Brot brach. „Nicht genug, daß mir das eigne Bettelvolk am Beutel frißt und auf meine Kosten lebt, — kommt auch noch das fremde herein und verdirbt alle gute Sitte!"

Und nach einer kurzen Pause, in der alle schweigend aßen, legte er den Löffel hin, stemmte die Arme in die Seiten und fragte:

„Wer von Euch hat gestern abend dem Lump, dem Geiger, ein Almosen gegeben?"

Befehlend machten seine Blicke die Runde und blieben endlich an seinem blonden Weibe haften. Borghilde Ohlsen wurde dunkelrot vor Schreck, aber ihre sanften Augen sahen den zürnenden Mann furchtlos an.

„Ich war es nicht, Knut; ich habe den Geiger überhaupt nicht gesehen."

Knut Ohlsen verwandte noch eine Weile den forschenden Blick nicht von ihr.

„Du hast mich noch nie belogen," sagte er endlich rauh und kurz, „also muß ich Dir wohl glauben. Wer aber sollte es gewesen sein? Von den Knechten und Mägden doch sicherlich keiner —"

Borghilde sah fragend ihre Kinder an, und da sah sie Svantes Gesicht gesenkt und mit brennender Glut bedeckt. Knut Ohlsen folgte der Richtung ihres Blickes.

„Du weißt es, Bursche!" donnerte er den Knaben an. „Und ich will es auch wissen!"

Einen Augenblick noch zögerte Svante. Dann reckte er sich, sah den Vater in hilflosem Trotz, aber furchtlos und gerade an und sprach mit heller Stimme:

„Ich selbst habe es getan."

„Du?" fragt erschreckt Borghilde.

„Du?" fragt Knut und setzt ungläubig hinzu: „Woher hattest Du denn etwas zum Geben?"

„Aus meiner tönernen Büchse," erwidert Svante und erzählt dann auf Verlangen kurz, bündig und der Wahrheit gemäß, wie sich alles zugetragen. Er hat dabei das erhebende Gefühl, daß der väterliche Zorn sich nun in wohlwollendes Lob auflösen wird.

Knut Ohlsen hört seines Sohnes Bericht schweigend an. Dann sieht er ihm finster in die leuchtenden Augen und sagt kalt und ruhig:

„Der Mann, den Du beschenkt hast, hat sich im Wirtshaus betrunken und mit einem meiner Leute eine Schlägerei angefangen. Man hat ihn hinausgeworfen. In seiner Trunkenheit ist er ein Stück Weges am See entlang getaumelt, abwärts nach Trondjem zu. Einige hundert Schritt weiter haben ihn heut' in der Frühe die Fischer aufgefunden, — er hat sich im Fallen den Arm gebrochen. Ich habe einen Karren anspannen lassen, der ihn nach Trondjem ins Krankenhaus bringt. Ich habe nicht Lust, dem Magistrat seine Lasten abzunehmen. Du aber, mein Sohn, nimm Dir eine Lehre daraus: man soll nicht Wohltaten leichtsinnig verschwenden, sonst werden es Uebeltaten."

Mit wachsender Beschämung hatte Svante dem väterlichen Bericht zugehört. Bei den letzten Worten zuckte er zusammen, und das Blut wich ihm aus den Wangen. Entsetzt starrte er den Sprecher an — das war ja nicht mehr sein Vater, dessen Stimme er hörte; was ihm in die Ohren gellte, waren die mißtönenden, haßerfüllten Worte des alten Jarkins:

„Wem Du wohltun willst, dem sollst Du wehe tun."

Schweigend wurde die Mahlzeit beendet. Svante aß nichts mehr. Als man sich erhob, schlich er sich leise hinweg. Er stürzte zum Hause hinaus, den Weg nach dem Dorfe entlang. Auf der Brücke hielt er inne. Er hatte einen Peitschenknall und das Rasseln von Rädern gehört. Er legte die Hand über die Augen zum Schutz gegen das blendende Morgenlicht und spähte hinaus: auf dem Wege nach Trondjem schwankte ein Karren über die Felsen. Ein Schimmel war davor gespannt, ein Knecht in roter Bluse saß darauf, halb verdeckt von dem hinter ihm aufgetürmten Stroh; in diesem Stroh mußte wohl der Geiger liegen — mit gebrochenem Arm, stöhnend, elend, schmutzig, zerlumpt, verlassen. Vielleicht würde er unterwegs sterben.

Und das hatte er, Svante, verschuldet.

Svante grub die braunen Hände in das blonde Haar und knirschte mit den Zähnen. Ein zorniger Schmerz, eine tobende Empörung regten sich in seinem Herzen.

„Jarkins! Das hast Du getan! Du hast mich verflucht! verhext!"

Jarkins mußte das zurücknehmen, das Gräßliche, was er ihm gesagt hatte. Aber wie? Wie und wo ihn erreichen? Man würde ihm nicht erlauben, nach dem Pachthof zu laufen, und unbemerkt konnte er die drei Stunden Wegs hin und her erst recht nicht zurücklegen. Halt — hatte nicht der Vater gesagt, bis heute abend müsse Jarkins den Hof geräumt haben? Er mußte also hier durchkommen — einen andern Weg gab es nicht zum Tale hinaus und hinunter nach Trondjem. Svante würde ihm also auflauern, ihn unterwegs anhalten und nicht eher von ihm lassen, bis er seine bösen Worte zurückgenommen.

Nachdem er diesen Entschluß gefaßt, wurde er ruhiger. Er trieb sich den ganzen Tag längs der Straße umher, er versäumte die gewohnten Spiele mit der Schwester, und in der Stunde, in der seine Mutter ihn im Lesen und Schreiben unterwies, war er zerstreut und unachtsam.

Je weiter der Tag vorrückte, je größer wurde seine Ungeduld, seine Erregung. Denn nichts war von Jarkins und den Seinen zu sehen.

Sogar noch nach dem Abendessen fand er Gelegenheit zu entschlüpfen. Er setzte sich auf einen Stein am Wege oberhalb des Dorfes und wartete; mit angespannten Sinnen lauschte und schaute er hinaus in die stille, silberhelle Mondnacht. Jarkins kam nicht.

Endlich, als er fürchten mußte, daß man ihn suchen würde, schlich er nach Hause. Am andern Morgen stand er früher als gewöhnlich auf. Mit zäher Ausdauer war er entschlossen, seinen Wartposten wieder einzunehmen. Als er das Haus verlassen wollte, hörte er den Großknecht zur Küchenmagd sagen:

„Ueber Nacht ist der alte Jarkins mit dem Jungen ausgewandert. Wie die Spitzbuben. Müssen doch wohl das Tageslicht und die Abschiedsgrüße der Leute gescheut haben. Ist freilich auch nicht schön, so mit Schimpf und Schande abzuziehen. Kann's aber unserm Herrn nicht verdenken — liederlich, falsch und hochmütig, der Alte wie der Junge; nur um die hübsche Schwiegertochter ists schade."

Und die Küchenmagd lachte und meinte:

„In Trondjem werden sie's bald verschmerzen!"

Svante kehrte langsam um und ging in sein Zimmer zurück. Es war also zu spät. Er mußte es auf sich sitzen lassen. Auch gut. Aber seinen Willen sollte Asmund Jarkins darum doch nicht haben.

Svante beschloß mit kindlicher Logik, nie wieder einem Bettler oder sonst welchem Bedürftigen ein Almosen zu geben.

3. Kapitel.

Knut Ohlsen war kein schlechter Mann.

Er beschützte allewege das Gute und wehrte dem Bösen, wo er konnte. Er war gerecht, ehrlich und mutig. Er war ein tätiger Mann, und nur die täglich sich erneuernde, angespannte Arbeit befriedigte ihn. Wie er selbst viel leistete, so verlangte er auch von andern viel, tadelte streng und lobte selten. Er war ein harter Mann; er hätte vielleicht nicht so viel vor sich gebracht im Leben, wenn er es nicht gewesen wäre. Er ging rücksichtslos hinweg über alles, was seinem Wollen und Wirken im Wege war. Er war unnachsichtig gegen Faulheit, Lüge und Feigheit, überhaupt gegen die Schwäche in jeder Gestalt. Das erste blieb ihm immer die Pflicht und das kühle Denken, und über der Tat kam die Ruhe oft zu kurz in seinen Tagen. Das Gefühl und die Weichheit waren in seinen Augen nur Weibersache; die Männer — so meinte er — hätten genug zu tun, wieder gut zu machen, was durch ein Allzuviel darin angerichtet und verdorben wurde.

Er leitete seinen großen Besitz mit Verstand, Kraft und Erfolg. Seine Ansiedelung am Selbösee blühte. Sein Pachthof im oberen Nidthal war stets gut verwaltet; nachlässige und unfähige Pächter duldete er nicht darauf, und auch die besten mußten sich's gefallen lassen, daß er ihnen rücksichtslos dreinredete. — Sein Vieh war wohlgepflegt; er schickte fette Kälber und glatthaarige, kernige Füllen auf den Markt von Trondjem und wußte den Reichtum an Fischen, den der See barg, zu heben und zu verwerten; die Fischgerechtigkeit im Selböfee war ein uraltes Vorrecht der Ohlsens und vom Selböhof unzertrennlich. In den waldigen Teilen der Felsberge, die zu seinem Gut gehörten, lebten Füchse, Dachse und Fjellfraße, deren Felle ein gut Stück Geld einbrachten, und deren Fleisch zum Teil einen schmackhaften Braten, zum Teil ein wertvolles Fischfutter lieferte. In den Lüften kreiste allerhand Gevögel, dessen weicher Balg eine kostbare Ware bildete.

(Fortsetzung folgt.)

einen Lückenbüßer für einen anderweitig ausgefallenen Vortrag; indes kann man sich solche Lückenbüßer gerne gefallen lassen, wenn man immer derartige vom ersten bis zum letzten Worte spannende, hochinteressante, sehr viele neue Ausblicke eröffnende Ausführungen zu hören bekommt. Aus dem reichen Inhalt der letzteren sei folgendes mitgeteilt. Bezüglich der Temperatur des Sonnenkörpers, dessen Durchmesser 200 000 geographische Meilen beträgt, waren die Angaben früher sehr schwankend, zum Teil wohl grotesk. Während die Berechnungen früherer Forscher (bis Pecchi) zwischen 5 und 10 Millionen Grad Celsius sich bewegten, nimmt man jetzt auf Grund des Wärmestrahlungsgesetzes an, daß die Temperatur das 87fache der Ausstrahlungsfähigkeit des flüssigen Eisens in der Bessemer Birne beträgt, so daß die Temperatur an der Sonnenoberfläche 6000 Grad Celsius betragen dürfte; die Mitte der Sonne dürfte eine höhere Temperatur aufweisen, ohne jedoch so enorme Grade aufzuweisen, wie man früher annahm. Um eine Glut und Hitze zu erzeugen, wie die an der Sonnenoberfläche angenommene, würde auf der Sonne selbst eine Kraft von 500 000 Trillionen (!) Pferdekräfte erforderlich sein. — Redner geht hierauf auf die Bewegung der Himmelskörper ein, zunächst auf die Bewegung zweier Körper zu einander, (die, wie s. Z. ausgeführt, sich um den gemeinschaftlichen Schwerpunkt drehen), sodann auf die Bewegung mehrerer und vieler Körper, dabei die Störungstheorie streifend. Hierauf kommt Redner auf die Sonnen-Entstehungs-Theorie Kant-Laplace, die sogenannte Kompreissionstheorie. Laplace nahm einen sich über die Neptunbahn hinaus erstreckenden Nebel- (Druck-) Ball an, der angefüllt war von den Uratomen. Einzelatome von diesen Sternen fanden sich mehrere zusammen und bildeten mit der Zeit ein Atomzentrum oder mehrere, die dann der Mittelpunkt wurden für die Bewegung der angezogenen anderen Atome. So soll die Sonne (Attraktionszentrum) und die um diese rotierenden Planeten entstanden sein. Damals kannte man noch nicht die rückläufige Bewegung, wie sie inzwischen bei zahlreichen Himmelskörpern, wie bei den Uranusmonden, festgestellt worden. Kant-Laplace nahm dann an, daß durch die Zusammenziehung des Gasballes die Körper eine größere Geschwindigkeit erhielten und eine gewaltige Temperaturerhöhung eintrat. Mit der Theorie Laplace war dann auch das Wesen der merkwürdigen Saturnringe erklärt; jetzt weiß man es besser, daß diese Ringe kein Atomdunstkreis sind, sondern sehr kleine Monde von geringer Substanzfähigkeit, die sich um den Saturn bewegen. Man hat früher angenommen, daß auch andere Weltkörper, so namentlich die Erde, einen dem Saturnringe ähnlichen Dunstkreis besaßen, der sich später löste und in Form einer Sintflut die Erde überflutete. Der biblische Regenbogen nach der Sintflut sei der letzte Rest des Ringes gewesen. Die Laplacesche Theorie nimmt dann die allmähliche Ablösung, resp. Abstoßung der Planeten von der Sonne, dem Mittelpunkte, auf Grund der Zentrifugalkraft an; bekanntlich lösen sich Teile von der Oberfläche eines Körpers ab, wenn dieser in eine angemessene Geschwindigkeit versetzt wird. Diese Abstoßung der Planeten vom Sonnenball wäre möglich, wenn die Geschwindigkeit bei der Umdrehung der Sonne vorhanden wäre. Diese Umdrehung um die eigene Achse beträgt bei der Sonne 25 Tage und sie müßte, um Ablösungen bewirken zu können, 3 Stunden (!) betragen. Die Ausstrahlungsarbeit der Sonne weist darauf hin, daß eine Ablösung von Teilen der Sonne unmöglich ist. Selbst durch die stärksten Fernrohre hat man bislang nicht das mindeste von der Zusammenziehung von Teilen an der Oberfläche der Sonne bemerken können; diese Zusammenziehung müßte Einfluß haben auf die Sonnenausstrahlung, die nicht im mindesten abgenommen hat. Beachtenswert ist die Theorie des Physikers Clausius, der annimmt, daß das Bestreben auf einen allgemeinen Ausgleich der Temperatur-Verhältnisse im Weltall gerichtet ist, was schließlich den allgemeinen Tod bedeuten würde. Nachdem Redner noch über die Sternhaufen und Nebel (deren Verschiedenheit durch die Spektralanalyse nachgewiesen ist), sowie die veränderlichen Sterne gesprochen, resumiert er sich dahin: Absplitterungen von Weltkörpern sind nur durch Zusammenstöße von Körpern miteinander oder durch eine überaus beschleunigte Umdrehung möglich, niemals aber durch Attraktion. Der Vortrag fand den lebhaftesten Beifall der Zuhörer. — Es schlossen sich hieran eine Reihe geschäftlicher Mitteilungen durch den Herrn Vorsitzenden.

Literarisches.

* **Spicheren.** Von Karl Bleibtreu. Mit Illustrationen von Chr. Speyer. In farbigem Umschlag 1 Mk., gebunden 2 Mk. — Verlag von Karl Krabbe in Stuttgart. — Der Verfasser der Schlachtenschilderungen von Weißenburg, Woerth, Gravelotte, Metz, Sedan, Paris, Orleans, Belfor, Amiens—St. Quentin, Le Mans, Königgrätz, welche in mehr als 250 000 Exemplaren verbreitet sind, zieht nun auch Spicheren in den Kreis seiner Darstellung. Keine Schlacht des großen Feldzuges berührt so nahe das patriotische Gefühl wie diese. Dieser begeisternde Vorgang hat denn auch Bleibtreu zu einer glänzenden Darstellung des heldenhaften Ringens veranlaßt, wobei er jedoch mit gewohnter Unparteilichkeit auch den tapferen Widerstand der Franzosen ins rechte Licht stellt. Denn je tapferer der Feind, um so größer der Ruhm des Siegers. Prof. Chr. Speyer hat als Illustrator seine schwierige Aufgabe mit vollendeter Künstlerschaft gelöst.

* Von Hans Kraemers großer Publikation **„Weltall und Menschheit"** (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin) sind jüngst die Lieferungen 44—46 zur Ausgabe gelangt, Preis pro Heft 60 Pfg., in denen der hochverdiente, im In- und Auslande gleich geschätzte langjährige Leiter der Berliner Sternwarte, Geheimrat Professor Dr. Wilhelm Foerster seine historische Darstellung der Erforschung des Weltalls, mit spezieller Berücksichtigung der Erde als Himmelskörper, beginnt. Die beigegebenen farbigen und schwarzen Illustrationen sind ebenso wirksam wie tadellos ausgeführt und erhöhen den Reiz der Darstellung noch bedeutend. „Weltall und Menschheit" verdient dauernd das volle Interesse aller nach Bildung Strebenden!

* An den Gardesee, den vielbesungenen, vielgemalten führt uns das prächtig ausgestattete Heft VIII der **„Modernen Kunst"** (Verlag von Richard Bong, Berlin W. 57 — Preis des Heftes 60 Pf.). — Nicht weniger als 25 große und kleine Bilder, darunter drei wundervolle Holzschnitte und drei farbige ganzseitige Kunstblätter bieten bald entzückende Panoramen, bald berückende Einzelpunkte, Landschaftsstimmungen und interessante Gebäude usw. Das immer vielbegehrte, vielseitige, pikante „Zick-Zack" und die Beilage berücksichtigen allerlei Aktuelles und führen uns so aus den lockenden Reiseträumen in die Wirklichkeit zurück.

Unter den Blusen-Albums, welche sich in den letzten Jahren zu den Modejournalen gesellt haben und überall so liebenswürdige Aufnahme finden, nimmt das im Verlag von Hoffmann & Ohnstein erscheinende Album **Blouses Modernes** einen hervorragenden Platz ein. Das Heft Nr. 1 bringt 62 elegante und geschmackvolle Pariser Blusenmodelle und Aermel und 12 hochaparte Vorlagen für Kostüm- und Gesellschaftsröcke mit verbindendem deutschen Text. Außerdem ist diesem Heft ein elegant koloriertes Modenkupfer mit 6 neuesten Blusenmodellen beigefügt, sodaß der Preis von nur Mk. 1.— pro Album mit 80 Modellen ein außergewöhnlich wohlfeiler ist.

* Das im Verlage von Hoffmann u. Ohnstein in Leipzig erscheinende Damen-Modejournal **Revue des Modes Parisiennes,** welches uns in seiner 25jährigen Jubiläums-Nummer vorliegt, bietet eine solche Fülle von geschmackvollen und schönen Pariser Modellen, wie es sich die Damenwelt nur wünschen kann. Die Revue erscheint am 1. und 15. jeden Monats in deutscher Sprache und bringt im Laufe eines jeden Quartals neben den zahlreichen in den Text gedruckten Modenbildern 12 kolorierte Kostüm- und Blusenbilder in künstlerischer Ausführung. Jeder Nummer ist abwechselnd ein doppelseitiger Schnittmusterbogen oder ein in natürlicher Größe geschnittenes Schnittmuster beigegeben, mit dessen Hilfe auch wenig in der Schneiderei geübte Damen ihre Garderobe chik und gut sitzend anzufertigen imstande sind. In anbetracht der reichen und eleganten Ausstattung dieses Modejournals ist der Preis von M. 3.— pro Quartal ein sehr geringer.

Vorzüge der altbewährten Maggi's Würze



1. **Feinstes Aroma;** hierin ist sie einzig und unerreicht.
2. **Größte Würzekraft;** man verwende sie deshalb nur sparsam, um die Speisen nicht zu überwürzen.
3. **Unbegrenzte Haltbarkeit,** auch wenn die Flasche angebrochen.
4. **Niedriger Preis,** schon in Fläschchen von 35 Pfg. an, leere Originalfläschchen werden billiger nachgefüllt.

Man verlange auch beim Nachfüllen ausdrücklich nur MAGGI's Würze. 1489

Verzeichnis
der beim Königlichen Standesamt zu Hagen am 14. Jan. 1904 beurkundeten

Geburten: Maler u. Anstreicher Rudolf Ernst 1 T. Stuckateur Julius Schulz 1 S. Bahnmeister-Aspirant Paul Kaiser 1 T. Sensenschmied Heinr. Middeldorf 1 S. Bäckergehilfe Heinrich Rothhardt 1 S. Plattenputzer Franz Dudkowsky 1 T. Zimmerpolier Daniel Lange 1 S.

Aufgebote: Schuhmachermeist. Heinrich Cramer und Pauline Rittinghaus, beide zu Hagen. Stuckateurgehilfe Wilh. Laurick und Auguste Lückert, beide zu Hagen. Steuerrendant Franz Schulte und Margarete Strom, beide zu Hagen.

Eheschließungen: Schlosser Heinrich Wissling zu Werdohl u. Katharina Wietlake zu Hagen. Eisendreher Lambert Otten und Maria Schreiber, beide zu Hagen.

Sterbefälle: Otto Friedrich Wilhelm, S. v. Werkmeister Dietrich Heinr. Wilhelm Besick, 9 Jahre. Ehefrau Kernmacher Ernst Drucks, Monika geborene Wagner, 36 Jahre. Gewerbloser August Julius Feuerstake, 50 J.

Ein mittelgroßes, gut erhaltenes
Haus
in guter Geschäftslage wird von einem Bäcker zu kaufen gesucht.
Angebote unter G 1217 an die Geschst. d. Ztg.

Ein kleineres
Wohnhaus
mit Garten oder Hofraum zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis u. Größe unt. C 1413 in der Geschst. d. Ztg. abzugeben.

Verschiedene
Einfamilienhäuser
(Villen) in der Nähe des Kreishauses, auch in der Nähe des Bahnhofes, per sofort oder spät. zu vermieten. 107
Chr. Vitna Wwe.,
Baugeschäft, Körnerstr. 84.

In Vorhalle
habe 2 kl. Familienhäuser und einige Baustellen unt. günstigen Bedingungen abzugeben. 1490
Rud. Buschmann, Wetter.

Groß. Lagerhaus
mit Keller u. Wohnung,
Einfahrt und Hofraum ist per sofort oder später im ganzen oder geteilt zu vermieten. Die Keller eignen sich besonders für Flaschenbiergeschäft oder Weinlager. 894
Ernst Brake,
Karlstraße 17.

Kontor und Lagerraum
5 Min. vom Haupt- und Güterbahnhof, für Versandgesch. passend, zu März oder später zu vermiet. Wohnung u. Lagerraum kann u. Bed. abgegeb. werden. 14
Arendt & Drepper,
Alfenstr. 4.

Schutz der Gas- und Wasserleitungen.
Zur Verhütung von Frostschäden und Verstopfungen müssen die Gas- und Wasserleitungen nebst den zugehörigen Maßvorrichtungen in der sorgfältigsten Weise gegen die Einwirkung der Kälte geschützt werden. Zu diesem Zwecke sind die Räume, in welchen sich die Gas- und Wasserleitungen befinden, namentlich die Keller, während der kalten Jahreszeit geschlossen zu halten und die Rohrleitungen und Messer in geeigneter Weise zu umhüllen.
Nur bei gewissenhafter Beachtung dieser Vorsichtsmaßregeln kann der ungehinderte Bezug von Gas und Wasser gewährleistet werden. 104
Die Direktion
der städtischen Gas- und Wasserwerke.

Ladenlokal
mit 2 großen Schaufenstern nach der Bahnhofstraße in unserem Hause Bahnhof- und Südstraßen-Ecke per 1. Mai cr. anderweitig zu vermieten. 109
O. & F. Meibes, Bahnhofstr. 49.

Kotten
zu vermieten in der Böhlerheide sofort oder Mai. 1144
Zu erfr. in der Geschft. d. Z.

Mein in der Elberfelderstraße gelegenes
Geschäftshaus
(Schattenseite) mit Lagerhaus, großem Hofraum, bequemer Einfahrt, für jedes Geschäft geeignet, in bester Geschäftslage, soll unter sehr günstig. Bedingungen sofort oder später verkauft werden.
Nur Selbstreflektanten wollen Angebote unt. E 33 an d. Gsch. d. Ztg. einreichen.

Für Metzger.
Ladenlokal mit Wohnung, Wursttücke, Stallung u. Hofraum, sofort od. April zu vermieten. 1113
Witten, Wiesenstr. 35.

Ladenlokal
evtl. mit 1 Zimmer preiswert zu vermieten.
Angebote unter K 1079 an d. Geschft. d. Ztg.

Ladenlokal.
In der Nähe Hagens (Bahnstation) ein Ladenlokal, geeignet für **Kolonialwaren,** nebst Wohnung pr. 1. Febr. oder später zu vermieten. 1012
Wo, sagt d. Geschft. d. Ztg.

2 schöne Ladenlokale
mit oder ohne Wohnung sofort oder später zu vermieten.
1156 Altenhagenerstr. 78.

Laden mit Nebenraum,
auch zu **Bureauzwecken** geeignet, Humboldtstr. 10, zu vermieten.
1195 **Architekt R. Knipp.**

I. Etage.
Wohnung von 3 Räumen mit Zubehör per 1. Mai zu vermiet.
Näheres 887
Körnerstraße 63 (Bureau).

Ladenlokal,
worin bisher ein Spezereiwaren-Geschäft betrieben wurde, mit oder ohne Wohnung, auf sofort oder später zu vermieten. 1171
Näheres Remberstr. 47.

Ein für Konditorei u. größer. Café passendes
Lokal
gesucht.
Angebote unter F 1433 an die Geschft. d. Ztg.

Geschäftslokal.
In bester Lage der Elberfelderstraße ist per April od. Juli ein schönes Geschäftslokal, für jede Branche geeignet, günstig zu vermieten. Eventl. mit 6 Zimmern im Anbau.
Angebote unter P 1109 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Abgeschl. 1. Etage,
herrschaftl. eingerichtet, bestehend aus 6 Zimmern, Badez. rc., mit allen Bequemlichkeiten, per 1. April cr. in schönster Lage preiswert zu vermieten. 560
Näheres Grünstr. 17, part.

1. Etage,
Humboldtstr. 14, 5 Räume und 2 Bodenzimmer auf sofort oder später zu vermieten. 1194
Architekt R. Knipp.

1. Etage, 5 Räume
und 1 Bodenzimmer, per 1. Febr. oder später zu vermieten.
1302 Elberfelderstr. 88.

Nähe der Post und Bahn
hübsch möbl. Zimmer
mit od. ohne Pension zu vermiet.
1245 Südstraße 6, II.

Höhere Handelsschule
der Stadt und Handelskammer Elberfeld.
Einjähriger Lehrgang mit vollem Tagesunterricht.
Beginn des zweiten Schuljahres Ostern 1904.
Aufnahmebedingungen: Einjährig-Freiwilligen-Zeugnis oder Bestehen einer Aufnahmeprüfung.
Lehrgegenstände: Deutsche Korrespondenz und Kontorarbeiten (6 Std.), englische Korrespondenz (3 Std.), französische Korrespondenz (3 Std.), Buchführung (6 Std.), kaufmännisches Rechnen (6 Std.), Wirtschaftskunde mit Anschluß der kaufmännischen Rechts- und Verwaltungskunde (5 Std.), Warenkunde und Handelsgeographie (5 Std.)
Das Schulgeld beträgt bei der höheren Handelsschule für Einheimische 200 Mark, für Auswärtige 250 Mark.
Die Schule wird bereits jetzt auch von **Mädchen** besucht, für die bei genügender Beteiligung von Ostern 1904 ab eine besondere Klasse eingerichtet werden wird.
Anmeldungen sind an das städtische Schulsekretariat zu Elberfeld (Rathaus, Zimmer Nr. 52) zu richten, woselbst auch jede gewünschte Auskunft erteilt wird. Auswärtigen Schülern kann Familienpension nachgewiesen werden.
Elberfeld, den 7. Januar 1904.
1064 **Der Oberbürgermeister.**

Die bisher vom Barmer Bankverein benutzten
Räume,
für Bureau u. Geschäft gleichermaßen geeignet, sowie die herrschaftliche
1. Etage
des Hauses Karlstraße 19 sind per sofort oder später zu vermieten. 895
Ernst Brake,
Karlstraße 17.

2. Etage,
abgeschlossen, 7 Räume, mit all. Zubehör, in schönster Lage der Elberfelderstr., sofort oder später zu vermieten. 1305
Elberfelderstr. 33.

Die 2. Etage
meines an der Elberfelderstraße gelegenen Wohnhauses ist per 1. April oder 1. Mai ganz oder geteilt zu vermieten.
333 **Gustav Nagel,**
Elberfelderstraße 54.

Abgeschl. II. Etage,
6 Zimmer, per 1. Mai preiswert zu vermieten. 1072
Alb. Gebehenne,
Altenhagenerstr. 2.

Abgeschl. 3. Etage,
4 Zimmer, mit Erker u. Balkon versehen, Febr. zu vermieten.
1238 **E. F. Flockenhaus,**
Markt 7.

Großer Lagerplatz
mit **Pferdestall und Schuppen Körnerstraße 70,** ganz oder geteilt zu mieten. 22
Näheres Lüttowstr. 15.

Schöne abgeschlossene, mit allen Bequemlichkeiten versehene
Wohnungen
von 3, 4 und 5 Zimmern auf sofort oder später preiswert zu vermieten. 310
Näh. Binckestr. 11, 2. Et. links.

Wohnungen,
4 Zimmer, 3. Etage, 4 Zimmer, 1. Etage, mit je einem Bodenzimmer, Nähe Hauptbahnhof, per sofort oder später zu vermieten. 32635
J. L. Krebeck, Nordstr. 12.

Im **früheren Kreishaus, Hochstraße Nr. 45,** ist die
Parterre- und die Mansarden-Wohnung
zu mieten.
Die ganze Besitzung, welche 1228 qm groß ist, mit 514 qm bebauter Fläche und **je eine Einfahrt** von der **Hoch-** und von der **Bergstraße** hat, ist **preiswert** u. unter **günstigen** Bedingungen zu **kaufen.** Sehr geeignet für Engrosgeschäfte jeder Art.
Näheres durch 1328
Otto Kohlhage,
Karlstr. 13.

In **besserem Privat-Hause,** Bahnhofs Nähe sind
zwei herrschaftliche Wohnungen
und zwar eine 2. Etage von 9 Räumen mit Zubehör und eine 3. Etage von 5 Räumen mit Zubehör sofort oder später an ruhige Mieter preiswert zu vermieten. 30
Beide Wohnungen sind mit **Zentral-Dampfheizung** versehen.
Näheres Körnerstr. 79, I.

Abgeschlossene 559
4 Zimmer-Wohnungen
nebst allem Zubehör per sofort oder später in schönster Lage zu vermieten.
Näheres Grünstr. 17, part.

Abgeschlossene bessere Wohnungen
in gesunder Lage, 5 Min. vom Bahnhof, 3 u. 4 Zimmer, sofort oder 1. Februar zu vermieten.
Arendt & Drepper,
13 Alfenstraße 4.

Wohnungen
von 4 Zimmern mit Zubehör für sofort oder später zu vermieten von 790
Jul. Rexhausen.

In besser. Privathause in ges. Lage, Bahnhofs Nähe, im unter. 1. Etage, mit je einem schöne Volmetal, eine schöne 1250
Wohnung, 2. Etage,
3—6 Zimmer nebst Garten, sof. od. später zu vermieten.
Zu erfr. in d. Geschft. d. Ztg.

Im **Rehkämper'schen Hause, Neue Friedrichstr. 10** ist in der **1. Etage** eine **schöne**
Wohnung
von 5 Räumen einschl. Küche per 1. Februar 1904 zu vermieten. 1361
A. Römer, Hagen,
Hochstraße 93.

Zum 1. Mai im Mittelpunkt der Stadt oder Oberhagen eine
Wohnung gesucht
von 4 Räumen von kl. Familie.
Angebote unter L 1468 an d. Geschft. d. Ztg.

1 Wohnung
von 3 Zimmern per 1. Februar billig zu vermieten. 1033
Altenhagenerstr. 100.

Schöne Wohnung,
abgeschl. 1. Etg., 5 Zimmer, ist per 1. April od. früh. preiswert zu vermiet., Nähe Hauptbahnhof.
1371 Altenhagenerstr. 44.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern sofort oder zum 1. Februar zu vermieten. 1395
Frankfurterstr. 43.

Hochstraße 28
ist **eine Wohnung** von 3 **Zimmern** an **ordtl. Leute** zu vermieten. Zu **erfragen daselbst, Parterre.** 1439

Zwei schöne Zimmer,
abgeschl., auf 1. Febr. zu verm.
32643 Augustastr. 33.

Möbl. Zimmer
zu vermieten mit voller Pension. Potthofstr. 44, part., Ecke Badstr. Daselbst guter **Mittags- und Abendtisch.** 1137

Möbl. Zimmer
mit Pension zu vermieten.
1296 Elberfelderstr. 43, 2. Et.

Separat gelegenes
möbl. Zimmer
zu vermieten. 1336
Bismarckstr. 26, II.

Möbl. Zimmer
auf sofort zu vermieten.
Zu erfragen Elberfelderstr. 54, 2. Etage. 1431

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten.
1411 Nordstr. 13, 1. Etg.

Gut möbl. Zimmer
mit od. ohne Pens. zu vermieten.
1456 Bergstr. 71, 2. Etg.

Hübsch möbl. Frontzimm.
mit od. ohne Pension gleich od. später zu vermieten. 1166
Frankfurterstr. 41, 3. Etg.

Angenehme und propere
Schlafstellen frei. 1394
Altenhagen, Neue Schulstr. 8, 1. Etg.

30000 Mk.
sind auf 1. Hypothek abzugeben.
Angebote unter E 1432 an d. Geschft. d. Ztg.

Dörrobst!
Bohräpfel
Apfelringe
Aprikosen
Pfirsiche
Kalif. Birnen
Brünellen
Pflaumen 1329
Mischobst
empfiehlt in nur ausgesuchten pa. Qualitäten billigst
Gust. Hasenkamp
Hoch- und Kampstr.-Ecke.

Heinr. Muth,
Kohlen- u. Kartoffelnhandlg.
Bergstraße 28 1452
empfiehlt jedes Quantum
pa. Sauerländer sowie **sächsische Mölle**
billigst und franko Haus.

NACH PROFESSOR GRAHAM:
AMBROSIA
BROD u. CAKES
GERICKE-POTSDAM
Verträgt der schwächste Magen schon morgens früh
Echt bei:
Jul. Scherney. 26011

Für Landwirte!
Pflug
Heuwender
Heurechen
Heuwagen
Häckselmaschine
Viehwage
Rießner Ofen
billig abzugeben von 1495
Jul. Krüner, Gevelsberg.

Trinkt Rademachers Fortuna Kaffee

1 doppeltüriger
Panzer-Geldschrank
neu, ca. 1000×700 m/m.
1 Schraubenschneid-Maschine (neu)
für ¼ bis 1¼ Gewinde
billig abzugeben von 213
Ad. Soeding, Börde.

Hagen i. W.
Mittelstr. 6 (im Weidenhof)

Photographie Germania

Hagen i. W.
Mittelstr. 6 (im Weidenhof)

Kunst-Atelier ersten Ranges.

Gleiche Geschäfte in **Elberfeld** (Peter Berth Nachf.), **Brüssel** (Photographie l'Apollon).

12 Visit **1.90** Mk. ✻ 12 Kabinett **4.90** Mk. ✻ 1 Salonbild **3** Mk.

Hervorragend künstlerische Ausführung. — Absolute Garantie für tadellose Haltbarkeit.

Atelier geöffnet **Werktags** von 8—12½ Uhr und ½2—8 Uhr, **Sonntags** von ½10—6 Uhr ohne Unterbrechung. 758

Fabrik: Thalstrasse — Magazin: Bahnhofstr. 29

Roth & Junius

Hof-Pianofabrik
Hagen i. W.

Pianos — Denkbar günstigste Bezugsbedingungen. Kleinste Raten ohne Anzahlung und ohne Aufschlag.

Harmoniums — Instrumente werd. auch vermietet u. Miete b. Kauf angerechn. Gebrauchte Pianos werden in Zahlung genommen.

Flügel 49

Zur **Stärkung** und **Kräftigung** skrophulöser, blutarmer, schwächlicher Kinder empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten und viel gebrauchten

Lahusens Jod-Eisen-Lebertran

Allgemein als der beste und wirksamste Lebertran anerkannt. Wirkt blutbildend, säfteerneuernd, appetitanregend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Geschmack fein und milde, daher von Gross und Klein **ohne Widerwillen genommen.** Letzter Jahresverbrauch **über 120,000 Flaschen,** bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Danksagungen darüber. Preis **Mk. 2.30** und **4.60,** letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Man hüte sich vor Nachahmungen, daher achte man genau beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker **Lahusen** in **Bremen.**

Zu haben in **allen Apotheken** von Hagen, Altenhagen, Vörde, Schwelm, Iserlohn etc. 26406

Peters'

Edelkaffee

ist den beste

H. Ludw. Peters, Köln. gegr. 1826.

Verkaufsstellen.

in Hagen bei:

W. & H. Nehringhaus, Wehringhauserstr. 10a.
Aug. Babera, Altenhagenerstr.
Rudolf Bähring, Wehringhauserstraße.
Heinr. Beckmann, Wehringhauserstraße 88.
Heinr. Bodemann, Bleichstr.
Heinr. Boos, Selbecke.
Joh. Brand, Bismarckstr.
Geschw. Brück, Wiesenstr. 10.
Johann Denz, Neue Wilhelmstraße (Eckesey).
Alb. Engelhardt, Buschenst. 28.
Gebr. Evers, Wehringhstr.
Karl Falke, Haldenerstr. 25.
Aug. Fricke, Boelerheide.
Fr. Gust. Garthe, Hameckestr.
Fr. Gustav Gens, Rembergstr.
Ernst Grothe, Langestraße.
Gustav Haas, Velmkestr.
Gustav Haas, Harkorten.
Karl Hellweg, Langestraße.
Heinr. Hetzler, Langestr. 29.
Paul Hönicke, Rembergstr. 38.
H. Junkermann jr., Wehringhauserstraße 47.
Konr. Kemper Wwe., Wehringhauserstraße 67.
Balth. Killan Wwe., Rembergstraße 47.
Friedr. Kily, Gartenstraße.
Bernh. Kleinekämper, Eckeseyerstraße.
Franz Koch, Alleestraße 1.
Konsum-Verein d. Beamten u. Arbeiter von Funcke & Hueck e. G. m. b. H., Körnerstraße.
Wilh. Korsmacher, Kampstr.
Aug. Marlinghaus, Mauerstr.
Rudolf Motte, Körnerstr. 81.
Wilh. Oesterreich, Rembergstraße 8.
Rud. Rasselenbeul, Selbeckerstraße 65.
Ant. Rohde, Haldenerstr. 36.
Robert Arndt, Friedenstr.
Karl Kleine, Nordstr. 15.
Heinr. Schaake, Langestr. 59.
Heinr. Schütz Ww., Langestr.
Ida Scheffen, Buschenstr. 24.
Ernst Schinckebier, Altenhagenerstr. 20.
Heinr. Spielmann, Bachstr. 15.
Karl Stracke, Wehringhstr. 48.
Alb. Stursberg, Alleestr.
Herm. Böllmecke, Bahnhofst.
Wilh. Weidner, Rembergstr.
E. Wienhaus Wwe., Altenhagenerstraße 96.
J. Zimmermann Wwe., Konkordiastraße 8.
Gust. Falkenroth in Eckesey.
Aug. Kortmann in Eppenhin.
Ludwig Moll, Eppenhausen.
Karl Oesterreich in Wehringhausen, Weidestraße 1.
Johannes Leyendecker, Altenhagenerstr.

In Haspe bei:

Aug. Birkenhauer, Berlinerstraße.
Aug. Brinchschulte, Heubingst.
Joh. Frantke sen., Vörderst. 65.
Karl Hagen, Heubingstraße.
Heinr. Stordt, Berlinerstr.
Wilh. Thielmann, Garten- u. Feldstraßen-Ecke. 18
Anton Wiskort, Heubingstr.

In Gevelsberg bei:

Konsum-Verein „Hoffnung", G. m. b. H.

In Wetter a. d. R. bei:

Heinr. Ziebig, Gartenstr.
Fr. Gust. Winterhoff, Kaiserstr.

In Hohenlimb.-Elsey bei:

Fritz Renzing.
Theodor Cordes, Nahmer
Emil Lessing, Elsey.

In Milspe bei:

Walter Fischer.

In Vörde bei:

Gottlob Bangert.

In Schwelm bei:

Franz Drücke, Altmarkt.

Carl Freitag, Hagen

Dampftischlerei.

Anfertigung moderner u. praktischer Geschäfts-, Bureau-, Wirtschafts- u. Wohnungs-Einrichtungen, sowie sämtlicher Bau- und Kunsttischlerarbeiten. 16

Barmer Bankverein

Hinsberg, Fischer & Co.

HAGEN i. W.

Aktien-Kapital Mk. 36 140 000.–
Reserve-Kapital „ 6 240 000.–

Centrale in Barmen. Filialen in Düsseldorf, M.-Gladbach, Hagen i. W., Ohligs, Remscheid, Solingen.

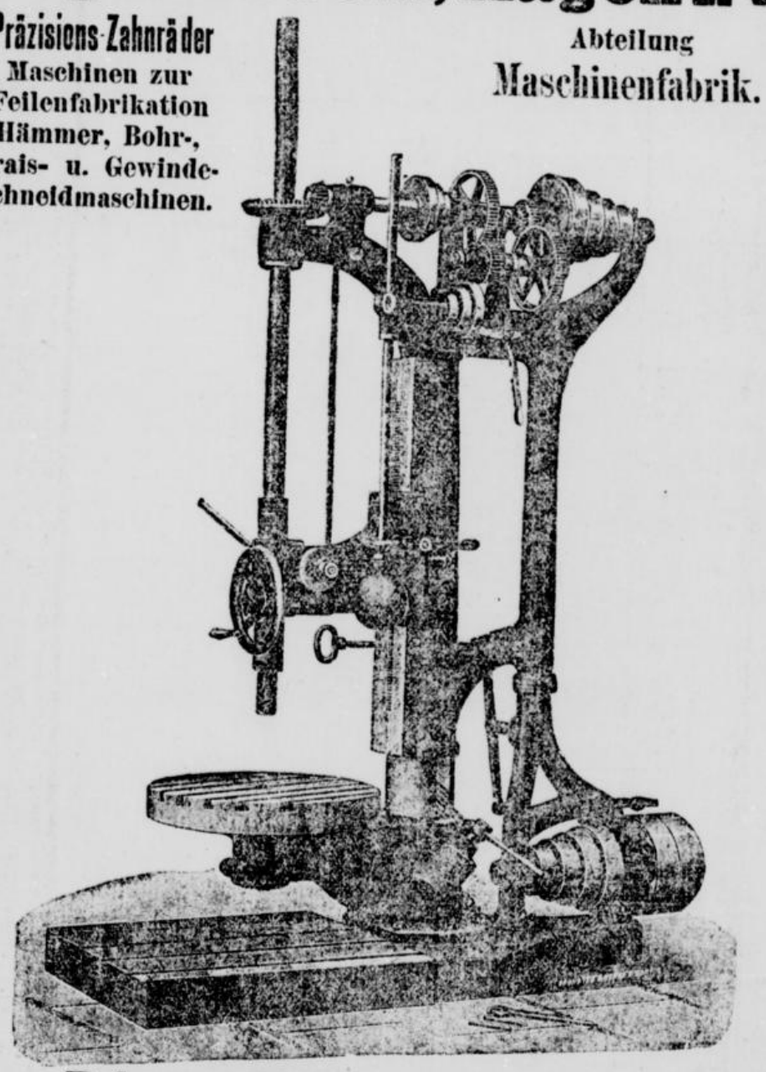
Annahme von Bareinlagen zur provisionsfreien Verzinsung zu zeitgemässen, günstigen Sätzen je nach Kündbarkeit.

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit oder ohne Kreditgewährung zu günstigen Bedingungen. — Eröffnung von provisionsfreien Scheckrechnungen. — Diskontierung guter Geschäftswechsel auf das In- und Ausland. — Domizilstelle für Wechsel. — Einzug von Wechseln, Zins- und Gewinnanteilscheinen auf In- und Ausland zu billigsten Bedingungen. — Ausstellung von Tratten, Schecks und Kreditbriefen. — Vorschüsse auf Wertpapiere. — An- und Verkauf von Staatspapieren, Aktien und Obligationen. — Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. — Vermietung von Gefächern im Stahlpanzergewölbe unter eigenem Verschluss des Mieters. 20

Vogel & Prein, Hagen i. W.

Präzisions-Zahnräder
Maschinen zur Feilenfabrikation
Hämmer, Bohr-, Frais- u. Gewindeschneidmaschinen.

Abteilung Maschinenfabrik.



Bohrmaschinen für Löcher bis 75 mm. 11

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste.

Vertreten durch Herrn Oscar Mund in Hagen. 1508

Wurzeln

zu Futterzwecken empfiehlt billigst
Bernh. Schönthal Ww.,
Hagen-Schwerte.
Fernspr. 65. 29002



Kanarien-Vögel
gesunde und fleißige Sänger von 6—15 Mk.
Gute Zuchtweibchen
à Mk. 1.50. 8 Tage zur Probe empf. **Bernh. Benth,** Hagen, Haldenerstr. 36.

Töchter-Pensionat
Werthemann-Schur, Bonn a. Rh.
Gründl. häusl. gesellschaftl. und wissenschaftliche Ausbildung.
Herrlich gelegenes Haus.
Trauliches Familienleben.
Näher. durch Prospekte. 88

Verlobte

kaufen ihre

Küchen-Einrichtung

Küchenmöbel, Oefen, Herde

am allerbesten und billigsten in einem grossen, reellen Spezialgeschäft.

Die Besichtigung meines grossen Lagers und der permanent ausgestellten **„Musterküchen"** überzeugt jeden sofort von der Leistungsfähigkeit meines Geschäftes und der sehr grossen Auswahl, welches dasselbe in **allen** einschlägigen Artikeln bietet. Die Preise sind für **nur beste Qualitäten allerbilligst** gestellt. Die Lieferung erfolgt **franko,** ebenso geschieht die Aufstellung an Ort und Stelle durch geschulte Leute **kostenfrei!** Für die Haltbarkeit der von mir gelieferten Waren übernehme **jede Garantie!**

Feinste Referenzen über gelieferte Aussteuern sichern jedem unbedingt beste Bedienung zu.

Auf Wunsch entgegenkommende Zahlungsbedingungen. 31245

Preise von kompl. Küchen-Einrichtungen mit Herd
von Mk. 100.—, 150.—, 250.—, 500.— und höher.

Walther Stamm

Hagen i. W., Neumarktstr. und Bahnhofstr.-Ecke.
Gegründet 1884. **Fernsprecher 299.**

Bürsten

Kopfbürsten, Kleiderbürsten
Möbelbürsten, Hutbürsten, Zahnbürsten etc.
empfiehlt in nur garantiert guten Qualitäten billigst

Gustav Guttentag
Seifen- und Parfümerie-Fabrik
Frankfurterstraße 91. 32



Sämtl. Maschinen für Handwerker
Nähmaschinen
✻ **Fahrräder etc.** ✻
liefert
konkurrenzlos billig
bei weitgehendster Garantie auch auf Teilzahlung. 29

W. Lichtenberg & Sohn
Hochstr. 56 Hagen i. W. Hochstr. 56.

Ganz umsonst und portofrei
kann sich Jeder von uns für entsprechenden Wert Waren erwerben.



Man verlange neuesten Prachtkatalog mit 2000 Abbildungen nebst näherer Angabe ebenfalls gratis und franko (ohne Kaufzwang). Derselbe enthält grosse Auswahl in **Rasirmessern, Rasirutensilien, Haarmaschinen, Taschen-, Tafelmessern** und **Gabeln, Damen-, Haar-** und Schneiderscheeren, Reben- oder Gartenscheeren, Sensen, Gärtnermessern, Brod-, Schlacht-, Gemüse-, Hack- und Wiegemessern, **Uhren,** Uhr- und Halsketten, **Broschen, Ringen, Portemonnaies, Pfeifen, Spazierstöcken, Fernrohren, Feldstechern, Schuss-** und **Stichwaffen, Musik-Instrumenten** und sonstigen Schmuck- und **Haushaltungsartikeln etc. etc.** Gleichzeitig offerieren wir, damit sich Jeder von der Güte und Qualität unserer Waren überzeugen kann, franco **Rasirmesser No. 50** aus magnetisiertem Silberstahl, fein hohlgeschliffen, fertig zum Gebrauch, mit feinem schwarzen Heft und Etuis für **nur Mk. 1.75 30 Tage zur Probe mit 5 Jahren Garantie.** — Besteller verpflichtet sich, den Betrag einzusenden oder das Messer zu retournieren.

Mehr wie ein Stück nur gegen Nachnahme. Bitten genau auf unsere Firma zu achten.

Gebrüder Dell, Gräfrath 211 bei Solingen, Ältestes Fabrikversandhaus am Platze, gegründet 1875.



Kräuterwein „Salus" mit der Nonne

Dieser Magenwein, fein von Geschmack, ist ein vorzügliches Stärkungsmittel für Kranke, Schwache u. Genesende, regt die Verdauung, Blutbildung u. den Stoffwechsel an.

Bestandteile: Tarragona-Portwein 3333,0, Weingeist 160,0, Citronensch. 2,5, Pomeranzensch. 2,0, Flieder 1,0, Kümmel, Anis, Wacholderb., Cardubenedictenkr., Rosmarin, Melissenbl. je 0,75, Angelica, Enzian, Quendel 0,25.

Galgantw., Camillenbl., Coriander, Pfefferminzbl., Canehl je 0,5,

Zu haben bei: **Emil Brinker,** Drogerie, **Fr. Lohrmann,** Drogerie, **O. & F. Meibes,** Drogerie, **A. Pfänder,** Westfalia-Drogerie, **Jos. Boß,** Drogerie. **A. & F. Wülfing,** Drogerie in Gevelsberg.
Die große Flasche 1.75 M. Die kleine Flasche **1.25** M.

Außergewöhnliches Angebot

in

Kleiderstoffen, Weiss-, Leinen- u. Baumwollwaren.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf kompl. Aussteuern.

Gemeinschaftlich mit unseren anderen Geschäften haben wir insgesamt

ca. 10000 Stücke

zu solch enorm niedrigen Preisen bei den ersten Webereien und Grossisten eingekauft, dass wir dieselben zum grossen Teil unter den heutigen Herstellungskosten zum Verkauf bringen.

Ein Posten ausgebogter Kissen-Bezüge aus gutem, weissem Hemdentuch p. St. **55 Pfg.**

Weiße Bettbezüge aus prima Chiffon, ausgebogt, exakt gearbeitet jetzt pr. Stück **3.60 Mk.**

Ein Posten Kissen-Bezüge mit schönen Durchsätzen Stück **68 Pfg.**

Weißer Köper für Negligé-Zwecke erprobt, gute Qual. jetzt pr. Meter **30 Pfg.**

Bett-Damast (weiß) 160 cm breit glanzreiche gute Qualität, jetzt per Meter **85 Pfg.**

Betttuch-Dowlas vorzügl. Qual., 150 und 160 cm breit Ausverkaufspreis 1.10, 95, 78 und **58 Pfg.**

Leibwäsche.

Wir kauften von allerersten Wäschefabriken **teilweise ganz bedeutend unter Herstellungspreis:** Zirka **5000** **Damenhemden, Hosen, Nachtjacken, Nachthemden, Kinderhemden** und **Kissenbezüge** und verkaufen dieselben, so lange Vorrat reicht **zu fabelhaft billigen Preisen.**

Ein Posten Damenhemden mit handgestickter Passe und Feston prima Qualität per Stück **1.60 Mk.**

Hemdentuch besonders schwere Qualität, der wirkl. Wert ist ca. 60 Pfg. jetzt per Meter **39 Pfg.**

Ein Posten Damenhemden mit feinster Madeirapasse, handfestoniert jetzt per Stück nur **2.25 Mk.**

Ein grosser Posten Bett-Kattune nur neue Muster, waschecht jetzt per Meter **20 Pfg.**

Schürzen-Siamosen waschechte gute Qualität 140 cm breit jetzt per Meter **42 Pfg.**

Hemden-Köper solide Ware, ungebleicht jetzt per Meter **20 Pfg.**

Enorme Mengen Handtücher, Tischtücher u. Gedecke weit unter wirklichem Wert.

Kleider-Siamosen doppelte Breite prachtvolle waschechte Dessins jetzt per Meter **38 Pfg.**

Ein grosser Posten festonierter Unterröcke aus bestem Velour, neueste Dessins jetzt per Stück nur **1.25 Mk.**

Kaffee-Decken 150 cm lang, waschecht **78 Pfg.**

500 Fenster Gardinen ca. 30 Prozent unter wirkl. Wert! **Restbestände** (1–4 Fenster) bis zur Hälfte des früheren Preises.

200 Rouleaux in crême und weiss, in allen Breiten und Längen, wirkl. Wert bis 6.75 Mk., jetzt zum Aussuchen per Stück **1.95 Mk.**

Seltener Gelegenheitskauf in Kleiderstoffen.

Günstigste Einkaufs-Gelegenheit für die Konfirmation!

Ein grosser Posten schwarz Satin reine Wolle, doppelte Breite gute Qualität jetzt per Meter **98 Pfg.**

Sämtliche Damen-, Herren- u. Kinder-Konfektion nunmehr zu **Verlust-Preisen.**

Ein grosser Posten englisch. Phantasiestoffe reine Wolle, 110 cm breit in neuesten Farben jetzt p. Meter **95 Pfg.**

Gebr. Kaufmann

Elberfelderstr. 23. Hagen i. W. Ecke Kampstrasse.

Nr. 13. Samstag den 16. Januar. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Drittes Blatt.

Aus dem Reiche der Technik.

(Nachdruck verboten.)

Eine einzigartige Industrie

ist die Gewinnung von Ichthyol im Karwendelgebirge. Von Zirl am Inn, einige Meilen westlich von Innsbruck gelegen, führt eine Straße nordwärts zwischen dem Karwendel- und Wetterstein-Gebirge hindurch nach Mittenwald und weiter nach Partenkirchen. An dieser Straße auf österreichischer Seite liegt in einer Meereshöhe von etwas über 1000 Metern das Dörfchen Seefeld, in dessen unmittelbarer Nähe das rohe Oel aus dem Boden gewonnen wird, aus dem die verschiedenen Ichthyol-Präparate hergestellt werden. Das Gestein ist ein grauer unter dem Namen Oelstein oder Stinkstein bekannter Schiefer, der auch noch an vielen anderen Orten im Karwendel-Gebirge, auch auf bayerischer Seite, an die Oberfläche hervortritt. Er kommt in Adern von 20—100 Zentimeter Dicke vor. Auf den Schichtflächen finden sich oft sehr schöne Abdrücke von Tieren, namentlich von Fischen, die dem Gestein auch in der Paläontologie eine gewisse Berühmtheit verliehen haben. Bis auf die letzten Monate wurde die Gewinnung des Oels ausschließlich von den Bauern in kleinstem Maßstab betrieben. In dieser Form ist die Industrie schon Jahrhunderte alt, und die Eigenschaften des rohen Oels sind in der Umgebung, wo es durch Hausierer an das Landvolk verkauft wird, seit langem wohl bekannt. Die Schiefer werden abgebaut, indem kleine Tunnels bis auf 2—300 Meter in den Berg getrieben werden. Sie enthalten zu 1—10 v. H. Oel, das sich durch einen durchdringenden Geruch verrät. Sind die Schiefer sehr reich daran, so tritt es in Tropfen aus dem Gestein aus, wenn dies der Sonne ausgesetzt ist. Die Schiefer werden zerschlagen, die ärmeren bei Seite geworfen, die reicheren in handgroße Stücke zerkleinert. Diese werden dann in große, gußeiserne Tiegel gelegt, die etwa dreißig Kilogramm aufnehmen. Die Tiegel werden mit einem durchlochten Deckel fest verschlossen und dann umgekehrt. 9—12 solcher Tiegel werden in einem rechteckigen Raum zusammengestellt und von einer etwa ½ Meter hohen Mauer von Steinen umgeben. Zwischen die Tiegel wird dann Fichtenholz gelegt und angesteckt. Das Oel wird durch die Hitze aus dem Gestein ausgetrieben, tritt aus den umgekehrten Tiegeln aus und sammelt sich durch kleine Röhren in ein hölzernes Gefäß. Aus letzterem führt wieder eine Röhre zu einem größeren Gefäß, den im Oel enthaltenen Gasen einen Austritt gewährend. Die ganze Anlage stellt eine einfache Art von Destillation dar. Der Vorgang dauert etwa 6 Stunden und wird zweimal täglich vorgenommen, wobei aus 9 Tiegeln ungefähr 15—25 Kg. Oel gewonnen werden. Beim Stehen scheiden sich Wasser und Teer vom Oel aus und werden von der Oberfläche abgeschöpft. Der Versand des Oels geschieht in Petroleumfässern. Das so enthaltene Rohöl enthält etwa 2½ v. H. Schwefel. Durch Behandlung mit konzentrierter Schwefelsäure und Ammoniak wird das Ammoniumsulphichthyol hergestellt, das eigentliche Handelsprodukt, das außer der durch seinen Namen bezeichneten Verbindung noch etwa 50 v. H. Wasser, 5—7 v. H. schwefelsaures Ammon und 1 v. H. eines flüchtigen Oels enthält, das der Masse den scharfen und durchdringenden Geruch verleiht. Die Verwendungen der Ichthyolpräparate in der Heilkunde sind bekannt und neuerdings sehr in Zunahme begriffen.

Ein neuartiger elektrischer Bahnbetrieb

wird zur Zeit von der Generaldirektion der Schweizerischen Bundesbahn studiert und dürfte wegen seiner Eigenheit über die Fachkreise hinaus Aufmerksamkeit finden. Nach einem Bericht des „Elektrotechnischen Anzeigers" beruht diese Neuheit auf dem Grundsatz, daß die vorhandenen Mittel nach Möglichkeit ausgenutzt und demgemäß auch die bisherigen Lokomotiven für den elektrischen Betrieb verwandt werden müssen. Daraus ist der Gedanke entsprungen, die bewährten Dampflokomotiven elektrisch zu betreiben. Dieser zuwächst sonderbar erscheinende Einfall ist, wie auch die Fachzeitschrift zugibt, ganz berechtigt. Einer der größten Nachteile des elektrischen Betriebs im Vergleich zum Dampfbetrieb besteht in der noch immer mangelhaften Sicherheit infolge möglicher Stromunterbrechungen. Ein Ausweg aus dieser Schwierigkeit wäre die Schaffung eines Dampfakkumulators dadurch, daß der Dampfkessel der Lokomotiven nicht wie bisher mit Kohlen, sondern elektrisch geheizt wird. Die elektrische Heizung hat den außerordentlich großen Vorteil, daß die dabei verwandte Kraft vollständig ausgenutzt wird, während bei der Verbrennung der Kohle ein großer Teil der Energie verloren geht und einfach in die Luft hinaus verschwendet wird. Eine Umänderung der gewöhnlichen Lokomotiven in elektrothermische Lokomotiven" würde lediglich einen Umbau des Kessels durch Beseitigung der Feuerbüchsen und Siederöhren und deren Ersatz durch parallele elektrische Heizwände erfordern, die den ganzen Kessel der Länge nach durchziehen. Diese Heizwände können aus doppelten Kupfer- oder Eisenblechen bestehen, zwischen denen die elektrischen Heizelemente eingebettet sind. Solche Heizelemente sind für andere Zwecke bereits in genügender Vollkommenheit geschaffen und könnten für die elektrothermische Lokomotive ohne Abänderung verwandt werden. Anstelle des Kamins könnte der Schleifbügel zur Abnahme des Stroms treten, während am Führerstand nur eine Schalttafel mit einigen Um- und Ausschaltern und Apparaten zur Messung des Stroms anzubringen wäre. Die übrige Einrichtung der Lokomotiven könnte bestehen bleiben. Ein stündlicher Dampfverbrauch von 1000 Kilogramm würde eine Stromzuführung von etwa 225 Kilowatt beanspruchen, ein für die Praxis durchaus zulässiges Verhältnis. Als Hauptvorzüge des elektrothermischen Bahnbetriebs werden angeführt die geringen Kosten der Umgestaltung, die leichte Belehrung des bedienenden Personals, die Erhaltung der bisherigen Heizung und Bremsung der Wagen, die Sammlung von Erfahrung über den elektrischen Vollbahnbetrieb vor etwaiger Einführung der Zugbeförderung mit Elektromotoren und die Erleichterung des Uebergangs zu letzteren.

Der Automobil-Salon,

die jährliche Motorwagen-Ausstellung im Grand Palais auf den Elysäischen Feldern in Paris, ist diesmal ganz besonders reich ausgefallen. Um den ungeheueren Aufschwung der Kraftwagenindustrie zu kennzeichnen, genügt die Mitteilung, daß der Gesamtwert der ausgestellten Gegenstände 30 Millionen Mark betragen hat. Besonderes Aufsehen erregte der von dem bekannten Luftschiffer Oberst Renard ausgestellte Motorzug, bestehend aus einem leichten Motorwagen und vier Anhängern. Durch eine Erfindung von Renard wird die Triebkraft unmittelbar den Rädern der verschiedenen Wagen mitgeteilt, so daß sie sich automatisch bewegen. Ein besonderes Merkmal der Ausstellung war die außerordentlich große Zahl der elektrischen Motorwagen, ein weiteres das Vorwiegen der horizontal gelagerten Motore. Eine große Abteilung für sich bildeten die Motorboote, die gewöhnlich mit Triebkräften von 12, 16, 24 und 30 Pferdestärken gebaut werden.

Hitzefarben des Stahls.

Wenn Stahl langsam erhitzt wird, so verändert seine Oberfläche, wie jeder schon beobachtet haben wird, allmählich ihre Farbe, wahrscheinlich infolge der Bildung einer feinen Schicht von Oxyd. Die Farben, die so nacheinander von einer niedrigen zu einer höheren Temperatur auftreten, sind gelblichweiß oder hellstrohfarben, dann dunkelstrohfarben, gelb bis goldgelb, braun, purpur, violett und tiefblau. Endlich wird dann der Stahl rotglühend und es bildet sich ein schwarzes Oxyd. Diese Farben sind um so tiefer und deutlicher, je besser der Stahl ist, bei sehr schlechtem Stahl sind sie oft kaum wahrnehmbar. Das geübte Auge eines Sachverständigen bestimmt nach der Art der Farben mit großer Genauigkeit die Güte des Stahls. Was auch ihre Ursache sein mag, diese Farben zeigen ohne Zweifel wichtige Veränderungen an, die bei verschiedenen Temperaturen in der Härte des Stahls platzgreifen und liefern einen wertvollen Anhalt für das Tempern des Stahls zu einer erforderlichen Härte. Wenn ein Stück Stahl zuerst zur Rotglut gebracht und dann einer allmählichen Abkühlung überlassen wird, so sind die Farben in umgekehrter Folge auf seiner Oberfläche zu beobachten, indem das Blau zuerst erscheint und dann in die helleren Färbungen übergeht, bis der gewöhnliche weiße Stahlglanz erscheint. Wenn die Veränderungen, die in dem Metall stattfinden, durch Abkühlung des Stahls in einem bestimmten Zeitpunkt plötzlich unterbrochen werden können, so wird der Stahl dauernd die Härte und die Eigenschaften erhalten, die der betreffenden Temperatur entsprechen. Das geschieht durch plötzliches Eintauchen des Stahls in ein kaltes Bad von Wasser oder Oel. Wenn ein Stahlstab oder etwa ein Bohrer aus Stahl in dieser Weise abgekühlt und aus dem Bad herausgezogen worden ist, so teilt sich die in dem nicht eingetauchten Teil zurückgebliebene Hitze dem eingetauchten Teil mit und ruft auf diesem ein Farbenspiel hervor, das gegen die Spitze hinläuft.

Die Ausnutzung der Hochofengase,

die jetzt zur Belästigung der Umgebung an die Luft verschwendet werden, wird in nächster Zeit eine der wesentlichen Aufgaben der Technik sein müssen. In einer Arbeit, die jetzt C. Kirchoff im Journal des Franklin-Instituts veröffentlicht hat, sind in den Hochofengasen für jede Tonne gewonnenen Eisens in der Stunde etwa 800 Pferdestärken verfügbar. Diese Feststellung beruht auf Versuchen mit Gasmaschinen, die eine thermodynamische Nutzleistung von 25 v. H. besitzen. Kirchoff schließt daraus, daß die Hochöfen der Vereinigten Staaten mit Leichtigkeit die ungeheure Energiemenge von 1 800 000 Pferdekräften zur Verfügung stellen können, eine Summe von Kraft, die sonst durchaus verloren geht. Zunächst könnte sie im Hochofenbetrieb selbst für solche Zwecke verwertet werden, wo jetzt Handarbeit oder besondere Maschinen beschafft werden müssen, also für Pumpen, Blasbälge, Beschickung der Oefen usw. Das Gas muß vor dem Gebrauch allerdings gewaschen werden; aber auch das bringt einen Vorteil mit sich, indem es den Staub von den Oefen fernhält und so deren Abnutzung vermindert. Verschiedene Verfahren zur Reinigung der Gase sind versucht worden und haben gute Ergebnisse erzielt. In Deutschland hat die Ausnutzung der Hochofengase bereits einen ermutigenden Anfang genommen.

Der elektrische Fernseher.

Seit langer Zeit beschäftigt man sich mit der Aufgabe, ein Seitenstück zum Fernsprecher zu erfinden, der das Sehen durch Vermittlung der Elektrizität auf großen Entfernungen ermöglichen würde. Da das Telephon, noch kurz bevor es in die Welt trat, wohl von jedem, der nicht mit seiner Phantasie die Bahnen von Jules Verne wandelte, für undenkbar gehalten wäre, so muß man sich auch vor dem vorschnellen Urteil hüten, daß wir nicht über kurz oder lang von der Technik einen Apparat beschert bekommen könnten, mit dem man z. B. von Berlin aus beobachten kann, was in Wien an einer bestimmten Stelle vor sich geht. Man darf sogar sagen, daß recht beachtenswerte Schritte zur Lösung der Aufgabe bereits getan sind, und man wird sich erinnern, daß erst vor etwa zwei Jahren die sensationelle Meldung verbreitet wurde, der Fernseher sei endgültig erfunden. Einer der Forscher, die sich seitdem vorzugsweise mit weiteren Arbeiten nach dieser Richtung beschäftigt haben, ist Adriano Nisco in Neapel. Er ist dabei, wie es ohnehin nahe liegt, von den lichtelektrischen Eigenschaften des Elements Selenium ausgegangen, die bekanntlich auch zur Erzielung einer drahtlosen Telephonie versuchsweise verwertet worden sind. Nach den Untersuchungen von Nisco sind die Bedingungen des Problems folgende: daß die auf das Selen durch die verschiedenen Teile des Bildes hervorgerufenen Eindrücke von gleicher Dauer sind; daß ferner der Einfluß auf das Selen abhängig ist von der Lichtmenge, die von verschiedenen Teilen des wiederzugebenden Bildes ausgeht, und nicht von seiner Färbung; daß die von den verschiedenen Lichtmengen, die von den einzelnen Punkten des Bildes ausgehen, auf das Selen ausgeübten Eindrücke einander nicht überdecken; daß das Selen derart angebracht ist, daß es seine höchste Empfindlichkeit beweisen kann; endlich daß der das Selen durchfließende Strom nicht so viel Kraft besitzt, um die photoelektrischen Eigenschaften des Körpers zu zerstören. Zur Uebertragung von Lichterscheinungen hat sich Nisco nun einen sinnreichen Apparat erdacht. Ein Netz metallischer Drähte ist in einer Schicht von Gummilack oder einem anderen isolierenden Stoff eingebettet. Bevor diese Masse hart geworden ist, wird durch die Mitte jeder Masche die Spitze eines Kupferdrahts gesteckt und dann das Ganze mit einer Feile geglättet. Auf die so zubereitete Fläche wird eine feine Schicht Selen gebracht und dann letztere soweit erhitzt, daß sie die zur Erwerbung der lichtelektrischen Eigenschaften nötige kristallinische Form annimmt. Die Spitzen in der Mitte der Maschen sind die Enden ebenso vieler Drähte, die in einer Hartgummitrommel enden. Ein Metallmesser ruht auf der Oberfläche des Zylinders. Wenn dies Messer um die Trommel mit einer Geschwindigkeit von 600 Umdrehungen in der Minute gedreht wird, so kommt es nacheinander in Berührung mit allen Drahtenden des Zylinders, und zwar in einer Sekunde mit jedem einmal. Dadurch entsteht ein dauernder Strom. Einer der Pole endet im Selen, der andere durch ein Telephon in dem Messer. Wenn dies sich dreht, so ist der Strom geschlossen, tritt in die Selenplatte ein, geht durch alle Drähte hindurch und gelangt zum andern Pol, nachdem er das Telephon durchflossen hat. Es gibt ebenso viele Ströme wie Maschen. Da sich der elektrische Widerstand des Selen in jeder Masche mit der größeren oder geringeren Stärke des auftreffenden Lichtwechsels ändert, so wird auch die Stärke des elektrischen Stroms entsprechend verschieden sein. Das Telephon wird also Töne ergeben, deren Stärke der des auftreffenden Lichts entsprechend ist. Die Aenderungen der Lichtstärke sind zunächst in hörbare Veränderungen umgeformt, die im Empfangsapparat wieder in Lichtänderungen umzuwandeln wären. An der Empfangsstation wird ein anderes Telephon in gleiche Schwingungen versetzt und überträgt diese auf einen Stromunterbrecher, der bei jedem Durchgang des Stroms einen Funken hervorruft. Der Verlauf der Funkenbildung muß völlig den Erregungen des Telephons durch das Licht an der Sendestation entsprechen. Dies Experiment gibt demnach allerdings eine Möglichkeit zur Uebertragung von Lichtunterschieden. Nisco hat aber noch nicht verraten, ob er auf Grund dieser Versuche dazu gekommen ist, auch ganze Bilder gleichzeitig auf große Entfernungen dem Auge vorzuführen.

Westfälisch-Rheinisches.

* **Hagen,** 16. Januar. [Verhafteter Wechselfälscher.] Zu der gestern gebrachten Notiz, wonach ein unbekannter Mensch versucht habe, eine hiesige Bank um 5000 Mk. zu betrügen, wird der „Barm. Ztg." noch geschrieben: Der Kommis Emil Probst wurde hier wegen Urkundenfälschung und Betrugsversuchs festgenommen. Er hat gestern Vormittag bei der Bergisch-Märkischen Bank in Hagen versucht, einen Wechsel über 5862 Mk., auf welchem die Unterschrift des Acceptanten gefälscht war, in bar umzusetzen. Das Geld hat er nicht erhalten, da die Bank sich vorher mit dem Acceptanten in Düsseldorf über die Echtheit der Unterschrift telephonisch benehmen wollte. Da Probst es angeblich sehr eilig hatte und mit dem nächsten Zuge auch nach Düsseldorf fahren wollte, hatte er bei der Bank die Adresse hinterlassen, an welche das Geld nach Elberfeld gesandt werden sollte. Inzwischen wurde die Fälschung festgestellt und P. wurde auf Ersuchen der Bergisch Märkischen Bank in Hagen bei der Ankunft des Zuges hier in Barmen festgenommen. Er ist seit einem Monat stellen- und wohnungslos, war kurze Zeit in Köln in Stellung, er steht im 20. Lebensjahre und ist elternlos. Den Wechsel will er von einem ihm unbekannten Manne zum Umsetzen erhalten haben, für seine Bemühung sollte er 150 Mk. haben. Im Besitz

Berliner Stimmungsbilder.

Von **Paul Lindenberg.**

(Nachdruck verboten).

Feierliche Begrüßung der Mitglieder der deutschen Südpolarexpedition. — Rede des Professors von Drygalski. — Ein Opfer während eines Jahres in der Antarktis sechs Opfer an einem Tage bei Berlin. — Was zu tun ist. — Ausstellung kunstgewerblicher Frauenarbeiten für St. Louis. — Ausstellung von Photographien. — Im Schultzeschen Kunstsalon. — Felix Philippis neues Schauspiel.

Eine festlich angeregte Stimmung herrschte am Mittwochabend im großen Saale des Neuen Königlichen Opernhauses, in welchem sich in zahlreicher Menge die Vertreter der verschiedensten Gesellschaftsschichten eingefunden, um den glücklich heimgekehrten Mitgliedern der deutschen Südpolarexpedition auf Veranlassung der Berliner Gesellschaft für Erdkunde ein frohes Willkommen zu bieten. Eine stattliche Versammlung bedeutender und fesselnder Persönlichkeiten, voran unsere ersten Forscher und Gelehrten, Parlamentarier und Schriftsteller, dann die hauptsächlichsten Vertreter des Kaufmannsstandes, dessen Zugehörige sich in besonderer Weise für geographische Forschungen interessieren und oft genug namhafte materielle Opfer für diese Zwecke gebracht haben, ferner viele Offiziere des Landheeres und der Marine, schließlich auch eine größere Zahl von Damen in erlesenen Toiletten, ein sicherlich nicht unerfreulicher Anblick für die kühnen Helden friedlicher Eroberungen, die dieses erquicklichen Schauspiels so lange entbehren mußten. Neben dem Präsidenten der deutschen Kolonialgesellschaft, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, der sich auf das angelegentlichste mit den Mitgliedern der Expedition sowie den Offizieren des „Gauß" unterhielt, bemerkte man in der Generalstabs-Uniform den Prinzen Ernst von Sachsen-Altenburg, den zukünftigen Thronerben des anmutigen Ländchens, nebst seiner Gemahlin, den Reichstagspräsidenten Grafen Ballestrem, der bei solchen Gelegenheiten gern seine ernstwürdevolle Haltung ablegt, den Generaloberst von Hahnke, die Admirale von Tirpitz und von Senden-Bibran, den Kultusminister Dr. Studt, die Staatssekretäre Graf von Posadowsky und Freiherr von Richthofen, letzterer in Vertretung des Reichskanzlers, der dringendster Arbeiten wegen nicht hatte erscheinen können.

Mit lobenswertester Pünktlichkeit bestieg der Präsident der obigen wissenschaftlichen Gesellschaft, Professor Freiherr von Richthofen, die Rednertribüne und schilderte in kurzer Darstellung die Schwierigkeiten, mit denen die Südpolarexpedition zu kämpfen gehabt, warme Begrüßungsworte an die glücklich und erfolgreich heimgekehrten Gelehrten und Seeleute, die dem deutschen Namen Ehre eingelegt, richtend. Unter anhaltendem Beifall folgte ihm der wissenschaftliche Leiter der Expedition, Professor von Drygalski, der einen gedrängten Ueberblick der Fahrt gab, der Erlebnisse, des erzielten Resultates. Schlicht und anschaulich berichtete er unter Begleitung von Lichtbildern von den einsamen Wochen und Monden inmitten der Eiswüste, von den emsigen Arbeiten, die allerdings oft durch furchtbare Schneestürme gehemmt wurden, von den plötzlich auftretenden, unheimlichen Schwankungen der Eismassen, die wiederholt fast sicheren Untergang verhießen, von einsamen Schlittenfahrten und den angestrengten wie anstrengenden Beobachtungen auf den Eisfeldern und oberhalb derselben, denn der Fesselballon gestattete Auffahrten bis zu 500 Meter Höhe. So groß und scheinbar unüberwindbar die Schwierigkeiten auch waren, darf die Expedition mit ihren Erfolgen zufrieden sein, wurde doch erreicht, was man bei der Ausfahrt erstrebt: man hat, ganz abgesehen von den übrigen wichtigen Erlebnissen, ein neues Land gefunden und damit eine alte Streitfrage über den Charakter und die Ausdehnung des antarktischen Kontinents um mehr als zehn Längengrade gefördert. Mit herzlichsten Worten gedachte der Vortragende des jungen Meteorologen Dr. Enzensberger, des einzigen aus der mutigen Schar, der die Heimat nicht wiedersehen sollte. Nachdem der rauschende Beifall geendet, verlas Herr von Richthofen Begrüßungsdepeschen von Nansen, Nordenskjöld und Sven Hedin und überreichte Professor von Drygalski die goldene Nachtigal-Medaille der Berliner Gesellschaft für Erdkunde. Nachher schloß sich das übliche Festmahl an, lang und bang für alle, deren Zeit in Anspruch genommen und denen nicht das Talent verliehen, Stunden hindurch auf einem Fleck zu verharren, um wenig materielle und destomehr geistige Nahrung vorgesetzt zu erhalten, wenn man unter letzterer eine Flut von Reden, Ansprachen, Toasten versteht, von denen die Mehrzahl überflüssig ist.

Ein Opfer nur erforderte diese langwierige und gefahrvolle Expedition in die schreckensreichen Eisregionen des Südpols, während das Eis der Havel und der Spree, der zahmsten Flüsse Deutschlands, am letzten Sonntage allein sechs Menschenleben verlangte. Es muß da irgend etwas nicht in Ordnung sein, nicht nur auf dem Eise: Den hier in Frage kommenden Behörden kann es doch wahrlich nicht schwierig fallen, die von vielen Hunderten der Millionenbevölkerung besuchten Eisflächen der heimischen Flußläufe einer genauen Aufsicht zu unterziehen. Wehe dem armen Spaziergänger, der in den Königlichen Forsten seinen Hund nicht an der vorgeschriebenen Leine hält, wehe dem Wanderlustigen, der innerhalb des Wildgatters angetroffen wird, binnen kürzester Frist stehen sie in den Büchern der Forstaufseher zur „strengen Bestrafung," denn die Kontrolle ist eine ihr aufmerksame und das Personal äußerst wachsam. Aber wenn man Hasen und Rehe derartig schützt, müßte man da nicht viel mehr auf den Schutz von Menschenleben bedacht sein, zumal jahraus jahrein sich die Unglücksfälle wiederholen? Brüchige und schlecht gefrorene Stellen auf dem Eise genügend zu kennzeichnen, kann nicht schwer sein, dazu müßte die Strompolizei angehalten werden, deren Beamte doch sonst gleich auf dem Platze sind, wenn ein Schiffer nicht die vorschriftsmäßige Laterne angezündet hat. Man komme mir nicht damit, daß das Betreten der Eisflächen überhaupt untersagt ist; in unserem, die Stadt durchquerenden Landwehrkanäle sind Bade- wie Selbstmordversuche auch nicht erlaubt, und doch befinden sich an sämtlichen Brücken- und sonstigen Stellen Rettungskähne und -Gürtel. Na also!

Das große, friedliche Ereignis dieses Jahres, die Weltausstellung in St. Louis, wirft seine Schatten bereits voraus, d. h. diese Schatten sind weit mehr Lichtseiten, falls man zwei Ausstellungen in Betracht zieht, welche für St. Louis bestimmte Gegenstände enthalten. Bei Keller u. Reiner finden wir in zwei Salons die Sonder-Ausstellung des Vereins der Künstlerinnen und Kunstfreundinnen zu Berlin, deren kunstgewerbliche Arbeiten für die Weltausstellung bestimmt sind. Alle Achtung vor dem Streben, Fleiß und Können dieser Damen, die hier erlesene Leistungen auf den verschiedensten kunstgewerblichen Gebieten zur Schau gestellt haben, Möbel mit Metall- und Tiffanyglas-Einlagen, Vasen in Porzellan mit galvanischen Ueberfang, Fächer, Stickereien, Emaillebilder, Schmucksachen, Wandschirme, Lampen, elektrische Beleuchtungsgegenstände, bei denen mit bewundernswerter Findigkeit Perlmuttermuscheln als Lichthalter benutzt wurden, Lesepulte, Gobelins, Radirungen und so in bunter Reihe fort. Zu den schönsten Stücken gehören die von Frl. Sophie Louise Schlieder und Frl. Marie Kirschner gefertigten, welch letztere im Auftrage des Reichskommissars nach St. Louis geht, um in der deutschen kunstgewerblichen Abteilung persönlich die Dekorierung der Räume und die Aufstellung ihres Inhalts zu überwachen. Die überwiegende Mehrzahl der Arbeiten zeichnet sich durch sehr geschickte Berücksichtigung moderner Stilformen aus in Anlehnung an amerikanischen Geschmack — wenigstens bei bestimmten Möbeln — und durch aufmerksame Beachtung praktischer Verwendung; das Material ist von vorzüglicher Beschaffenheit. Die größeren Wohnungsausstattungsstücke sind wie aus einem Guß; unsere kunstbegabten Damen dürfen mit ruhiger Zuversicht dem Wettbewerb der Nationen am Mississippi entgegensehen.

Nicht minder unsere Amateur-Photographen, deren demnächst nach St. Louis zu schickende Kunst- und Liebhaber-Photographien in zwei Räumen des Amsler und Ruthardt'schen Kunst-Salons vereinigt sind, wobei leider auf gute Beleuchtung und richtige Zurschaustellung wenig Rücksicht genommen wurde. Einzelne der nach der Natur aufgenommenen Landschaften, Stilleben und Interieurs haben in ihrer künstlerisch-tiefen, abgeklärten Art völlig bildmäßigen Charakter, desgleichen verschiedene Portraits — darunter einige berühmter Zeitgenossen — von erstaunlicher Schärfe und origineller Auffassung. Bei den ca. 150 Blättern ist Berlin nur recht schwach vertreten, dafür um so rühmlicher das übrige Reich mit musterhaften Erzeugnissen, die das Beste vom Guten vertreten, damit wir auch auf diesem vielumworbenen Gebiet Ehre in Amerika einlegen.

Die neue Ausstellung im Schulte'schen Kunst-Salon zeigt, daß sich hier fremde Künstler noch immer auffälliger Bevorzugung erfreuen; diesmal kann man jedoch mit der Auswahl zufrieden sein, was man während der letzten Monate nicht gerade behaupten konnte. Von zarter Stimmung sind die Gemälde der Engländer Robert M. Gregor und P. Downie mit Motiven von der britischen Küste, flotte Beobachtungsgabe, allerdings auch zu große Betonung des Kleinkrams, verraten die Aquarelle und Bilder des Holländers Jan Hoynck van Papendrecht's, der Einzelfiguren unserer Gardetruppen wie militärische Parade-Szenen aus Berlin und Potsdam wiedergibt, von kraftvollem Farbenspiel ist J. Austen Brown's lebensgroßes Damenportrait, keck, koloristisch frech, aber doch in jeder Linie anziehend sind die chiken Pariserinnen Georges Jeanniot's, der bei der Wahl seiner Modelle einen wesentlich besseren Geschmack verrät wie sein Kollege Caro-Delvaille, dessen lockere Frauentypen künstlerisch vollendet gemalt, aber äußerlich nichts weniger wie anziehend sind, so wenig sie auch anhaben! Von unseren deutschen Meistern heben wir Fritz von Uhde's tiefempfundenes: „Es ist nicht ferne mehr zur Herberge" hervor, die heilige Familie in modernländlicher Gewandung auf nächtlicher Wanderung zeigend; Gustav Schönleber steht mit seinen Seestücken nicht auf der sonstigen Höhe, dafür erfreut uns Max Fritz aufs neue mit einigen kleineren Frühlings- und Herbstlandschaften von wunderbarem Zauber und poesieerfüllter Feinheit — es gibt in deutschen Landen nur wenige Meister, die sich mit ihm messen können.

Eine bittere Enttäuschung bereitete uns das Schauspielhaus mit der Erstaufführung des jüngsten Schauspiels von Felix Philippi: „Der grüne Zweig." O weh, das war eine böse dramatische Kost, an der man sich gründlich den Magen verderben kann. Selten ist uns etwas Langweiligeres und Ungeschickteres geboten worden. Nach seinen Radaukomödien, die Erfolg hatten, wollte Philippi in die „Tiefe" gehen, wollte die Schicksale einfacher Menschen in engem Rahmen schildern, den Dornenweg eines kleinen Beamten und jungen Künstlers, wollte Poesie mit Naturalismus vermählen, er, der große Mann, der alles kann! Und es wurde die schlimmste Entgleisung, die man seit langem erlebt. Unter Lachen, Zischen, Pfeifen ward das Stück zu Grabe getragen, das man garnicht erst hätte aus der Taufe heben sollen.

des P. befand sich ein mit drei Patronen geladener Revolver. P. ist aus Verviers gebürtig.

* **Dortmund,** 14. Januar. [Der Prozeß Wulff] fand heute vor dem Reichsgerichte seinen Abschluß. Wie aus Leipzig gemeldet wird, wurde die Revision des Bankier Wulff, der durch Rechtsanwalt Sello aus Berlin vertreten wurde, vom Reichsgerichte verworfen. Der Verteidiger rügte nur Prozeßverstöße namentlich hinsichtlich Beschränkung der Verteidigung — Hermann Wulff war bekanntlich vom Schwurgericht am 14. Oktober 1903 wegen Meineides und Vergehens gegen den § 313 der Handelsgesetzbuch-Strafbestimmungen, wegen wissentlich falscher Angaben und wegen falscher Eintragungen zu 2½ Jahren Zuchthaus und 3000 Mk. Geldstrafe und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt worden.

* **Bochum,** 13. Januar. [Verhaftung.] Das Landgericht Bochum hat heute den Kaufmann Aug. Muckenheim, Besitzer des Inkasso- und Detektivbureaus „Justitia", welches in mehreren Städten Rheinlands und Westfalens Filialen besaß, deren eigenartige Geschäftsführung mehrfach die Gerichte beschäftigt hat, einen Verhaftungsbefehl erlassen. Muckenheim hielt sich seit einiger Zeit in Holland auf. Er wurde in Arnheem verhaftet, einstweilen aber einem dortigen Hospital übergeben, da er erkrankt ist. Die Auslieferungsverhandlungen sind eingeleitet worden.

* **Soest,** 15. Januar. [Die Bücher beschlagnahmt.] Auf telephonisches Ersuchen der kgl. Staatsanwaltschaft zu Dortmund wurden gestern polizeilicherseits die Protokollbücher des Aufsichtsrats der in Konkurs geratenen Soester Spar- und Kreditbank beschlagnahmt und der Staatsanwaltschaft übermittelt.

* **Lübbecke,** 14. Januar. [Der Finnenkieker.] In einer Gemeinde nicht weit von Rahden besucht der kleine Karl zum erstenmal die Schule. Lehrer: „Nun, mein Söhnchen, wie heißt denn Du?" — Antwort: „Korle". — Lehrer: „Also Karl; nun Karl, Du hast doch wohl auch einen anderen Namen?" — Karl: „Weet ick nich". — Lehrer: „Nun, mein Söhnchen, wie heißt denn Dein Vater?" — Karl: „Pappa". — Lehrer: „Aha, nun sage mir einmal, wie alt bist Du wohl?" — Karl: „Weet ick nich." — Lehrer: „Aber Du wirst mir sagen können, wann Dein Geburtstag ist?" — Karl: „Is all wesen". — Lehrer: „Was ist denn wohl Dein Papa? Das wirst Du mir ja wohl sagen können". — Karl: „Finnenkieker".

* **Barmen,** 14. Januar. [Kleine Ursache große Wirkung] kann man, so schreibt die „B. Z.", auch von dem Tode des Fabrikarbeiters G. sagen, der sich im Abort des hiesigen Krankenhauses erhängt hat. Derselbe arbeitete in der Fabrik von W. in der Kurzestraße, und wurde von einem Kollegen während der Arbeit gehänselt, was aber auf Gegenseitigkeit beruhte. G. versetzte schließlich seinem Kollegen E. einen leichten Schlag mit einer Säge vor den Kopf. Der Geschlagene wollte den Streit nicht fortsetzen, versprach aber G., daß er ihn am Abend verhauen wollte, was denn auch E. besorgt hat. G. soll ein paar derbe Ohrfeigen erhalten haben. Den anderen Tag meldete sich G. krank und wurde ins Krankenhaus aufgenommen, er gab an, innere Verletzungen davongetragen zu haben, der untersuchende Arzt konnte aber nichts finden, und diesen Ausspruch zog sich G. so zu Herzen, daß er beschloß, seinem Leben ein Ende zu machen, was er denn auch getan hat.

* **Elberfeld,** 14. Januar. [Ankauf der „Elberfelder Zeitung."] Die in dem bekannten Verlag von Sam. Lucas hier erscheinende nationalliberale „Elberfelder Zeitung", die auf ein über 100jähriges Bestehen zurückblicken kann, soll, wie wir aus bester Quelle hören, in andere Hände übergehen. Wie es heißt, sollen Verhandlungen wegen Ankaufs der Zeitung zwischen einem aus Essener Herren bestehenden Konsortium und dem Verleger Lucas schweben, die dem Abschlusse nahe sind. Die „Elberf. Ztg." hatte sich im letzten Jahre auf die Seite der Jungliberalen gestellt und war stets energisch für den „Ruck nach links" eingetreten; das Konsortium beabsichtigt nun, die Zeitung wieder mehr im Sinne der Rechtsliberalen weiter zu führen. Wie weiter verlautet, hatte auch der Verleger der hiesigen „Neuest. Nachr.", Born, nachdem die Nationalliberalen und Freisinnigen im letzten Wahlkampf sich zusammengeschlossen hatten, Ankaufsverhandlungen mit dem Verleger der „Elberf. Ztg." angeknüpft, um beide liberalen Blätter zu einem einzigen großen liberalen Blatte zu verschmelzen, die Verhandlungen sind aber wieder zurückgegangen. Der nationalliberale Parteivorstand hat sich dieser Tage ebenfalls mit der Angelegenheit beschäftigt, doch konnte Genaueres nicht in Erfahrung gebracht werden.

* **Essen,** 15. Januar. [Eine Messerstecherei,] die wieder einmal ein Menschenleben vernichtet hat spielte sich gestern abend kurz vor 11 Uhr in der Taubenstraße ab. Der dort wohnende 45 Jahre alte Dachdecker Max Kluth hatte einen Freund und Arbeitskollegen, den Arbeiter Heinrich Winkels aus Borbeck, der seit einigen Tagen in Essen wohnt, zu sich geladen und beide labten sich bis zum Ueberfluß am Schnaps. Immer wieder wurde die Flasche nachgefüllt und die Freundschaft beaoffen. Schließlich entstand zwischen den beiden Säufern die obligate Keilerei, erst in Worten, dann schritt man zur Tat. Winkels zog ein Messer und stach nach dem Kluth ohne gleich zu treffen, da holte er noch einmal aus und traf Kluth in die linke Wade. Der Stich ging so tief und war so heftig geführt, daß eine Schlagader geöffnet wurde und das Blut in mächtigem Strom aus der Wunde hervorquoll. Als durch andere Personen ein Arzt herbeigeholt worden war, kam dieser zu spät, Kluth war verblutet und bereits tot. Der Täter wurde festgenommen, als einzige Entschuldigung für seine Tat schützt er Trunkenheit vor, die so groß gewesen sei, daß er sich der grauenhaften Szene und ihrer Nebenumstände nicht mehr erinnere.

* **Cleve,** 14. Januar. [Brand.] Im benachbarten Keeken entstand auf bislang unaufgeklärte Weise in dem Anwesen des Gutsbesitzers v. A. Feuer, welches mit solch rasender Geschwindigkeit um sich griff, daß in kurzer Zeit das ganze Gebäude mit seinen Vorräten an Heu, Stroh usw. ein Raub der Flammen geworden war. Der Schweinestall wurde vom Feuer verschont. Zwei Pferde und 24 Stück Rindvieh fanden in den Flammen einen qualvollen Tod. Der entstandene Schaden soll sich auf etwa 40000 Mark beziffern.

* **Vom Niederrhein,** 15. Januar. Infolge des Krimmitschauer Streiks ist bekanntlich ein starker Mangel an Immitatgarnen entstanden, wodurch auch eine große Anzahl von Webereien in ihrer Produktion behindert wird. In den niederrheinischen Industriegegenden ist zur Zeit namentlich ein Mangel an Decken und ähnlichen Webstoffen entstanden. Um diese Kalamität zu beseitigen, hat sich eine Reihe von Grossisten entschlossen, ihre reduzierten Lagerbestände mit Decken aus England wieder aufzufüllen. Es ist daher anzunehmen, daß in nächster Zeit der Import englischer Decken erheblich zunehmen wird. Auch hieraus ist zu ersehen, daß die Schädigungen, welche durch den Krimmitschauer Streik für die deutsche Textilindustrie entstehen, immer größer werden.

* **Köln,** 14. Jan. [Captain Petrio, der Gifteffer] des „Castans Panoptikum" ist in Köln ein beliebter Gegenstand der Unterhaltung. Obwohl er täglich im Panoptikum vier Vorstellungen giebt und dabei eine Unmenge Gift verzehrt, von denen die kleinste für einen gewöhnlichen Menschen gefährlich sein würde, ist sein Wohlbefinden äußerst gut. Vor einigen Tagen setzte er den Kellner eines hiesigen Restaurants in große Verlegenheit. Er bestellte, angeblich zum Schreiben eines Briefes, Tinte. Der Kellner brachte ihm ein wohlgefülltes Tintenfaß; doch statt den Brief zu schreiben, fragte Petrio den Kellner, ob die Tinte auch gut sei. Der Kellner bejahte und nun trank Petrio das Tintenfaß aus. Der Kellner stand wie versteinert da und glaubte, sein Gast habe sich vergiftet. Er rief den Wirt herbei und fragten Petrio besorgt, ob sie nicht den Arzt holen sollten. Doch Petrio lächelte hold, gab sich zu erkennen und fügte hinzu: „Ich trinke jeden Tag zum Frühstück ein Glas Tinte." Sprach's und ging! — So berichtet der „Kölner Stadtanz.". Jedenfalls ist das Geschichtchen nicht übel erzählt.

* **Aachen,** 14. Jan. [Mauscheln ohne Aßzwang ein Glücksspiel.] Ein zu Eßweiler wohnender Wirt hatte in seiner Wirtschaft das unter der Bezeichnung „Mauscheln" bekannte Kartenspiel, angeblich ein Glücksspiel geduldet. Der Angeklagte bestritt vor der hiesigen Strafkammer seine Schuld mit der Begründung, daß das fragliche Spiel stets ohne Aßzwang gemacht worden sei. Der Gerichtshof entschied dahin, daß das „Mauscheln" auch beim Spielen ohne Aßzwang, als ein Glücksspiel zu betrachten sei, indem in dem fraglichen Spiel weniger die Geschicklichkeit des Spielers in Betracht käme, als wie der Zufall. Aus diesem Grunde wurde der Wirt zu einer Geldstrafe von 10 Mk. verurteilt.

Geschichte der Kanalbewegung im niederrheinisch-westfälischen Industriegebiet.

In der am 10. d. M. in Essen abgehaltenen Versammlung, wo beschlossen wurde, der Regierung den Bau eines Kanals von Herne bis zum Rhein im Tale der Emscher und die Kanalisierung der Lippe zu empfehlen, entwarf der Landtagsabgeordnete Syndikus Hirsch-Essen in kurzen Zügen eine Geschichte der Kanalbewegung im niederrheinisch-westfälischen Industriebezirk. Herr Hirsch führte nach einem der „Vossischen Zeitung" aus Essen zugehenden Schreiben aus:

Die erste Stimme, welche für den Bau einer Wasserstraße zwischen unserem Industriebezirk und der Nordsee sich erhob, ging von dem bekannten Volksmanne und Parlamentarier Fritz Harkort aus. Dieser für die Hebung von Industrie, Handel, Verkehr und Volksbildung in seiner engeren Heimat unermüdlich durch Wort und Schrift wirkende Patriot veröffentlichte nämlich im Jahre 1840 in der damals vom Gewerbeverein in Hagen herausgegebenen Zeitschrift „Märkischer Gewerbefreund für Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker und Landwirte" einen Artikel unter der Ueberschrift: „Emsschiffahrt", in welchem er unter dem Hinweis auf die Plackereien, welche Holland damals der deutschen Rheinschiffahrt durch hohe Umladegebühren, Spesen und dergl. verursachte, die Notwendigkeit einer von Holland unabhängigen Wasserstraße nach der Nordsee betonte. Er schlug der preußischen Regierung vor, mit der hannoverschen Regierung einen Vertrag über die gemeinsame Kanalisierung der Ems zu schließen, allein die damaligen politischen Verhältnisse in Deutschland brachten es mit sich, daß diese Anregung bei der Regierung unbeachtet blieb. Der Verfasser aber ließ sich durch diesen ersten Mißerfolg in der weiteren Verfolgung seiner Idee nicht beirren. Im Jahre 1846 reiste er mit seinem Freunde, dem königl. Baumeister v. Hartmann, einem geb. Hannoveraner, nach Ostfriesland, um dieses Land zu Fuß nach allen Richtungen hin zu durchstreifen und die dort befindlichen Kanäle zu besichtigen. Die auf dieser Reise gesammelten Erfahrungen veranlaßten v. Hartmann, im April 1856 in Dortmund ein Komitee ins Leben zu rufen, welches eine Denkschrift über einen zwischen dem Rhein und der Elbe zu erbauenden Kanal verfaßte und veröffentlichte. Auf den Antrag von Vertretern der westfälischen Großindustrie entsandte der damalige Verkehrsminister v. d. Heydt zwar Kommissare zur generellen Prüfung des Planes nach Westfalen, allein die weitere Verfolgung der Angelegenheit unterblieb. Der alte Harkort gab aber noch immer die Hoffnung nicht auf. Im Sommer 1859 verfaßte er eine Flugschrift, die den Titel: „Die Kanalverbindung des Rheins mit der Weser" trug und eine große Verbreitung fand. In dieser Flugschrift trat der Verfasser für den Bau eines Kanals vom Rhein zur Weser nachdrücklich ein. Dieser Kanal sollte bei Mülheim a. d. Ruhr beginnen und in ziemlich gerader Linie nach Borgholzhausen führen, dort den Teutoburger Wald überschreiten und bei Minden in die Weser münden. Auch Dr. Hammacher, der damalige Geschäftsführer des Vereins zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen im Ober-Bergamtsbezirk Dortmund, interessierte sich für dieses Projekt und bemühte sich, wenn auch vergeblich, es seiner Verwirklichung näher zu bringen. Seinem Unmute über die Untätigkeit der Regierung in der Kanalfrage gab Harkort 1861 im Abgeordnetenhause dadurch Ausdruck, daß er bei der Beratung des Staatsvertrages mit Frankreich wegen des Saarkanals erklärte: „Ich bin für jede Kanalanlage, welche den Verkehr durch billige Frachten fördert, und ich zeihe die Staatsregierung großer Unterlassungssünden, daß sie seit 50 Jahren nichts in dieser Richtung getan hat." — Als der in Ruhestand versetzte Verkehrsminister v. d. Heydt im Jahre 1864 an die Spitze einer Gesellschaft trat, welche sich die Ausführung eines Kanals zwischen der Ost- und Nordsee zur Aufgabe gestellt hatte, regte Harkort bei diesem den Gedanken an, von vornherein auf die Fortsetzung der großen Linie nach Westen Bedacht zu nehmen und unter Benutzung vorhandener günstiger Wasserläufe die Unterelbe mit der Weser, sowie diese mit der Ems zu verbinden. V. d. Heydt erkannte diesen weitausschauenden Plan als richtig an, die Ausführung desselben scheiterte indes an den großen Schwierigkeiten der Geldbeschaffung. Den ersten wirklichen Erfolg mit seinem unermüdlichen Wirken für den Kanalbau erzielte Harkort im Jahre 1869 durch seinen „Aufruf zur Bildung eines freien Vereins zur Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt", welcher die Bildung des „Zentralverein für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt" zur Folge hatte. Aber erst nach dem Tode Harkorts in den 1880er Jahren wurde die allgemeine Zeitströmung den Wasserstraßen günstiger gestimmt. Es brach sich die Ueberzeugung immer mehr Bahn, daß Eisenbahnen und Wasserstraßen nicht berufen sind, sich gegenseitig zu befehden, sondern in der Erfüllung ihrer Aufgabe, der Hebung des Verkehrs zu dienen, sich zu ergänzen. Und diesem Stimmungsumschwunge, der sich auch allmählich in den Kreisen der Regierung vollzog, verdanken wir es, daß der Bau einer Wasserstraße zwischen dem Rhein und den Emshäfen sowie des Mittellandkanals — mag die Ausführung auch noch etwas hinausgeschoben werden und stückweise erfolgen — nunmehr gesichert ist.

Verschiedenes

* **In Eisesketten.** Die in der Bucht von New-York vorgelagerte Insel Nantucket ist seit einer Woche durch Eis vom Festland vollständig abgeschnitten. Die Zufuhr von Nahrungsmitteln hat fast vollständig aufgehört, sodaß mehrere hundert Personen auf der Insel genötigt sind, größtenteils von Aalen zu leben. Männer und Frauen verbringen den Tag damit, Löcher in das Eis zu schlagen und Aale zu fischen oder Enten und wilde Vögel zu schießen, die sich in großen Scharen auf der Insel niederlassen. Vorläufig ist es für einen Dampfer völlig unmöglich, an die Insel heranzukommen. Der Dampfer „Oneida" mußte in sinkendem Zustande umkehren und bei der Reedy-Insel auf den Strand laufen. Das Schiff war vom Treibeis fast ganz durchschnitten worden.

* **Russische Beamtenwirtschaft.** Ein trauriges Bild von der Mißwirtschaft im russischen Verwaltungswesen lieferte eine Untersuchung, die gegenwärtig gegen Kassenbeamte der Rjäsen-Uralsker Eisenbahn schwebt. Dabei kamen zahlreiche Briefe, Quittungen und Visitenkarten verschiedener Chefs und Verwaltender der Eisenbahn ungefähr folgenden Inhalts ans Licht: „Iwan Fedorowitsch (der Name des Kassierers,) gestern war ich bei Otschkin, und heute bin ich furchtbar verjammert, und die Tasche ist leer. Darum bitte ich dich, mir zur Restaurierung meiner Person und meiner Finanzen (so und so viel) zu übersenden. . ." Kommentar überflüssig.

Sind Sie **Blutarm?** Trinken Sie **„Adriaglut".**
Roter Adriatischer Küstenwein (süßlich).
Preis per ¹/₁ Flasche 1.60 Mk.
Zu haben in Hagen in den durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen. 32329

Kursbericht der Berliner Börse vom 15. Januar 1904, mitgeteilt von der Bergisch Märkischen Bank, Hagen.

Inländische Staats-, Provinzial- und Communal-Anleihen.

3½ % (fr.4%) abg. Deutsche Reichsanl.	102.30 G.
3½ % alte dergleichen	102.40 B.
3 % dergleichen	91.50 G.
3½ % (früh. 4 %) abg. Preuss. Consols	102.25 bz.
3½ % alte dergleichen	102.40 bz.
3 % dergleichen	91.50 bz.
3 % Sächsische Rente	90.— bzG.
3 % Brem. Staatsanl. v. 1902	88.75 G
3 % Hamo. Staatsanl. v. 1902	88.50 bzG.
3½ % Rhein. Provinz-Anl. Ausg. XXIV.	100.10 bzG
4 % dergl. Ausg. XX—XXI	102.50 bz.
3 % Westfäl. Provinz-Anl.	90.— G.
3½ % dergleichen	100.25 G.
3½ % dergleichen	101.— bz.
4 % dergleichen	104 - G.
3½ % Barmer Stadtanl.	99.10 bz.
4 % dergleichen v. 1901	105.20 B.
4 % Bielef. Stadtanl. v. 1900	102.40 bz.
3½ % Bochumer Stadtanl.	99.— bzG.
4 % Crefel. Stadtanl. v. 1901	104.50 B.
3½ % Dortmund. Stad.anl.	99.10 G.
4 % Düsseld. Stadtanl. v. 1899	102.50 bz.
4 % Elberf Stadtanl. v. 1899	102.— bzB
4 % Remsch. Stadtanl v. 1900	101.75 G.
3½ % Stett. Stadtanl. v. 1899	99.25 bz.
3½ % Wittener Stadtanl	99. G.

Ausländische Anleihen.

4½ % Bucarester Stadtanl. von 1884	95.25 G.
4½ % dergl. von 1888	94.25 G.
4½ % dergl. von 1895	93.90 bzG
4½ % dergl. von 1898	94. bzG.
5 % Chines. Anl. von 1896	98.30 bz.
5 % Mexican. cons. Anleihe von 1899	101.25 bz.
4 % Oesterr. conv. Rente	100.80 bzG.
4 % dergl. Goldrente	102.75 bzG.
4 % Russische Staatsrente	98.80 bzG.
4 % dergl. Anl von 1902	98.40 bzG.
4 % Rumänische Rent von 1896	88.10 bzG
5 % dergl. amort. Rent	99.80 bzG.
4 % Ung. Goldrente (1000 fl.)	100.50 B.
4 % dergl. (500 fl.)	101.20 B.
4 % dergl. (100 fl.)	101.20 B.
4 % dergl. Kronen-Rente	99.50 B.

Pfandbriefe'

4 % Bayer. Handelsbank unkdb. bis 1911	102.70 G.
unkdb. bis 1912	103.75 G.
4 % Gothaer m. kdb. bis 1909	102.50 G.
4 % Hamburg. Hypth.-Bank unkdb. bis 1910	102.40 bzG.
4 % Pr. Bodencr.-Pfbr. unkdb. bis 1911	102.75 bzG.
4 % Preuss. Centr. Bd. unkdb. bis 1909	102.90 bzG.
4 % dergl. unkdb. bis 1910	103.20 G
3½ % dergl. von 1894	96.60 bzG.
3½ % dergl. unkdb. bis 1906	96.90 bzG.
3½ % dergl. Comm.-Obl. unkdb. bis 1906	100.— G.
4 % Pr. Pfdbf. Bk. unkdb. bis 1910	102.25 bzG
4 % dergl. unkdb. bis 1912	102.90 G.
3½ % dergl. unkdb. bis 1908	96.25 bzG.
3½ % dergl. unkdb. bis 1912	97.— G.
¾ % Rhein.-Westf. Bd. Cr. unkdb. bis 1910	102.30 G.
4 % dergl. unkdb. bis 1912	102.60 G.
3½ % dergl. unkdb. bis 1908	97.— G.
4 % Westd. Bd.-Cr. unkdb. bis 1909	102.10 B.
4 % dergl. unkdb. bis 1910	102.70 G.
3½ % dergl. unkdb. bis 1907	98.— G.

Eisenbahn-Anleihen.

3½ % Berg.-Märk. Prt.	100.— bz.
3½ % Dortmund-Gronauer	—.—
4½ % Iwangor.-Dombr. Prt	102.25 bzG.
4 % Mosco-Rjasan (gar.)	99.50 bz.
4 % -Smolensk abg. (gr)	98.1- bz.
4 % Warschau-Wien	100.75 bzG.
3 % Italien. Eisenb.-Obl.	72.90 G.
5 % Anatol. (g.)	103.75 bz.

Banken

Barmer Bank-Verein	123.75 bzG.
Bergisch Märkische Bank	138.75 bzG.
Berliner Handels-Ges.	164. bz.
Darmstädter Bank	154.50 bz.
Deutsche Bank	222.25 bz.
Disconto Commandit	194.10 bzG.
Dresdner Bank	155.60 bz.
Essener Credit	159.75 G.
Nationalbank f. Deutschl.	125.25 bz.
Reichsbank	153.— bzG
Rheinische Disconto-Ges.	136.10 G.
Schaaffhausen Bankver.	145.50 bzG.

Industrie-Obligationen.

4 % Allgem. Elektr. rzb. 100	101.90 G.
4 % Elberfeld. Farbenfabr. rzb. 105	106.40 G.
4½ % Elektr. Liefer rzb. 105	— —
4½ % Ges. f. elektr. Unt. rzb. 103	197.50 bz.
4 % Hag. Text. rzb. 105	102.75 G.
4½ % Höchst. Farbw. rzb. 103	—.—
4½ % Köln. Gas & Elektr. rzb. 103	141.90 G.
4 % Krupp Gussst.-F. rzb. 100	102.40 bz.
4½ % Naphtha-Gold rzb. 100	100.50 bzG.
4 % Nordstern	—.—
4½ % Rombacher Hütte rzb. 103	105.30 B.
4 % Westf. Draht Ind. rzb. 103	—.—

Brauerei-Actien.

Bochumer Viktoria	124.— bzG.
Dortmunder Aktienbr.	326.50 G.
„ Löwenbr.	215.50 G.
„ Union	312.— bzB.
„ Viktoria	145.— bzG.
Germania Dortm.	198.75 G.
Gevelsberger	87.50 G
Isenbeck & Co.	80.— bzG.
Lindenbrauerei (Unna)	87.50 G.
Müser Langendr.	184.50 G.
Wicküler Köpper	227.— bzG.
Wiesbadener Kronen	95.75 G.

Industrie-Actien.

Accumulat.-Fabr. Hagen	164.75 bzG.
Allgem. Elektr.-Ges.	223.— bzG.
Annener Gussstahl	72.75 G.
Aplerbecker Steink.	116.75 bzB.
Arenberger Bergb.	779.— G.
Baroper Walzw.	85.50 bz.
Bedburg. Woll-Ind.	116.75 bzG.
Bismarckhütte	246.— bzG.
Bliesenbach Bergw	52.— bzG.
Bochumer Gussstahl	192.50 bz
Bösperde Walzw.	118.— bzG.
Charlottenhütte	66.50 G.
Concordia Bgb.	236.— bz.
Consolidation Bgw.	426.— bz.
Dortmunder Union C. abg.	85.— B
„ „ Vorz.-Akt.	191.50 bzG.
Düsseld. Draht V.	56.— bzG.
„ „ St.	45.— bzG
„ Eisenhütte	105.— bzB
Elberf. Farb.-Fbr.	330.— bzG.
Eschweiler Bergw.	251.— bzG.
„ Walzw.	112.50 bz.
Friedrichshütte	125.50 bzG.
Geisweider Eisen	162.50 bz.
Gelsenk. Bergw.	215.50 bz.
Georg Marienhütte	112.— bzG.
Hag. Gussstahl Stamm-Akt.	—.—
„ „ Verz.	—.—
Hamburg. Amerik. Paketf	110.30 bzG.
Hansa Dampfschiff.	129.50 bzG.
Harkort Bergw. St. Prt.	90.— bzG.
Harpener Bergbau	240.50 bz.
Hasper Eisenw.	137.50 bzG.
Hörder St. Pr. Lit. A.	135.— B
Hösch Eisen & Stahl	136.— bzG.
Kannengiesser	123.— bzG.
Köln. Gas & Elektr.	143.50 G.
Köln. Müsen Bergw.	98.10 bz.
Königsborn Bergw.	167.50 bzG.
Laurahütte	238.50 bz.
Louise Tiefbau	—.—
„ St. Prt.	106.— bzG.
Märk. Maschinenbau-Anst.	99.25 G
Magdeb. Bergw.	—.—
Massener Berghau	122.— bzG
Meggener Walzwerk	112.50 bzG.
Menden und Schwerte	94.50 bzG.
Mülheimer Bergwerk	171.50 bzG.
Norddeutscher Lloyd	105.15 bzG.
Nordstern Kohle	288.75 bzG.
Oberschles. Eisen-Ind.	153.10 bz.
Osnabrücker Drahtw.	78.75 G.
Phönix Bergwerk	155. bzG.
Rhein. Nassau	249.50 bz.
Rhein.-Westf. (Dornap.) Kalk	116.— bzG.
Rombacher Hütten	181.10 bzG.
Schalker Gruben	462. bzG.
Schulz-Knaudt	148.50 G.
Siemens & Halske	140.10 bzG.
Stadtberger Hütte	150.50 G.
Stolb. Zinkhütte	143.90 bz.
Westfäl. Draht-Ind.	152.— bzG.
Westfäl. Kupferwerke	103.50 bzG.
Westfäl. Stahlwerke	129 — bzG.
Wissener Bergw.-V.	159. bzG.
Wittener Glashütten	104.75 G.
Wittener Gussstahl	160.— bzB.
Wurm-Revier	142.50 bz.

Tendenz:

Der Verkehr bewegte sich auch heute wieder in engen Grenzen. Montanwerte behauptet. Schluss schwächer.

Bankdiskont 4 % Privatdiskont 2¾ %

Polizeiliche Meldepflicht.

Wer zum Zwecke des Umzuges seinen bisherigen Wohn- oder Aufenthaltsort und damit zugleich den Polizeibezirk, zu welchem derselbe gehört, verlassen will, ist verpflichtet, vor seinem Abzuge bei dem Bürgermeisteramte unter Vorlegung seiner Staats- und Kommunalsteuerzettel sich persönlich oder schriftlich abzumelden und anzugeben, wohin er zu verziehen beabsichtigt. Ueber die erfolgte Abmeldung wird eine Abmeldebescheinigung erteilt.

Wer an einem Orte innerhalb des Regierungsbezirks seinen Aufenthalt nehmen will, hat sich innerhalb dreier Tage nach dem Anzuge in einer unter der Städte-Ordnung stehenden Stadt bei dem Bürgermeisteramte unter Vorlegung der ihm an seinem früheren Wohnorte erteilten Abmeldebescheinigung persönlich oder schriftlich anzumelden und auf Erfordern über seine Angehörigen, sowie über seine persönlichen, namentlich über Steuer- und Militärverhältnisse Auskunft zu geben.

Wer seine Wohnung innerhalb desselben Polizeibezirks wechselt, ist verpflichtet, darüber binnen drei Tagen dem Bürgermeisteramte persönlich oder schriftlich Anzeige zu machen.

Zu den vorbeschriebenen Meldungen sind auch diejenigen, welche die betreffenden Personen als Mieter, Dienstmädchen oder in sonstiger Weise aufgenommen haben, innerhalb sechs Tage nach dem Ab-, An- oder Umzuge verpflichtet und machen sich dieselben durch Unterlassung dieser Pflicht strafbar, sofern sie nicht nachweisen können, daß sie sich durch Einsicht der bezüglichen polizeilichen Bescheinungen von der bereits erfolgten Meldung überzeugt haben.

Neuanziehenden, welche nicht im Besitze der Anmeldebescheinigung der Behörde ihres früheren Aufenthaltsortes sind, wird dringend empfohlen, die hiesige Anmeldung nicht bis zur Erlangung der Abmeldebescheinigung hinauszuschieben, sich vielmehr zunächst ohne Vorlage dieser Bescheinigung anzumelden und, wenn etwa deren Erlangung bereits vergebens versucht oder mit Schwierigkeiten verknüpft ist, auf dem hiesigen Meldeamts ihre Beschaffung auf amtlichem Wege zu beantragen.

Das Meldeamt ist an Werktagen geöffnet von vormittags 8 bis nachmittags 12½ Uhr und nachmittags von 2½ bis 5 Uhr.

Hagen, den 20. Februar 1901.

Die Polizeiverwaltung.

Evangel. Gesangbücher empfiehlt die **Gustav Butz**'sche Buchhandlg. **(Richard Hartig.)**

Zu unser Handelsregister ist bei der Firma **J. P. Richter Central-Drogerie** in Hagen i. W. eingetragen:

Das Geschäft ist an den Drogisten **Paul Kaufmann** zu Hagen veräußert. Die Firma lautet jetzt: **„Central-Drogerie Paul Kaufmann".** Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch den Drogisten **Paul Kaufmann** ausgeschlossen.

Hagen, den 7. Januar 1904.

1554 **Königliches Amtsgericht.**

Elberfelderstr. 78 ist die
1. u. 3. Etage
von 6 resp. 7 Räumen u. Mansardenzimmern per 1. Februar oder später zu vermieten. 1524
H. P. Sieger.

Eine abgeschlossene
2. Etage
v. 5 Zimm. mit all. Bequemlichk. ist versetzungshalb. per 1. Febr. oder spät. zu vermiet. 1582
Fritz Simon, Langestr. 57.

Mehrere abgeschlossene
4 Zimmer-Wohnungen
(auch 2 Zimmer) per 1. April oder Mai zu vermieten. 1555
Rembergstraße 58.

Schöne abgeschlossene
3 Zimmer-Wohnungen
sofort oder später zu vermieten. 1585 Lützowstraße 7.

Junger Mann zum Mitbewohnen 2 freundl. möbl. Frontzimmer gesucht.
1550 Bismarckstr. 18, 2. Et.

2 möbl. Zimmer
mit voller Pension zu vermieten.
Herm. Pleiger,
1559 Frankfurterstraße 69.

2 große Zimmer
p. 1. Febr. zu verm. 1584
Näheres Wehringhauserstr. 65.

Zum baldigen Eintritt wird ein
junger Techniker,
unverheiratet, welcher eine mehrjährige Werkstattpraxis nachweisen kann, eine Hüttenschule mit Erfolg absolviert hat, von einer Maschinenfabrik als Betriebsassistent gesucht.

Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Bild unter Angabe der Gehaltsansprüche werden unter Z 1570 durch die Geschft. d. Ztg. erbeten.

Wegen Krankheit zum 1. Febr. oder später ein zuverlässiges
Dienstmädchen
mit guten Zeugnissen gesucht.
Frau Th. Hassel sen.,
1556 Humboldtstr. 2, 2. Et.

Für die rauhe Witterung empfehle 31 meine altbewährte
Ia. Glycerinseife
Toilettecrême
Toiletteglycerin.
Gust. Guttentag
Seifen- u. Parfümerie-Fabrik
Hagen i. W.

Junger Mann
22 Jahre alt, militärfrei, 8 Jahre in der Eisenwar.-Branche tätig, sucht per 1. April anderweitig Stellung, am liebst. Vertrauensposten. Pa. Zeugnis steht zu Diensten. Kaution kann gestellt werden. Angebote unter C 1577 an die Geschft. d. Ztg.

Ein Sohn achtbarer Eltern als
Anstreicherlehrling
per sofort oder zu Ostern gesucht.
Carl G. Kranz,
1563 Hagen, Hochstr. 93.

Lehrling
für Architektur-Bureau gesucht. Bei entspr. Vorbildung Vergütg.
Angebote unter W 1552 an d. Geschft. d. Ztg.

Fabrikmarke Rotkäppchen
30 Tage zur Probe
versenden wir, um jedermann Gelegenheit zu geben, sich von der Güte unserer Waren zu überzeugen, unser
Silberstahl-Rasiermesser No. 30
fein hohl geschliffen, fertig zum Gebrauch, mit Etuis **pro Stück M. 1.50** unter 5jähriger Garantie. Besteller verpflichtet sich, den Betrag binnen 30 Tagen ein- oder das Messer retourzusenden. Also kein Risiko!
Mehr als ein Stück versenden wir nur unter Nachnahme. **Namen** in Goldschrift pro St. 10 Pfg. mehr. **Umsonst** und portofrei versenden wir unsern Hauptpreiskatalog neueste Ausgabe mit za. 2000 Abbildungen über Stahlwaren, Lederwaren, Gold- und

Silberwaren, Pfeifen, Sensen, Haushaltungsartikel sowie viele Neuheiten.
Gebr. Wolfertz, Stahlwarenfabrik **Wald** b. Solingen No. 38

Gesucht ein Abnehmer für runde
Ofen-Knippen
bei ganzer Waggon-Lieferung.
Angebote unter X 1553 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein kräftiger Junge
von 14—15 Jahren als **Hausbursche** gesucht. Jahresgehalt 150 Mk. ohne Trinkgeld.
1564 **Lindenhof Vorhalle.**

Auf sofort ein 1561
tüchtiges Mädchen
für kleinen Haushalt gesucht.
Frau **Hugo vom Scheidt,**
Körnerstr. 73.

Elegantes Pianino
billig zu verkaufen. 1535
Wo, sagt die Geschft. d. Ztg.

Hengst,
leicht. Schlages, ohne Untugend., billig zu verkaufen. 1581
Näh. Haspe, Bahnhofstr. 2.

Habe noch 8 echte
Brieftauben
billig zu verkaufen. 1579
Altenhagen, Schmalestr. 10.

100 Mark
gegen genügende Sicherheit und pünkt. Rückzahlung zu leihen gesucht. — Angebote unt. T 1533 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

„Füllhorn-Marke".

Von zuständiger Seite wurde wiederholt klargelegt, daß die Herstellung von **echtem** aufgeschlossenen und gemahlenen Peru-Guano Hand in Hand gehen muß mit dem Import von Peru-Guano mit **hohem** Stickstoffgehalt, und da dieser schon seit einer Reihe von Jahren **fast ausschließlich** in den Händen der Anglo-Kontinentalen (vorm. Ohlendorff'schen) Guano-Werke gelegen hat, so dürfen diese Werke auch mit Recht behaupten, daß sie **allein** in der Lage sind, **echten** aufgeschlossenen und gemahlenen „Peru-Guano" mit **hohem** Stickstoffgehalt in größeren Mengen herzustellen und daß somit auch ihre **„Füllhornmarke" allein** die größte Sicherheit für **echten** Peru-Guano bietet.

15

Beteiligung oder Kauf.

Sprachgewandter, energischer Kaufmann, längere Jahre in Disponenten-Stellungen des In- und Auslands tätig, sucht sich an einem rentablen Geschäft zu beteiligen eventl. ein solches zu kaufen. Disponibles Kapital vorläufig Mk. 20000.

Angebote zu richten unter H 1450 an die Geschst. d. Ztg.

Hohen Verdienst

finden Herren und Damen als Reisende auf leichtverkäufl. Artikel. Anfänger erhalten Anleit. Meldungen täglich 10—1, 4—7. 1203
Max Groth, Karlstr. 36, I.

Ein hiesiges, größeres Fabrikgeschäft sucht per sofort einen zuverlässigen, kaufmännisch gebildeten

jungen Mann

mit guter Handschrift. Stenographiekundige werden bevorzugt.

Selbstgeschriebene Angebote mit Zeugnisabschrift. u. Angabe der Gehaltsansprüche unter J 1269 an die Geschst. d. Ztg.

Ein junger Kommis

sucht Stelle in einem Eisenwar.-Geschäft unter bescheidenen Ansprüchen.

Angebote unt. V 1162 beförd. die Geschst. d. Ztg.

Eine Gesenkschmiederei sucht einen

Werkmeister,

der mit allen im Gesenkschmiedebetriebe vorkommenden Arbeiten, der vorteilhaftesten Anfertigung von Gesenken und Matrizen bewandert und speziell mit Fahrradteilen vertraut ist. Allgemeine Kenntnis von Arbeitsmaschinen erwünscht.

Gefl. Anerbieten unter Angabe der Gehaltsansprüche u. Zeugnisabschriften durch die Geschst. d. Bl. unter G 1445 erbeten.

Modellschlosser und Tiegelschmelzer

gesucht. 1320
Kottenhoff & Wehdeking,
Gießerei, Gevelsberg.

Tücht. Metalldreher

für Leitspindel und Revolverdrehbank gesucht. 1101
C. Middelhoff,
Eckesenerstraße.

Jüngerer Packer gesucht.

Angebote unter B 731 an die Geschst. d. Ztg.

Ein junger, ordentlicher

Bäckergehilfe

gesucht. 1332
Lorenz Meiß,
Eilperstr. 86.

Tüchtiger unverheirateter

Kutscher

auf **sofort** gesucht. 1318
Carl Feldhaus, Hauderei,
Iserlohn.

Steinhauer gesucht.

1303
Glörtalsperre, Dahlerbrück.

Suche per sofort od. bald einen

Lehrling

fürs Kontor. 212
Ad. Soeding, Börde.

Lehrling,

evangel., mit **guter** Schulbildung für mein Engros-Geschäft in Eisen-Kurz-, Polster- u. Sattlerwaren unter **sehr günstigen** Bedingungen zu Ostern gesucht. Kost und Logis frei im eigenen Hause. **Carl Langenscheid**
1089 Münster i. W.

Sohn

achtbarer Eltern für das Perückenmacher- und Friseurgewerbe in die Lehre gesucht.
1324 **Louis Fax,** Iserlohn.

Ich suche per sofort einen

Lehrling. 1430

Selbstgeschriebene Offerten zu richten an **Albert Palm,** Hagen.

Lehrling

mit guter Schulbildung zu Ostern gesucht. 1434
August Lichtenberg,
Eisenwaren- u. Werkzeughandlg.

Das unterzeichnete Regiment sucht zum Herbst 1904

Zweijährig-Freiwillige.

Handwerker aller Arten werden bevorzugt. Gesuche mit Meldeschein und Lebenslauf sind baldigst an das Regiment zu senden, woraufhin weitere Nachricht erfolgen wird. Nur unbestrafte Leute werden berücksichtigt.
Infanterie-Regim. Nr. 158
31092 **in Paderborn.**

Suche für meine Hufschmiede und Wagenbauerei einen kräftig. Knaben als

Lehrling od. 1 angeh. Gehilfen

per sofort oder später. 1025
Rich. Schmale, Hagen-Eckesen.

1 Schreinerlehrling

gesucht. **M. Schambach,**
1186 Hagen i. W., Kampstr. 19.

Jugendliche Arbeiter und Mädchen

für leichte Arbeit gesucht. 1204
C. F. Schroeder, Schloßfabrik,
Kückelhausen, Rehstepenerweg.

Gesuch.

Evangl. Fräulein oder alleinstehende Witwe, höherer Bildung, vollständig gesund, zur Führung eines besseren Haushalts von 6 Personen, in denen die Frau kränklich ist und zur liebevollen Beaufsichtigung und Wartung von 3 Kindern von 4—11 Jahren gesucht. Gewissenhafte, fleißige und tüchtige Dame kann sich gute Stellung erwerben. Nur solche mit guten Zeugnissen belieben diese ihre Photographie und Gehaltsansprüche unter A 1388 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu senden.

Haushalt!

Per 1. März findet in einem Privathause ein evangel., besser. **Mädchen,** welches an Tätigkeit gew. ist, beh. Erlernung der Küche und des Haushalts bei Familienanschl. Stellung. Bed.: 1 Jahr Lehrzeit und behülfl. sein bei d. Wäsche. Dienstmädchen vorhanden.

Schriftl. Angeb. unter L 1277 an die Geschst. d. Ztg.

Haushälterin.

Suche zur Führung meines bürgerl. Haushalts eine Dame im Alter von 30—40 Jahren. Selbige muß ein angenehmes Aeußere, gutes Gemüt und Liebe zu Kindern haben.

Angebote nebst Photographie unter A 1182 an die Gschst. d. Ztg. erbeten.

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes 1172

tüchtiges Mädchen

gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Bergstraße 66, part.

Suche ein

Mädchen

von 16 bis 17 Jahren. 1366
Carl Scherney, Frankfurterst. 49.

Junges Mädchen

aus besserer Familie findet zur weiteren Ausbildung im Haushalt Aufnahme in gutem Hause in Siegen (Westf.)

Angebote unter Z 1387 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein tüchtiges 1330

Mädchen

evgl., für 15. März gesucht.
Frau Adolf Brenne,
Böhmerstr. 10.

Jg. Mädchen, 17½ Jahre alt, s. Stelle als Stütze in besser. Hause zum 15. Febr. oder 1. März.
Näheres Viktoriasaal. 1042

Ein evangel.

Dienstmädchen

per 1. April gegen hohen Lohn gesucht.
Haspe, Kölnerstr. 52a. 1436
Frau Ackermann.

Ein durchaus properes, zuverlässiges

Dienstmädchen

für eine kleine, ruhige Familie ohne Kinder, in der Nähe Hagens, findet zum 1. Mai angenehme, dauernde Stellung.

Angebote unter J 1451 an d. Geschst. d. Ztg.

Auf sofort oder 1. Februar gegen hohen Lohn ein tüchtiges

Dienstmädchen gesucht.

1398 **Gasthof zur Post**
C. Thieme, Milspe.

Auf Kredit

Möbel

auf

Abzahlung

einzelne Gegenstände mit **5** Mk. Anzahlung.

Anzahlung
auf die Einrichtung eines einzelnen Zimmers
10 Mark,
wöchentliche Rate **1** Mark.

Anzahlung
auf eine vollst. Einrichtung v. Wohn- u. Schlafzimmer
20 Mark,
wöchentliche Rate **2** Mark.

Herren- und Knaben-Garderoben, Paletots, fertige Damen-Costume und Blusen, Manufakturwaren, Gardinen, Teppiche und Kinderwagen

Anzahlung von **5** Mark an. 1528

Herm. Schmidt

HAGEN i. W., 12 Elberfelderstr. 12.

auch nach Auswärts.

Suchard

verwendet zu seinen Chocoladen nur edle, mildschmeckende Cacaobohnen. Je edler die Cacaobohne, desto milder ihr Geschmack. Wirklich feine Produkte in Ess-Chocoladen dürfen daher niemals bitter im Geschmack sein.

Man versuche und kaufe die letzten Neuheiten:

VELMA Dessert-Chocolade und MILKA Milch-Chocolade.

Sensationell! Langschiffchen-Nähmaschine „Krone".
Ueberraschende Leistung. ❖ D. R. W. Z. 11397.
Erste, älteste, grösste, verbreitetste Firma dieser Art Deutschlands.



Nur echt mit der Schutzmarke

Wer eine gute deutsche hocharmige **Familien-Nähmaschine** mit Fußbetrieb für Hausarbeit, Schneiderei und gewerbliche Zwecke kaufen will für **40. 45. 48. 50 Mk.**, verlange Katalog; Anerkennungen aus allen Städten Deutschlands über die **Krone,** das Beste eingeführte Nähmaschine der Neuzeit, verbessertes Singersystem. Lieferung geschieht: **4wöchentliche Probezeit, 5jährige Garantie. Wasch- und Rollmangeln, Maschinen** für Schuhmacher und Herren-Schneider. **Ringschiff-, Rundschiffmaschinen, Zentralspulen-Nähmaschine** (Bobbin), **vor- und rückwärts nähend.** Enorm billige Preise.

Seit vielen Jahren Lieferant von Beamtenvereinen, deren Mitglieder über 100000 de zählen, und zwar: Post-Spar- und Vorschuß-Vereine, Verein der **Eisenbahn-Beamten,** der **Eisenbahn-Fahrbeamten,** der **Werkmeister,** der **Militäranwärter, Lehrer- u. Kriegervereine, Verband der mittleren Beamten des Stations- und Abfertigungsdienstes, Pt. Beamten-Vereine, Eisenbahnverein Berlin. — Maschinen überall zu besichtigen.**

Die altrenommirte Berliner Nähmaschinen-Großfirma **M. Jacobsohn,** Berlin N. 24, Linienstrasse 123.
Die berühmte Marke „Krone" ist nur direkt von mir zu beziehen.

Kapitalien

in jeder Höhe liegen zum Ausleihen bereit.
Angebote unter D 2 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Altrenomiertes

Mosel-, Saar- und Rhein-Haus

verbunden mit **eigener Kognak-Brennerei** und **bedeutendem direkten Import** von **Kognak, Bordeaux- und Süd-Weinen**

sucht Agenten oder Provisions-Reisende

zu engagieren. Die vereinbarte Provision wird auf Wunsch sofort nach Ueberschreibung des Auftrages, auch wenn es sich um Lieferungs-Aufträge handelt, ausgezahlt.

Gefl. Angebote unter **T. G. 1727** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.** 1314



750

Clemens Linzen, Unna i. W.

Abteilung Apparatebau. — Einzige Spezialität:

Saug-Generatorgas-Apparate

in vollendetster Konstruktion, mit Reiniger, D. R. P. a. und D. R. G. M.

Ausarbeitung von Projekten u. Lieferung kompletter Sauggas-Motoranlagen.

Husten leidender
nehme die hustenstillenden und wohlschmeckenden
Kaiser's Brust-Caramellen.
Malz-Extrakt in fester Form.
2740 not. begl. Zeugn. beweisen wie bewährt u. von sicherem Erfolg solche bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung** sind. Dafür Angebotenes weise zurück. Paket 25 Pfg. Niederlage bei: **Friedr. Böringer, Carl Petersen** in Hagen, **Emil Bahne** in Herdecke, **Diedr. Bernhardt** in Voerde, **Gust. Falkenroth** in Eckesen, **Emil Brinker,** Droa., Elberfelderstr., **Ernst Hagebölling** in Vogelsang, **Ed. Rose** in Rüthen. 26242

J T
od. heerseife
sicherstes Mittel gegen **Hautausschlag, Flechten, Finnen, Mitesser etc.**
nach ärztlicher Vorschrift fabriziert und empfiehlt
Gustav Guttentag
Seifen- und Parfümerie-Fabrik 8
Hagen i. W., Frankfurterstrasse 91.

Futterartikel

Rufisque Erdnußkuchen
61,63 % Protein und Fett,
Rufisque Erdnußmehl
61,39 % Protein und Fett,
Rhenania Baumwollsaatmehl
60,97 % Protein und Fett,
Oelkuchen
44,54 % Protein und Fett.
Gehalt ermittelt durch d. landw. Versuchsstat. in Münster.
Ferner: **Biertreber, Malzkeime, Leinmehl, Zuckermelasse, Phosphors. Kalk, Fleisch für Geflügelfutter, Hundekuchen,** sowie alle übrigen Futterartikel empfiehlt billigst und versendet franko nach jeder unliegenden Station 1496
Jul. Schuster,
Haspe.



Einen neuen Transport
schwerer **Belgier und Münsterländer**

Ackerpferde

empfiehlt 735
J. Stern, Pferdehandlung,
Hagen, Hochstr. 41.
Fernsprecher 531.

Versende:
30 Ltr. **Weißwein** z. M. 12.—
30 „ **Rotwein** z. M. 13.50
gegen Nachnahme;
Faß leihweise und franko zurückzusenden.
Fr. Brennfleck
Weingut Schloß Kupperwolf,
96 **Edesheim,** Pfalz.

Wasserwerksanlage.

Ein fast neues

Wasserrad

3,00 () 90 Zentimeter breit, nebst Achse, Vorgelege, gußeisernem Flutwerk usw. hat preiswert abzugeben 1181
Ewald Ebinghaus,
Haspe i. W.

Ich bin — **soweit der Vorrat reicht** — **provisionsfrei** Abgeber von

4½%igen zu **105** % rückzahlbaren **zur I. Stelle hypothekarisch** eingetragenen Teilschuldverschreibungen der **Rütgerswerke** Akt.-Ges. **Berlin-Charlottenburg** (Gesamt-Anleihe Mk. 3000000.—, 3000 Stück zu je M. 1000.—)

zum Kurse von **102,25** % zuzüglich 4½% Stückzinsen vom 1. Januar d. J. ab bis zum Zahlungstage und Schlussscheinstempel.

Der Kaufpreis kann jederzeit bis spätestens **31. März ds. Js.** gezahlt werden; dagegen werden die Stücke nach erfolgter Fertigstellung, voraussichtlich von Mitte ds. Mts. ab, geliefert werden.

Alle weiteren die Anleihe betreffenden Einzelheiten sind an meiner Kasse zu erfahren. 1190

Ernst Osthaus,

Bankgeschäft.

Vollständiger Ersatz für Lebertran

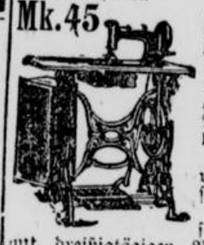
Kraft-Schokolade

nach Vorschrift von **Professor von Mering** in Halle a. d. Saale.

Alleinverkauf in Hagen 1031
Central-Drogerie, Paul Kaufmann, 4 Mittelstr. 4.

Die weit u. breit bekannte u. in allen Orten eingeführte Nähmaschinenfirma

Mk. 45



S. Jacobsohn, Berlin C, Prenzlauerstr. 45

Lieferant des Verbandes deutscher Beamten-Vereine, eingeführt in Lehrer-, Förster-, Militär-, Post-, Bahn- und Privat-Kreisen, versendet die in allen möglichen Gegenden Deutschlands von allen Seiten anerkannten besten hocharmigen **Nähmaschinen** mit Fußstütze und reich verziertem Salon-Gestell, Syst. Singer, starker Bauart, hochelegantem Nußbaumtisch, Verschlußkasten mit sämtlich. Apparaten für **45 Mk.** mit dreißigtägiger Probezeit und 5jähriger Garantie. Alle Systeme schwerster Maschinen zu gewerblichem Betriebe: Ringschiffchenmaschinen Central Bobbin mit Stick-Apparat u. Anleitung. Schuhmacher-, Schneider- und Schnellnähermaschinen mit großer Spule, sowie Roll-, Wring- und Waschmaschinen zu **billigsten Fabrikpreisen.** Katalog u. Anerkennungen gratis und franko. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf meine Kosten zurück. Viele tausend Anerkennungen aus Beamten- und Privatkreisen kann in Original auf Wunsch einsenden. 21



Versuchen Sie es auch!
Aus einer solchen Flasche

Mellinghoff's Cognac-Essenz

à 75 Pfg., bereite ich mir 2½ Liter von meinem so wunderschönen und wohlbekömmlichen Cognac. Ebenso bereitet man schnell und einfach **aus Mellinghoff's** Likör-Essenzen: Absinth, Alpenkräuterbitter, Allasch, Ananas, Angosturabitter, Anisette, Apothekerbitter, Arrac, Aromatique, Boonekamp, Breslauer Korn, Cacao, Calmus, Cherry Brandy, Kurfürstl. Magenbitter, Citronen, Cordial, Curaçao, Danziger Goldwasser, Eier-Cognac, Eisenbahn, Eisen, Franzbranntwein, Halb und Halb, Hämorrhoidal, Hamburger Tropfen, Himbeer, Ingwer, Jagd, Kaffee, Kräuter-Magenbitter, Kümmel, Maag-Kräuden-Absinth, Magenbitter, Magendoctor, Maraschino, Nordhäuser Korn, Nuss, Pepermunt, Pfeffermünz, Persico, Pomeranzen, Rosen, Rum, Sellerie, Steinhäger, Stonsdorfer-Bitter, Thorner Tropfen, Vanille, Wacholder, Waldmeister, Wermuth- und Zimmt-Likör. **Ferner Punsch-, Limonaden- und Bowlen-Essenzen.** — Die Anleitung, betitelt: „Die Getränke-Destillierkunst für jedermann" erhält man gratis in den Verkaufsstellen oder direkt franko von **Dr. Mellinghoff & Cie. in Bückeburg.**

Verlangen Sie aber nur Mellinghoff's Essenzen!
Weisen Sie alle andern ruhig zurück!
Mellinghoff's Essenzen sind zu haben in Flaschen à 75 Pf.
In Hagen und Umgegend in den Apotheken und Drogerien.

Haarausfall! Haarfraß! Haarspalte!

Immer u. immer wieder

greift man zu dem einfachsten, unschädlichsten alt- und viel erprobten

Häusner's Brennesselspiritus

per Flasche Mk. 0.75 u. Mk. 1.50, echt mit dem Wendelsteiner Kirchert. Kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, verhütet den Haarausfall, befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare.

Alpina-Seife 50 Pfg.

Zu haben in Apotheken, Droguerien und Parfümerien.

Petrol.-Kessel m. Flügelpumpe, **Kolonial- u. Porz.-Einrichtg.** letztere geeignet für Schuh-, Kurz- und Manufakturwaren zu verkaufen. 32845
Haspe, Kölnerstr. 14.

Einige Plüschgarnituren, Tisch, Stühle, sowie ein Gaskocher (4 Loch)
sehr billig abzugeben. 837
Nordstraße 8, 1. Etg.

Direkter Verkauf von nur besten Kolonialwaren zu Engros-Preisen an Jedermann.

Westfälisches Engros-Lager

Hagen, Kaiserstr. 2 Inh.: **Carl Schenk** **Haspe, Kölnerstr. 9**

direkt an der Volmebrücke. **im früheren Schleyerschen Hause.**

Kaffee

gebrannt und feinschmeckend, per Pfd. 66, 73, 84, 95, 100, 110, 120, 130, 140 Pfg.

Feinster Perlkaffee per Pfd. 76 und 86 Pfg.

Durch große Abschlüsse bin ich in der Lage, Kaffees trotz der enormen Steigerung noch zu alten, äußerst billigen Preisen zu liefern.

Kakao, hochf. u. gut löslich, per Pfd. 120, 150, 190 Pfg.

Schokolade, garantiert rein, per Pfd. 80 Pfg.

Gerste, gebrannte " " 12 "

Malz, lose (keine Malzgerste) " " 16 "

" **Kneipps** in Paketen " " 35 "

Zichorien und **Kaffee-Essenz** (Franks und Tielemanns) per Paket 9, 13, 15 und 30 Pfg.

Kaffee-Essenz in Gläsern u. Tassen 25 "

Krauses Gesundheitskaffee 2 Pack. 15 "

Zucker, Mehl u. s. w.

Stampfzucker, fein u. grob gemahlen,	per Pfd.	19	Pfg.
Prima Würfelzucker	" "	21	"
" **Kandis,** weißer ohne Krusten	" "	30	"
" " brauner	" "	30	"
Mehl, bestes Weizen	5 Pfd.	58	Pfg.
Kaisermehl	5 "	68	"
Buchweizen-Kaisermehl	5 "	73	"
Blütenstaub, allerfeinster	5 "	72	"
Kartoffelmehl	per "	14	"
Griesmehl, fein	" "	16	"
do. mittel	" "	18	"
do. grob	" "	20	"
Kochgerste, dicke	" "	11	"
do. mittel	" "	13	"
do. feine	" "	15	"
do. extrafeine	" "	17	"
Hafergrütze, gewalzte	" "	17	"
do. präparierte	" "	17	"
Oats in Paketen	" "	30	"
Sago Perl	" "	16	"
do. **Tapioka**	" "	24	"
Nudeln (Sternchen, Faden, Band usw.)	per Pfd.	20	Pfg.
do. aus feinstem Gries, beste Qual.	" "	25	"
Prima Hausmacher Nudeln, lose	" "	25	"
Hausmacher Eiernudeln in Paketen	" "	34	"
Maccaroni, lose	" "	25	"
do. in Paketen	" "	32	"
Reis Nr. 1	per Pfd.	12	Pfg.
do. " 2	" "	15	"
do. " 3	" "	19	"
do. " 4	" "	21	"
do. " 5	" "	23	"
Salz, grob	" "	8	"
do. fein	" "	9	"
Hoffmanns Stärke, lose	" "	26	"
do. do. i. Karton	" "	27	"
do. **Creme**	" "	35	"
do. **Silberglanz** p. Karton		13	"

Butter, Käse, Wurst, Kraut, Schmalz u. s. w.

Margarine in unübertroffener Qualität in 1 Pfd.-Stücken per Pfd. zu 47, 55, 60, 68 und 75 Pfg.

Molkerei-Süßrahm- und **Faßbutter** stets zu den billigsten Tagespreisen.

Käse, Schweiz., feinst., sehr saftig u. schön gel.	p. Pfd.	85	Pfg.
do. Holländer, feinster	" "	65	"
do. " feiner	" "	47	"
do. Edamer, feinster	" "	65	"
do. Limburger, echt Allgäuer, allerfeinster	" "	34	"
do. Harzer, sehr schön	10 Stück	24	"
do. " ganze Kiste (100 Stück)		230	"
Plockwurst, hochfein	pr. Pfd.	95	"
Mettwurst aus gar. reinem Schweinefleisch	" "	80	"
Fleischwurst, hochfein	" "	75	"
Leberwurst, hochfein	per Pfd. 46 und	50	"
Blutwurst	pr. Pfd.	39	"
Büchsenfleisch, sehr fein	" "	80	"
Ia. westf. Speck, geräuch., fett u. mag.	" "	67	"
Shmalz, garantiert rein	" "	48	"
Nierenfett, in 1 Pfd.-Stücken	" "	42	"
Palmin	" "	58	"

Crêmin, in 1 Pfd.-Dosen	pr. Pfd.	58	Pfg.
Apfelpomolose, versüßtes	" "	21	"
do. 2 Pfd.-Dosen		47	"
do. 2½ Pfd.-Becher		70	"
do. 3 Pfd. Emaille-Töpfe		85	"
do. 5 " " "		135	"
do. 10 " " "		210	"
do. 10 " " Eimer		220	"
Apfelkraut, garantiert rein	pr. Pfd.	35	"
Feinstes Rübenkraut	" "	13	"
Zucker-Honig, feinster	" "	34	"
Preißelbeeren	" "	31	"
do. in 2 Pfd.-Büchsen	" "	70	"
Himbeersaft, sehr fein	pr. Pfd.	36½	"

Konserven.

Suppen-Erbsen	pr.	2	Pfd.-Büchse	38	Pfg.
Junge Erbsen	"	2	" "	45	"
Mittelfeine Erbsen	"	2	" "	60	"
Feinste Erbsen	"	2	" "	75	"
Junge Schnittbohnen	"	2	" "	30	"
Junge Brechbohnen	"	2	" "	30	"
Große Bohnen	"	2	" "	65	"
Junge Perlbohnen	"	2	" "	45	"
Junge Wachsbohnen	"	2	" "	45	"
Pflaumen	"	2	" "	55	"

Hülsenfrüchte.

Mittelbohnen	Pfd. 13	**Erbsen,** geschälte	Pfd. 16 Pf.
Langbohnen	" 15 "	do. grüne	" 15 "
Riesen-Erbsen		**Linsen,** große	" 13 "
(allerfeinste)	" 13 "	do. extra große	" 15 "

Prima holl. Vollheringe
große **10** St. **32** Pfg., etwas kleinere **10** St. **25** Pfg.
Rollmöpse mit Gurke **10** Stück **45** Pfg.
Sardinen (ca. 9 Pfd. schwere Fäßchen) Mk. **1.50.**

Pflaumen, feinste süße kaliforn.,	Nr. 1 p. Pfd.	21	Pfg.
do. " " "	Nr. 2 "	25	"
do. " " "	Nr. 3 "	28	"
do. " " "	Nr. 4 "	30	"
do. " " "	Nr. 5 "	34	"
do. " " "	Nr. 6 "	42	"
Apfelringe (neue) sehr fein	"	33	"
do. " allerfeinste	"	40	"
Rosinen, Eleme, extra feine Auslese	"	47	"
do. Sultanas, feine	"	28	"
do. do. feinste	"	40	"
do. do. allerfeinste, gereinigt u. entstielt	"	47	"
Korinthen, allerfeinste, gereinigt u. entstielt	"	23	"
Mandeln, feinste süße gewählte	"	85	"
Citronat	"	65	"
Vanille, 10 Stangen	nur	45	"
Zimmet, ganzer Ceylon	per Pfund	146	"
do. gemahlener China	" "	80	"
Muskatblüte, ganze	" "	290	"
Muskatnüsse, Nr. A	20 Stück	19	"
do. Nr. B	20 Stück	25	"
Pfeffer, weißer Penang, ganzer	per Pfund	130	"
do. " gemahlen, sehr schön	" "	125	"
Nelken, ganze	" "	110	"
do. gemahlen	" "	110	"
Senf, 3 Glas, ohne Glas		14	"
do. ½-Liter-Töpfe		30	"
do. 1/1 " "		55	"

Für leere Töpfe werden 10 und 15 Pfg. vergütet.

Puddingpulver	3 Stück	20	Pfg.
Backpulver, Dr. Oetkers	3 "	20	"
do. Amba	3 "	25	"
Vanillinzucker	3 "	20	"

Essig und Oel.

Essig-Sprit	per Liter	12	Pfg.
Essig-Essenz, gar. 80 Proz., per 250 Gr.-Flasche		25	"
Feinstes Salat-Oel	per Liter	85	"
Feinstes Tafel-Oel	" "	118	"
Rüböl, allerfeinstes	" "	47	"
Butteröl, allerfeinstes	" "	53	"

Petroleum per Liter **17** Pfg.

Brennspiritus	per Liter	30	Pfg.

Seife.

Schmierseife, ganz klar	5 Pfd.	73	Pfg.
do. feinste Transparent	5 "	78	"
Silberseife, feinste	5 "	83	"
Soda	pr. "	3	"
Seifenpulver, sehr gut, mit Preisverteil.	3 Stück	29	"
do. Eureka und andere	3 "	37	"
Bleichsoda	3 Pakete	23	"
Prima Sparkernseife, sehr fein	pr. Pfd.	24	"
Prima Bleichseife, sehr fein	" "	25	"
Toiletteseife, hochfein (ungefüllt) fortiert	" Dtzd.	90	"
Parfümseife, hochfein fortiert	" "	150	"

Verschiedene Artikel.

Laval-Wichse, große Dosen	3 Stück	21	Pfg.
" **Fett**	zu 13 und	24	"
Putzpomade (weiße)	3 Stück	15	"
Glosine (Ersatz für Gutalin)	per Dose	15	"
Perfectol (Ersatz für Sidol)	per Glas	10	"
Schmirgelleinen, vorzügl. Qualität,	3 Bogen	10	"
Zündhölzer, schwedische,	3 Pakete a 10 Schachteln	22	"
do. Vulkan	5 Schachteln	27	"
Prima Aufnehmer	zu 15, 22, 29, 35 u.	39	"

Bürstenwaren in nur Ia. Qualitäten.

Schrubber	von 24 Pfg. an	**Auftragbürsten**	v. 7 Pfg. an
Schrubberstiele	10 "	**Haarbesen**	" 90 " "
Abseifbürsten	" 17 " "	**Kokosbesen**	" 50 " "
Handfeger	" 40 " "	**Waschbretter**	" 65 " "
Wichsbürsten	" 35 " "	**Fensterleder**	" 35 " "

Apfelsinen feine Valencia
10 Stück **30** und **40** Pfg.

Zigarren

werden abgegeben in Kisten a 25, 50 und 100 Stück.
Sehr vorteilhaft für Wiederverkäufer.

Spezialmarke Nr. 1 per 100 St. 2.50 Mk., 1000 St. 25.— Mk.
" Nr. 2 25 St. 85 Pf., 50 St. 155 Pf., 100 St. 290 Pf.
" " 3 25 St. 100 Pf., 50 St. 190 Pf., 100 St. 360 Pf.
" " 4 25 St. 135 Pf., 50 St. 260 Pf., 100 St. 500 Pf.
" " 5 25 St. 135 Pf., 50 St. 260 Pf., 100 St. 500 Pf.
" " 6 25 St. 150 Pf., 50 St. 290 Pf., 100 St. 560 Pf.
" " 7 25 St. 160 Pf., 50 St. 310 Pf., 100 St. 600 Pf.

Fehlfarben

weit unter Preis, die sehr zu empfehlen sind.
Nr. 66 per 100 Stück 4.00 Mk.
" 12 " 100 " 4.20 "
" 48 " 100 " 4.50 "
Letztere werden nur in 1/10 Kisten — 100 Stck. abgegeben.

Pastoren-Tabak
1 Pfund **22** Pfg. in Pfund-Paketen.

Oldenkotts Tabake

werden 1 Pfund und mehr abgegeben.

Rote 7	in ¼	Pfd.-Pak.	p. Pfd.	73	Pf.,	Ladenpreis	80 Pf.
Großvater	in ¼	"	" "	89	"	" 100	"
blau Löwen-Portoriko	¼	"	" "	90	"	" 100	"
fein. leicht. Oldenkott	¼	"	" "	105	"	" 120	"
Letter S	in ¼	"	" "	134	"	" b. zu 152	"
Nordhäuser Kautabak						3 Rollen 25	Pfg.

Brot

der **Mettmanner Brotfabrik wird ohne Aufschlag verkauft.**

Graubrot	zirka	2⅕	Pfd. nur	26	Pfg.
" groß	"	4	" "	45	"
Sauerbrot	"	2⅕	" "	26	"
" groß	"	4	" "	43	"
Schwarzbrot	"	8	" "	60	"
Paderborner	"	8	" "	86	"
Feinbrot	"	5⅕	" "	65	"
Zweimal gemahlen	"	3⅕	" "	37	"
Ringelstuten	"	2⅗	" "	45	"
Roggenstuten	"	3⅘	" "	45	"

Jeden Samstag Nachmittag **frische Rodons,** vorzüglich in Qualität und Geschmack, nur 75 Pfg.

Sämtliche Waren sind durch flotten Absatz stets frisch und von vorzüglicher Qualität.

Versand nach auswärts gegen Nachnahme. — Emballage frei.

Bei Bestellungen von 6 Mark an werden die Waren innerhalb der Stadt auf Wunsch frei ins Haus gebracht.

Jedermann, der unnötige Mehrausgaben vermeiden und gute Waren wirklich reell und billig einkaufen will, gehe zum

Westfälischen Engros-Lager

HAGEN, Kaiserstr. 2, direkt gegenüber der Volmebrücke. ✿ **HASPE, Kölnerstr. 9,** im früheren Schleyerschen Hause.

Sonntags ist das Geschäft geschlossen.

Nr. 13. Samstag den 16. Januar. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Viertes Blatt.

Das grüne Licht.

Von **Lisa H. Löns** (Hannover).

(Nachdruck verboten.)

Regungslos stand er vor dem roten Ledersessel und sah auf die Frau, deren Kopf auf dem weichen, grünen Seidenkissen lag. Die kleine Uhr neben ihm auf dem Tischchen fing an zu schlagen: Eins, zwei, drei . . . Ein Griff, und sie lag am Boden, und sein Fuß hatte sie zur Unkenntlichkeit zertreten. Er konnte keinen Laut hören. Es würde ihn wahnsinnig machen. Dann warf er den Kopf in den Nacken, schritt zum Fenster und zog den grünen Gazestore vor, der ein eigentümlich fahles Licht auf die Frau warf. Er öffnete die Tür und sah hinaus auf den Flur und die Treppe hinunter. Niemand da, kein Laut. So unerträglich wie eben das Geräusch erschien ihm nun die Stille. Er wollte pfeifen und spitzte die Lippen — nur einen zischenden Ton brachte er fertig. Hastig zog er die Tür hinter sich zu und lief die Treppe hinunter.

Hastig ging er über die Straße, hart vor einer Droschke vorbei, die über den Fahrdamm rollte. Der Kutscher schimpfte. Jemand zog ihn am Aermel zurück aufs Trottoir und schrie ihm zu, er solle gefälligst aufpassen, wohin er liefe.

Da blieb er stehen und fuhr sich mit der Hand über die Stirne. So ging es nicht. Der Augenblick war da, wo er vor allen Dingen seine Gedanken zusammennehmen mußte. Sein Herz klopfte wohl hörbar, und er fühlte seinen Puls schlagen.

Noch immer stand er auf dem Kantenstein, und die Straßenjungen blieben stehen, flüsterten und lachten. Ein Briefträger kam vorbei und nahm seinen Hut auf, als er die Hand danach ausstreckte und dabei schwankte. „Der hat einen über'n Durst genommen," hörte er sagen.

So ging es nicht weiter. Er durfte nicht an die Vergangenheit denken. Er mußte sich zusammennehmen, bis er allein war.

In den Park wollte er gehen, das war nicht so weit. Er rieb den Staub mit dem Rockärmel vom Hut und ging davon. Er sah an sich herunter und beobachtete, wie immer ein schwarzer Stiefel sich vor den andern setzte. Und nach und nach wurde es in ihm klarer.

Dann ging er vom Weg herunter quer durch das raschelnde, braune Buchenlaub bis an eine Lichtung, wo hohes Gras wuchs. Da legte er sich hin. „Nun kann ich denken, was ich will," sagte er sich, und im Augenblick stand die Vergangenheit vor ihm und das Bild der Frau im Sessel. Er dachte an die Eifersucht, die ihm das Herz verbrannt hatte, und an den Kampf in ihm bis zu dem Moment heute nachmittag, als er die Selbstbeherrschung verlor.

Die letzten Strahlen der Sonne fielen durch die feinen Nadeln der Lärche auf sein Gesicht, wie durch einen grünen Vorhang. Es überlief ihn ein Schauder und er preßte die Hand vor die Augen. Dann stand er hastig auf. Er wollte fort, so schnell als möglich. Er hatte ja schon alles in die Wege geleitet.

Er zog aus seiner Tasche ein Paket Geldscheine und notierte ihre Nummern. Er hatte heute morgen viele Papiere verkauft und Tausendmarkscheine dafür erhalten. Die Polizei würde das bald genug erfahren haben. Er durfte sie also hier nicht selbst wechseln. Einen davon mußte er jemand anders in die Hand spielen, damit sie fürs erste auf eine falsche Fährte kamen. Er hatte ja vorläufig genug Gold, Gold, das ihn nicht verraten konnte.

Ein kurzes, hartes Lachen kam von seinen Lippen. Ja, er hatte alles gut ausgedacht, aber ganz so war die Ausführung doch nicht geworden wie der Plan. Verschwinden und sie mittellos zurücklassen, und zehn Jahre noch war sie nicht gesetzlich frei. So hatte sie es verdient.

Er ging einige Schritte weiter und kniete sich hinter die halbwüchsigen Weimutskiefern. Eine kleine Schere nahm er aus der Weste und einen runden Spiegel und fing an, den Bart fortzuschneiden, der die dünnen Lippen und das schwache Kinn verborgen hatte. Nun sah er aus wie jemand, der ein paar Tage nicht rasiert war. Nun würde er ohne Gefahr zum Barbier gehen können. Er sah noch einmal prüfend in den Spiegel und nickte zufrieden mit dem Kopfe. Er sah ganz verändert aus. Dann warf er einen Blick auf seine Uhr. Es war bald Zeit, wenn er den Hamburger Zug noch erreichen wollte. Sein Gepäck mußte noch expediert werden, das er schon nach der Bahn geschickt hatte. Er zog einen Fahrplan aus der Tasche, konnte aber im Gehen die kleine Schrift nicht lesen, und als er auf den Weg kam, setzte er sich auf eine Bank. Es war fast noch eine Stunde Zeit bis zum Abgang des Zuges.

Und wieder versank er in Gedanken. „So wird es gehen," murmelte er vor sich hin. In einem anderen Lande, unter anderem Namen, unter anderen Verhältnissen würde er vergessen und noch einmal ruhig und zufrieden werden.

Er war doch sehr müde geworden. Er lehnte den Kopf an den Baum hinter der Bank. Es fing alles an vor seinen Augen zu schwimmen, die Lider schlossen sich und er war eingeschlafen. . . .

Eine Stunde verging. Der Zug nach Hamburg hatte längst die Bahnhofshalle verlassen, und der Mann auf der Bank schlief noch immer. Es war dunkel geworden, grauer Nebel stieg aus dem Graben am Wegrande und zog über den Weg, und er schlief noch immer. Da bemerkte ihn der Parkwächter, der nach Hause ging, und weckte ihn. Schlaftrunken fuhr er auf und murmelte unverständliche Worte. Ihn fröstelte, aber der Schlaf hatte ihm doch gut getan.

Als er langsam dem Ausgang des Parkes zuschritt, kam ihm wieder alles ganz klar ins Gedächtnis und noch etwas, woran er bis jetzt noch nicht gedacht hatte. In dem schrecklichen Augenblick, wo er in ihr Zimmer gegangen war, um sie zum letzten Male zu sehen, hatte er die Börse mit dem Gold in der Hand gehabt. Er mußte sie dann wohl auf den Tisch gelegt haben. Ja, neben der Uhr lag sie; er wußte es nun ganz genau. Er mußte also noch einmal hineingehen in das Zimmer mit dem grünen Vorhang und der Frau im Sessel. Er würde sie aber nicht sehen und das grüne Licht auch nicht, denn jetzt war es dunkel. Es würde alles so ruhig sein wie am Nachmittag, denn die Mädchen würden erst um zehn Uhr nach Hause kommen. Er würde sich beeilen; mit dem Drücker würde er die Haustür öffnen. Das konnte ja nicht auffallen.

Als er in den Villenstadtteil trat, tönten ihm Stimmen entgegen: bei dem milden Wetter war es angenehm auf den Veranden und in den Vorgärten. Um die Lampen schwirrten die Mücken und Motten und tanzten und flatterten, bis sie ihren Tod fanden am Licht und dann hinunterfielen und still lagen, bis eine Hand sie fortwischte auf der Erde.

Da fällt ein Lichtschein auf ihn von einer hohen Stehlampe, deren Kuppel verhüllt ist mit grüner Seide. Grünes Licht ist es, das seine Augen sehen, grünes Licht. In rasender Hast geht er weiter, aber das grüne Licht mit ihm. Er verlacht sich selbst. Es ist ja Unsinn! Die Laternen sind nicht grün, er müßte es doch sonst schon früher bemerkt haben. Vor einer Stehbierhalle macht er Halt. Er muß einen Kognak trinken und noch einen, sonst kann er nicht weiter gehen. Er will die Laternen nicht ansehen, nur immer vor sich auf den Weg. Das wird seine Nerven beruhigen.

Als er um die Straßenecke kommt, wo er wohnt, sieht er auf. Das ganze Haus ist dunkel, nur im ersten Stock in der Mitte ein grünes Auge, das ihn ansieht.

Er steht still und lehnt sich an den Laternenpfahl, um sich aufrecht zu erhalten. „Es ist grün; es ist jemand drin." Ein Arbeiter geht an ihm vorbei und sieht ihn neugierig an.

Regungslos starren seine Augen auf das grüne Licht in der Front des dunklen Hauses. Dann kommen andere Lichter, hinter anderen Fenstern, weiße und rote. War sie aufgestanden aus dem Sessel? War es die tote Frau, die das grüne Licht angezündet hatte?

Wie es in seinen Schläfen pocht! Es war ein Nerv hinter jedem Auge, er fühlte, wie es da zuckte. Immer schneller und immer heftiger, und dann war ein Brausen und Lärmen in seinen Ohren. Nein, der Lärm war auf der Straße, und es war der Lärm, den aufgeregte, hin- und herlaufende Menschen machen. Und dann rollte ein Wagen vor die Tür, und zwei Herren verschwanden im Hause. Immer mehr Menschen sammmelten sich auf der Straße, und dann kam die Polizei.

Ein Polizist. Er konnte ihn ja sehen, und dann war sein ganzer Plan verdorben. Er mußte fort. Aber das grüne Licht war es, was ihn immer näher zog. Jetzt war er schon dicht hinter der Menschenmenge. Warum ließen sie ihn nicht durch? Wußten sie denn nicht, daß er das grüne Licht auslöschen mußte, ehe er ging? Er fing an sich durchzudrängen. Er warf zur Seite, wer ihm im Wege stand, und achtete nicht darauf, daß er gestoßen wurde und einer ihn beim Rockkragen nahm und schüttelte und ihn einen unverschämten Kerl nannte. Dann fiel er zu Boden, und ein anderer trat auf ihn, und warmes Blut lief ihm über das Gesicht. Man zog ihn in die Höhe und setzte ihn auf die Steinstufen vor dem Hause, vor seinem Hause.

Und auf einmal wurde es ganz still. Es war einer der kleinen schmutzigen Straßenjungen, der es zuerst flüsterte:

„Das ist er . . ."

Winteraufenthalt im Süden.

Von Dr. **Bernhard Rippert** (Berlin.)

(Nachdruck verboten).

Unabhängig von der „Auswanderungsbewegung", die zur Zeit der großen Hitze in den Städten vor sich geht, gibt es eine andere, weniger allgemeine und weniger regelmäßige, die aber von Jahr zu Jahr an Ausdehnung zunimmt: das ist die Winterreise, oder um uns eines anderen Ausdruckes zu bedienen, die Wintervilleggiatur. Sie entspricht einem ähnlichen, wenn auch nicht so gebieterischen Bedürfnisse wie die Sommerreise. Es ist ebenso natürlich, der Kälte des Winters aus dem Wege zu gehen, als die Hundstagshitze zu vermeiden, und schon hat es sich bei reichen Familien, die „nichts zu versäumen haben", zu einer festen Gewohnheit gestaltet, dem Beispiel der Schwalben zu folgen, die den Winter in den von der Sonne begünstigten Ländern zubringen und in den Norden zurückkehren, wenn jene Gegenden nicht mehr bewohnbar sind.

Besonders in England nimmt diese Art, das Jahr einzuteilen, mehr und mehr zu. Besondere Gründe sind dafür maßgebend. Das Klima Großbritanniens ist traurig, nebelig, kalt; die Hauptstadt ist im Winter geradezu widerwärtig. Große Vermögen sind dort in Menge vorhanden, und für jene Inselbewohner, denen das Meer zur zweiten Heimat geworden ist und die die ganze Welt als ihre Domäne betrachten, haben solche ausgedehnten Ausflüge keine Schrecken. Daher finden wir die Engländer in allen Gegenden und an allen Punkten der Welt. Sie sind die Reisenden par excellence, denen das Hotelleben nicht unbehaglich ist. In Frankreich und Deutschland hängt man mehr an der Scholle; das umherziehende Leben ist nicht nach unserem Geschmack, es ist nicht vereinbar mit dem stillen Glück in der Familie und mit den dauerhaften gesellschaftlichen Beziehungen. Dennoch läßt sich aber auch bei uns eine Zunahme der Winterreisen nach dem Süden unter den oberen Zehntausend, die das nötige Kleingeld haben, konstatieren.

Natürlich sind unter diesen Ausflüglern viele Kranke und körperlich Geschwächte. Die Leichtigkeit der Reisen hat die Zahl derer verzehnfacht, denen man den Luftwechsel anrät. Früher reisten nur die Lungenkranken der reichen Klassen. Aber heute haben nicht mehr allein die Schwindsüchtigen das Monopol der „Auswanderung"; für alle Krankheiten chronischer Natur, besonders diejenigen, die ihren Sitz in dem Nervensystem haben, ist der Wechsel des Klimas, sofern er nach der Verordnung eines einsichtigen Arztes geschieht und durchgeführt wird, ein gewaltiger Heilfaktor geworden.

Die Winterreisenden haben ihre Fahrten längs des ganzes Mittelmeerbeckens ausgedehnt, die Kräftigsten, die Unternehmendsten fahren in die Levante; sie besuchen Konstantinopel, die Küste Syriens; andere begeben sich nach Algier und Tunis; viele reisen nach Egypten. Die meisten aber dürften wohl die südfranzösische Mittelmeerküste aufsuchen, jene reizende Gegend mit dem köstlichen Klima, das seinen Zauber dem Schutze verdankt, den das ungeheure Massiv der Alpen und des Apennins ihm gegen die eisigen Winde des Nordens gewährt. Die gigantische Mauer bildet einen Halbkreis an jenem Teile der Küste und nähert sich dann dem Meer, das sie bis zum Golfe von Genua begleitet.

Die auf der südlichen Seite dieser Gebirge liegende Küste ist der Sonne ebenso ausgesetzt wie dem Südwinde. Vor ihr erstreckt sich das Meer in gewaltiger Ausdehnung mit seinem unvergleichlichen Glanz; die Intensität des Lichtes kommt dort der Reinheit der Luft gleich; schon bevor man nach Marseille kommt, betritt man eine von so glanzvollem Licht erfüllte Landschaft, daß keine andere Gegend Europas ihr verglichen werden kann. Die Atmosphäre ist von solcher Klarheit, daß sie der der Sahara gleicht, und während der Nacht glitzern und flimmern die Sterne mit einem zauberhaften Glanz; dieses Licht vermissen die Bewohner des Südens am meisten, wenn sie unter den oft so traurigen Himmel der Gegenden Nordeuropas gelangen.

Zu ungunsten der Mittelmeerküste spricht nur der Mistral, jener Nordwestwind, der von den Eisfeldern der Schweiz herabsteigt, sich in das Rhonetal wälzt und wütend auf die Küste der Provence und das Meer braust, das sie umspült; und dieser Wind, der heftigste von denen, die über Frankreich wehen, ist so kalt und trocken, daß man seinen Einfluß selbst in dem Inneren gut verschlossener Räume spürt, daß er Personen, deren Lungen nicht widerstandsfähig sind, zum Husten reizt und oft bei Tuberkulosen den Blutsturz hervorruft. Der Mistral hat nicht an allen Punkten der Küste dieselbe Heftigkeit. Zu fürchten ist er nur im Rhonetal; dort entwurzelt er bisweilen Bäume und stürzt Schornsteine um; er ist eine wahre Geißel für Avignon, Arles, Aix, Marseille und selbst Toulon. Von Fréjus bis Ventimiglia macht er sich nur an den Talöffnungen bemerkbar. In Nizza ist er weniger kalt. Von Nizza bis Mentone wird ihm seine Schärfe durch verschiedene Berge genommen, in Monako und Mentone ist er kaum noch zu fühlen. Wenn der Mistral weht, ist die Luft von einer bewunderungswürdigen Durchsichtigkeit und Klarheit, und gerade das macht ihn gefährlich. Durch jenen glänzenden Schein werden die Kranken verführt, hinauszugehen; sie erhitzen sich in der Sonne, und wenn sie eine Straßenecke kreuzen, die der Mistral bestreicht und die im Schatten liegt, so werden sie bis auf die Knochen durchschüttelt. Kranke und Genesende müssen also mit Sorgfalt die Städte vermeiden, wo jener furchtbare Wind gewöhnlich herrscht.

Im allgemeinen verläßt man den Süden frühzeitig. Das hat manche guten Seiten für jene Touristen, die sich einer starken Gesundheit erfreuen: sie kommen im Januar an die Küste, um den Festen aller Art beizuwohnen, die in jener Zeit stattfinden, und sie gehen wieder weg, wenn die Feste beendet sind. Die Mode will, daß man im März nach dem Norden zurückkehrt, aber die Kranken tun Unrecht daran, dieser Mode zu folgen. Gerade der Frühling ist im Süden am herrlichsten. Die Monate April und Mai sind die angenehmsten des Jahres.

Der wunderbaren Südküste Frankreichs reiht sich würdig die Süditaliens an, und San Remo erfreut sich im Auslande eines ebenso wohl begründeten Rufes wie Mentone. Die Hügel, die schützen, sind zwar nicht sehr hoch, aber ganz ausgezeichnet gelegen. Die Bäume, die sie bedecken, sind für Spaziergänge ausgezeichnet, aber nicht so günstig für die Wärme als die Felsen, die die Strahlen der Sonne zurückwerfen. Darum macht sich die Abendfrische in San Remo zu früherer Stunde fühlbar als in Mentone. Dafür ist aber auch der Frühling herrlicher und der Aufenthalt reizend, wenn die Bäume sich wieder mit Blättern und Blüten geschmückt haben. Den Aufenthalt in Bordighera und Ventimiglia raten die Aerzte für den Winter nicht an, weil dort zu viel Wind weht und die Berge zu viel Schatten werfen. Kranke sollen sich auch nicht in Genua festsetzen, trotz der Schönheit der Stadt und des Komforts, den man dort findet. Das Klima ist das schlechteste von ganz Italien. Man kann sich dort nur gegen Ende des Frühlings und zum Beginn des Sommers aufhalten, wenn die Nordwinde die Atmosphäre gereinigt haben und die Düfte Liguriens hinübertragen.

Das Klima Italiens verdient nur zum Teil seinen alten Ruf. Alles zieht uns dort hin; der Zauber der Erinnerungen, die herrlichen Monumente und Museen. Aber allzuschnelle Reisen sind nicht nur ermüdend, sondern auch nicht ohne Gefahr. Die meisten großen Städte der Halbinsel sind ungesund, und gar manche Hochzeitsreise ist jäh unterbrochen worden durch ein in Rom, Neapel oder Mailand geholtes typhöses Fieber. Für Kranke und Genesende taugt der Aufenthalt in den Städten nichts. Rom ist während des Sommers unbewohnbar. Die Luft ist dort durch die Ausdünstungen verpestet, die sich aus seinen Ruinen entwickeln und durch die Miasmen, die von der benachbarten Kampagna kommen. Im Winter herrscht vielfach scharfe und schneidende Kälte. Nur in den Monaten März, April und Oktober ist der Aufenthalt für schwächliche Personen möglich. Florenz ist schon eher zu empfehlen, aber der „bella Napoli" sollten Leute mit schwacher Lunge mißtrauen, so wunderbar ihre Umgebung ist. Das Klima ist da unbeständig, es regnet viel, und die innere Stadt ist ungesund. Mit Mailand ist es nicht besser, kalte Winde wehen dort von allen Himmelsrichtungen. Die südlichen kommen von den Höhen des Apennins, die nördlichen und nordwestlichen von den Alpen. Die Temperatur ist dort kalt und veränderlich und beträgt im Durchschnitt im Winter + 2 Grad, und bisweilen fällt das Thermometer auf Grad unter Null.

Die einzigen Städte Italiens, in denen man mit voller Sicherheit den Winter zubringen kann, sind Venedig, Pisa und Gaeta. In Venedig ist die Temperatur milde und gleichmäßig, die Luft feucht und der Himmel azurblau; die Etruskerstadt Pisa hat ein ähnliches Klima, das besonders Lungenkranken sehr zusagt, und Gaeta ist mit Recht der Lieblingsaufenthalt reicher römischer Familien, wenn die Hitze und die Malaria sie aus der ewigen Stadt vertreiben. Am besten für den Winteraufenthalt empfehlen sich die Seen der Lombardei mit ihrem gemäßigten Klima, ihrer milden und feuchten Wärme, ihrer entzückenden Lage und den komfortablen Hotels.

Die Küsten der Mittelmeerprovinzen Spaniens könnten wunderbare Aufenthaltsorte sein, wenn nicht allenthalben der nötige Komfort fehlte. Mehr und mehr ist Algier für den Winteraufenthalt in Aufnahme gekommen. Meer und Himmel sind dort von jenem wunderbaren dem Mittelmeer eigenen Blau. Man zählt dort im Durchschnitt 200 Tage im Jahre, ohne eine Wolke, ohne einen Tropfen Wasser. Das Frühjahr ist entzückend, die Vegetation von einem köstlichen Reichtum und staunenswerter Mannigfaltigkeit. Schwächliche Leute finden dort Kräftigung und Stärkung, und die französische Regierung schickt mit Vorliebe ihre jungen lungenkranken Offiziere zu algerischen Truppenteilen, von denen sie nach einem mehrjährigen Aufenthalte völlig gesund in die Heimat zurückkehren. Die Engländer dagegen verteilen ihre Kranken auf alle Punkte des Mittelmeeres. Sie bringen sie nach Egypten, Griechenland, nach den jonischen Inseln und nach Madeira.

Für die Bevorzugten, die sich eine Vergnügungsreise im Winter leisten können, beginnt jetzt im Januar die die Reisesaison, und nach Neujahr entführen fast täglich die Luxuszüge über den Brenner und nach der Riviera zahlreiche Flüchtlinge des Winters nach den sonnigen Breiten. Wohl dem, dessen Gesundheit ihn nicht zu solchem Ortswechsel zwingt, ihm mag der kräftige Winter diesseits der Alpen mit seiner scharfen, reinen Luft, seinem fröhlichen Schneetreiben, seinen Eisblumen und Schlittenbahnen auf andere Weise die Sehnen und Nerven stählen!

Francillon.

Novellette von **J. Freifrau von Schilling** (Heydekrug).

(Nachdruck verboten.)

I.

Des jüngeren Dumas geistreiche Sittenkomödie „Francillon" ging über die Bühne. Das Haus war voll besetzt. War es doch ein so seltenes Ereignis, daß ein Stern der Berliner Bühnenwelt sich in die kleine, häßliche Garnisonstadt verirrte, um leuchtend und flimmernd wie ein Meteor für die Dauer eines Abends aufzutauchen und wieder zu verschwinden.

Man hatte sich um die ersten Rangplätze förmlich gerissen, und das alte verstaubte Theaterchen sah geradezu verjüngt aus. Der große Kronleuchter schien heute viel heller zu brennen, der Sammt der Logenbrüstungen weniger verblichen zu sein, während die übermütigen Weisen der „Fledermaus"-Ouvertüre aus dem Orchester emporstiegen.

Die Operngläser waren in Tätigkeit, man grüßte bald hierhin, bald dorthin, und man war schließlich darüber einig, daß „alle" da waren — bis auf Landrats. Schade um die schönen Plätze, die auch heute vergeblich ihrer Eigentümer warteten.

Das erste Klingelzeichen ertönte, der Zuschauerraum verdunkelte sich, und der alte, geflickte Theatervorhang rauschte in die Höhe.

Im gleichen Moment wurde die Landratsloge geräuschlos aufgeschlossen und Frau Landrat Berger nahm an der Brüstung Platz. Man hatte ihr Kommen kaum bemerkt. Die ungeteilte Aufmerksamkeit galt jetzt der Bühne, wo Maria Reisenhofers fesselnde Schönheit die Blicke gefangen nahm.

Die junge Frau in der Loge mag ungefähr zweiunddreißig Jahre zählen, vielleicht hat sie aber auch die Mitte der Zwanzig kaum überschritten. Sie ist keine schöne Frau, sie ist nicht einmal hübsch, und doch ist sie geheiratet worden, ohne einen Pfennig Vermögen zu besitzen.

Ihr Gatte war ehedem die begehrteste Partie weit herum im Kreise, das edelste Jagdwild für die Mütter heiratsfähiger Töchter. Und wie hatte er gefrittet! — Man hatte ordentlich erleichtert aufgeatmet, als er endlich die bewußten Goldgeränderten in die Welt hinausflattern ließ, die seine Verlobung mit Marianne Karnag bekannt gaben.

Zur allgemeinen Befriedigung war „sie" von auswärts. Ihr Vater hatte in der Nähe von Colberg ein kleines Gut, und an der See hatten sie sich kennen gelernt. Mehr hatte Frau Fama nicht erfahren können, und um so gespannter sah man den Besuchen von „Landrats" entgegen.

Man war nicht wenig enttäuscht gewesen über die Wahl des Salon-Löwen. Das also war das Ziel von Landrat Bergers Flirten gewesen, diese lange, langweilige Frau, die weder amüsant, noch elegant, noch jung und schön war? Warum in aller Welt hatte er gerade die zu seiner Gemahlin erwählt, warum? Sie wußten es alle nicht und zerbrachen sich eine zeitlang vergeblich die Köpfe, um schließlich zu anderen wichtigen Neuigkeiten überzugehen — Landrats waren abgetan.

II.

Marianne Berger schließt die Hände fester um den Elfenbeinfächer, ihr Blick wird starr.

Die schmale Logentür hinter ihr hat sich geöffnet und wieder geschlossen.

Sie atmet auf, tief und lang, wie befreit: nicht der, den sie erwartet hat, steht hinter ihrem Sessel. Es ist der Logenschließer, der ihr ein schmales Briefchen überreicht mit einer Empfehlung vom Herrn Landrat.

Das aufgerissene Kuvert flattert zur Erde, indes sie liest: „Teuerster Engel! Leider verhindert zu kommen, durch Präsident v. Klübner im Klub festgehalten! Warte nicht auf mich! Dein Eugen."

Die wenigen Zeilen füllen beide Seiten der Visitenkarte, denn der Schreiber hat eine große, schwungvolle Schrift. Eine pomphafte, eitle Schrift, die besser als alles andere den Schreiber charakterisiert.

Sie zerflückt den Karton in winzige Stückchen, mit einem nachdenklichen, nach innen gekehrten Lächeln, dann wendet sich ihre volle Aufmerksamkeit wieder der Bühne zu.

Sie ist bisher selten im Theater gewesen, und ein französisches Schauspiel hat sich noch nie vor ihren Blicken abgespielt. Das bunte Bild da unten auf der erleuchteten Bühne ist ihr so neu, so voll fremdartigen Reizes — und doch wieder so bekannt!

Dieser Pariser Salon, gleicht er nicht dem ihren, wenn Donnerstag „Jour" bei ihr ist? — Dieser Abschied im ersten Aufzug, ist er nicht den ersten Wochen ihrer jungen Ehe abgelauscht, wo auch sie jeden Abend gefragt hat: „Du willst noch fortgehen, Eugen?" Diese Francillon dort unten ist sie ja selbst — sie selbst, nur daß diese schön ist, berückend, bezaubernd in der eleganten, modernen Toilette, das verkörperte Gegenteil ihres eigenen Selbst! —

Marianne Berger hat das Opernglas fortwährend am Auge, sie studiert geradezu die Berliner Schauspielerin. Sie sieht die Linien, die die Schminke in dem interessanten Gesicht der Schauspielerin gezogen, die gemalten Brauen, die gefärbten Lippen, alles Kunst, verschönende, blendende Kunst! Aber wie anmutig jede Bewegung, wie verführerisch die Grazie des schlanken Körpers, wie fein die Wahl der Toilette!

Als endlich der Vorhang zum letztenmal niederrollt, da erhebt sich Marianne Berger wie traumwandelnd von ihrem Platz — eine andere, als wie sie gekommen.

In tiefen Gedanken lehnt sie in den Polstern ihres Wagens — nie ist ihr der Weg bis zu ihrer Wohnung so lang erschienen.

III.

Die landrätliche Villa liegt draußen vor der Stadt in einem großen, parkähnlichen Garten. Wie Marmor leuchten ihre weißen Mauern im Schein der großen, elektrischen Glaskugel, die die Einfahrt erhellt.

Der Diener öffnet den Schlag, im Vestibül nimmt er der Herrin den Mantel ab, die Tür zum Speisezimmer steht schon offen.

Sie tritt ein und nimmt am Eßtisch Platz, wie jeden Abend nach der Ausfahrt. Ihr Blick streift das gegenüberliegende, für den Gatten bestimmte Kuvert, und ein halb spöttisches, halb resigniertes Lächeln spielt um ihren Mund. Und während sie mechanisch ihren Tee nimmt und eines der zierlich belegten Brötchen dazu zerteilt, weilen ihre Gedanken noch bei dem Schauspiel — bei der unglücklichen Francillon!

Sie träumt sich hinein in die Seele der jungen Frau, sie zieht die Konsequenzen ihrer Handlungen . . . Hatte auch sie gehandelt gleich jener? — — Nein und tausendmal nein!

Sie ist aufgesprungen mit pochendem Herzen und fiebernder Stirn . . . Wie sagte doch Francine? . . . „Auge um Auge — Zahn um Zahn!" — Wohl, aber anders, so viel anders würde ihre Vergeltung sein!

Vor dem hohen Spiegel, der bis zur Erde reichend ihre Gestalt wiedergibt, bleibt sie stehen. Und was sie nie gesehen bisher, das sieht sie heute . . .

Wie schlecht sitzt ihr Kleid, wie unvorteilhaft in Farbe und Schnitt ist es gewählt! Wie glatt preßt sich das rotblonde Haar um ihren schlanken Kopf, wie unkleidsam und kunstlos ist es geordnet! Das wellig gebauschte Haar der Schauspielerin schwebt ihr vor Augen, das in rotbrauner Fülle sich über der Stirn aufbaut und im Nacken zum schweren Knoten vereinigt hat.

Die junge Frau beschaut mit scharfen, kritischen Blicken ihr Bild, und wie in plötzlichem Entschluß geht sie ihr hinüber in Toilettenzimmer . . .

In ungestümer Hast entledigt sie sich des grauen, beengenden Kleides, schlüpft in die bereit liegende Matinee aus weichem, weißem Stoff und tritt vor den Toilettentisch, auf dessen Marmorplatte in gläsernen Büchsen und Flakons alles vereinigt ist, dessen eine verwöhnte Frau zu ihrer Toilette bedarf.

Bisher hatte sie verächtlich das alles beiseite geschoben. Heute nimmt sie tiefatmend vor dem breiten Spiegel Platz. Langsam zieht sie die Nadeln aus dem Haar und löst die schweren Zöpfe. Die Spiritusflamme unter der Brennschere summt in bläulichem Licht, wieder und wieder muß das Metall erhitzt werden, um die goldroten Haarmassen zu weichem Gelock zu formen. Die Puderquaste streut goldige Stäubchen dazwischen, und jetzt erst wird die goldrote Last im Nacken zum schweren Knoten geschlungen. — Ist sie das wirklich? — Noch sie selbst? —

Sie hebt die Arme und verschränkt die schlanken Hände hinter dem Haupt.

Das weiche, lose Gewand schmiegt sich um ihren schlanken Körper in verführerischer Grazie, die weiten Aermel sind zurückgefallen und enthüllen die weißen Arme, die noch schöner sind als die von Francillon.

Marianne Berger lächelt mit halbgeschlossenen Augen ihrem Spiegelbild zu.

. . . „Auge um Auge — Zahn um Zahn!" — wiederholt sie leise.

IV.

Der „Jour" bei Landrats dehnt sich heute länger aus denn sonst. Noch denkt Präsident v. Klüber nicht daran, das Zeichen zum Aufbruch zu geben.

Er amüsiert sich glänzend heute abend! Da merkt man wieder die Kritik dieses Krähwinkels, die ihm diese Frau Landrat als eine langweilige, nichtssagende Person geschildert hatte!

Ohne jede Erwartung war er heute in diesen Salon gekommen, in jeder Westentasche schon ein unterdrücktes Gähnen. Dann hatte er der Frau des Hauses gegenüber gestanden und war einfach frappiert von dieser Schönheit à la Sezession, lang, schlank wie ein Lilienstengel mit einem etwas hochmütigen Lächeln auf dem blassen Gesicht. Ein Zischeln und Flüstern durchlief die Gesellschaft, die da in den schönen, eleganten Räumen zwanglos beisammen saß, plaudernd, flirtend, Tee trinkend und Süßigkeiten naschend.

Wo war die Frau Landrat von ehedem in ihren vorweltlichen Kleidern und ihrem unsichern Auftreten eigentlich geblieben? — Wie ein Schmetterling die graue Puppenlarve abstreift, ehe er zum erstenmal die schimmernden Flügel hebt, so hatte auch Marianne Berger mit den häßlichen, beengenden Toiletten alles Unsichere und Weltferne abgestreift. Sie hatte das Geheimnis begriffen, mit dem eine Frau Siege erkämpft!

Sie kleidete sich elegant und modern, sie hatte für diesen ein hochmütiges, für jenen ein gewinnendes Lächeln, sie pflegte ihr köstliches Haar, ihre prachtvollen Zähne, ihre schönen Hände, sie bevorzugte weiche, schmiegsame Stoffe und die Empire-Form, und sie selbst wurde „Mode"! —

Regierungs-Präsident v. Klüber will sich verabschieden. Er steht vor der Herrin des Hauses als einer der letzten Gäste, ihr die Hand zu küssen.

„Wissen Sie, meine Gnädigste, Sie sind das verkörperte Gedicht von Marie-Madeleine:

Ich habe in mein blondes Haar
Einen Kranz von weißen Rosen gedrückt —"

zitierte er halblaut und neigt sich über ihre schmale, ringblitzende Hand . . .

Und nun sind sie fort, alle, alle, und mit einer müden Bewegung sinkt Marianne Berger in den hochlehnigen Stuhl am Kamin.

Sie lächelt nicht mehr, sie ist ja allein!

Hinter dem Glasschirm glüht und flammt das Holzfeuer, sein Widerschein zuckt über ihr Haar, daß es erglänzt wie Gold.

Sie sieht aus wie ein schönes Bild, wie sie da so nachlässig schlank in dem Armstuhl lehnt, in ihrem weißen, spitzenumsäumten Kleid.

Und jetzt richtet sie sich auf aus der müden Versunkenheit — ihr Gatte hat das Zimmer betreten.

V.

Noch trägt er den eleganten Smoking, die Lackschuhe, die tief ausgeschnittene Weste, ein zufriedenes Lächeln auf dem hübschen Gesicht. Er rollt sich ein niedriges Tabouret an den Kamin ihr gegenüber und nimmt Platz.

„Ja, unsere modernen Möbel! Das sieht nun beinahe aus, als säße ich Dir zu Füßen, Marianne!"

„Beinahe!" wiederholt sie langsam, und ihr Blick streift über ihn hin, nachlässig, gelangweilt . . .

„Du wünschest mich wohl jetzt zu allen Teufeln, nicht wahr?" beginnt er halblaut und schaut gespannt zu ihr auf.

„Ich frage mich nur, warum Du ausnahmsweise nicht mit Deinen Freunden in den Klub gegangen bist!"

„Sehr einfach — weil ich bei Dir sein wollte, Marianne! — Weißt Du auch, was der Präsident mich fragte? Ob Du Lust hast, Frau Regierungsrat zu werden? — Ich bin so riesig stolz auf Dich, Marianne — nein, nicht stolz . . . verliebt habe ich mich in Dich, Du Süße — Kalte — — Reizende . . ."

Er hascht nach ihrer Hand und preßt Kuß um Kuß auf die zuckenden Finger, die sich ihm plötzlich entreißen.

„Du solltest lieber nicht so schwere Weine trinken, Eugen! Das treibt Dir das Blut in Deinen verstandeskühlen Kopf!" — Sie lacht leise und erhebt sich, und der glatte, weiße Stoff ihrer Robe flutet wie flüssiges Silber um ihre schlanken, schönen Glieder. Auch der Mann hat sich erhoben. Wie fortgewischt ist die Röte von seinem frischen Gesicht, und tonlos heiser klingt jetzt seine Stimme.

„Marianne, weißt Du, warum ich hier bin und nicht bei den andern? — Weil es anders zwischen uns werden soll und muß, weil ich nicht mehr so dahinleben kann neben Dir! — Weil ich nicht mehr ertragen kann, daß diese Narren und Laffen fade Schmeicheleien in Deine Ohren flüstern, weil Du für alle ein liebenswürdiges Lächeln hast, nur nicht für mich! — Nicht etwa, daß Du irgend einen bevorzugst! O nein, dazu bist Du viel zu stolz und zu rein! Aber eben diese Herbheit, diese Zurückhaltung — das eben zwingt Dir die Herzen zu!"

Jetzt kommt Leben in ihre statuenhafte Erscheinung.

„Und die Stunde auf Brüsterort zwischen den Dünen! Hast Du die Worte vergessen, die Du mir damals gesagt hast, Eugen? — Ich nicht! — Weil die schöne Amerikanerin, nach der Ihr alle verrückt waret, Deine Werbung zurückwies, darum kamst Du zu mir! — O, Du warst sehr ehrlich in jener Stunde, Eugen! Und ich — weil ich heraus wollte aus der Enge, der Unfreiheit daheim, weil ich weder jung, noch schön, noch reich war, weil ich kein Anrecht hatte, an dem Tisch der Glücklichen mich niederzulassen — darum sagte ich Ja!"

Sie holte tief Atem, dann fuhr sie gedämpfter fort:

„Genau so wie jene Stunde zwischen den Dünen an jenem regenfeuchten, sonnenlosen Tag — so ist unsere Ehe geworden, — eintönig, farblos, ohne Klang, ohne Glück! — Zuerst habe ich mich unter ihr gebeugt wie unter einer schweren, drückenden Last — dann aber habe ich mich langsam aufgerichtet und meine Last begraben unter dem glitzernden Strom von Geselligkeit, unter Lärm und Lachen und Frohsinn! — Du kommst zu spät, mein Freund!" fügte sie bitter lachend hinzu.

„Nein, nicht zu spät, Marianne! — Ich habe mich nur verzögert! Liegt nicht das ganze schöne Leben noch vor uns? — Ist es nicht lang genug, um einen Irrtum zu sühnen, zu büßen? — Hör' mir zu, nur ein Wort brauchst Du zu sagen, daß ich den Präsidenten um meinen Abschied bitten soll! Ich tu es sofort, und dann reisen wir, — willst Du? Unser Gut Langendecken in Ostpreußen ist gerade im Winter so entzückend schön!

Da habe ich draußen im Feld nichts zu tun, — aber ich hätte Zeit für Dich, mein Alles! Wir wären dort allein für uns — ganz allein! . . . Und wenn dann der Winter draußen stürmt und schneit und im Kamin das Heimfeuer flackert — dann, Du . . . dann will ich wieder neu um Dich werben und mir Deine Liebe erst verdienen! Komm mit, laß uns dorthin gehen, Marianne — sei lieb, sag', daß Du willst!"

Sie erwidert nichts. Aber sie widerstrebte auch nicht länger, als er nun ihre Hände ergreift und sie zu sich niederzieht, um ihr die stumme Antwort von den Lippen zu küssen.

Jetzt und einst.

Von **Paul Züge.**

(Nachdruck verboten.)

Am Stammtisch in der „Eule" gab es Abende, an denen Gäste aus den großen Städten kamen und allerlei lockere Geschichten mitbrachten, in der Meinung, daß der kleinstädtische Kreis mit seinem täglichen Einerlei nun einmal aufhorchen würde, wenn man so ein paar pikante Leckerbissen von der großstädtischen Tafel auftischte. Zwar blitzen einigen jüngeren Herren, die den Beruf der Kleinstadt als Nervenberuhigungsanstalt noch nicht ganz erfaßt hatten, bei diesem und jenem Bericht die Augen, und sie nahmen einen kräftigeren Schluck, aber im allgemeinen lächelte man zu diesen großsprecherischen aber nichtssagenden Geschichten, die nun einmal vom krausbunten Leben der Großstadt unzertrennlich sind.

Heute abend war in die zahlreich versammelte Runde wieder so einer aus der Großstadt eingedrungen, der alles nach der neuesten Mode trug, jedoch ein altes Gesicht hatte, dessen Angaben sich mit denjenigen seines Geburtsscheins nicht deckten.

„Nun, Ihr kleinstädtischen Spatzen, wie geht's?" Mit diesen gönnerhaften Worten ließ er sich am Tisch nieder. „Vom Dach zum Pflaumenbaum und zurück, weiter seid Ihr wohl auch seit meiner letzten Anwesenheit nicht gekommen?"

„Wenn Sie uns gut zureden," versetzte Dr. Meyer, der technische Leiter einer Fabrik, „fliegen wir auch einmal auf Ihren großstädtischen Kopf!" Alle lachten.

„Tun wir das aber wirklich, Ihr Herren?" fragte lustig ein Arzt, Dr. Stein.

„Nein, das tun wir nicht! Spatzen fliegen nur in die Bäume, die Früchte tragen!"

Der Großstädter machte gute Miene zum bösen Spiel und meinte, das Auftauchen eines Auswärtigen brächte selbst den kleinstädtischen Geist in Bewegung.

„Aber im Ernst," fuhr er fort, „Ihr erlebt ja nichts, rein gar nichts in dieser stillen Zaunecke des lieben Vaterlandes!"

„Was Ihr dort so erleben nennt!" erwiderte ein alter Weltfahrer, der hier in den Hafen der Philosophie eingelaufen war. „Ich glaube, Ihr erkauft Euch dort das Erleben, indem Ihr zu viel — lebt! Das ewige Nachtleben ist doch eine dunkle Geschichte, die Sonne fehlt, mein Lieber!"

„Na, na!" warf der Angeredete ein, „wir erleben auch am hellen Tage mancherlei."

„Nun laßt ihn doch mal gewähren!" rief ein junger Rechtsanwalt. „Er hat offenbar sämtliche Taschen voll von Erlebtem. Also sag' Dein Sprüchel und teil's uns mit."

„Endlich mal ein verständiges Wort!" begann wieder der Großstädter und winkte dem Rechtsanwalt anerkennend zu. „Ja, meine Herren, eine kleine lustige Geschichte! Im Hause des Landgerichtsrats Ickx war nach dem Tode der Frau des Hauses die Hausdame verblieben, ein pfiffiges Blondinchen mit sehr klarem Verstande und ohne die geringste Sentimentalität, die Tochter eines verstorbenen höheren Offiziers. Der 28jährige Sohn des Herrn Rats, seines Zeichens Regierungsassessor, pflegte Sonntags aus seinem nahen Standort herüberzukommen, und zwischen ihm und der Hausdame hatte sich bald eine verschwiegene Neigung entwickelt. Der alte Herr, ein Sechziger, mit der Schwungkraft eines Vierzigjährigen, hatte für Blond immer eine Schwäche gehabt und war ganz allmählich auf die Frage gekommen, ob es nicht eine Tat des guten Geschmacks und der Hochachtung vor dem ewig Weiblichen sei, mit der Hausdame eine Standeshöhung zur Hausfrau vorzunehmen. Als gewiegter Menschenkenner hatte er aber auch die gleichen menschenfreundlichen Bestrebungen in der Brust seines Sohnes entdeckt, den schönen Familienzug zwar im stillen belobigt, aber auch gleichzeitig sich die Ansicht jenes großen Geschichtsschreibers zu eigen gemacht, daß nicht die Jugend, sondern die 50- und 60jährigen Männer die Welt regierten! Sein Sohn müsse erst die Welt kennen lernen und dann wie ein schwer befrachteter Ozeanfahrer in den Hafen der Ehe einlaufen. Eines Sonntags bei Tisch nach der Suppe — es war eine „Frühlingssuppe"! — erhob sich der Vater und sprach zu dem Sohn: Mein lieber Eduard! Irgendwo in unserm Erdengarten wächst ein Baum, hoch und breit, der nicht eher blüht, bis er das Alter von 60 Jahren erreicht hat.

Weiß ich, Papa, weiß ich! Das ist ja der Talipotbaum auf Ceylon, Corypha umbraculifera. Wenn er abgeblüht ist und die Früchte reif, dann vergeht er.

Richtig, lieber Botanikus, sehr gut! Nun, der einzelne Mensch wird so häufig mit einem Baum verglichen.

Zum Beispiel spricht man von einem baumlangen Kerl! fiel der zu Scherzen aufgelegte ahnungslose Eduard ein.

Ich meine das aber in tieferem Sinne, mein lieber Junge. Das Keimen, Blätter- und Zweigetreiben, Sturm und Regen und Blitz, die den Baum treffen wie den Menschen! Aber dieser Baum von Ceylon ist wie ich.

Eduard horchte auf.

Wie ich! Er blüht mit 60 Jahren, wie heute — ich! Ja, Freude, lieber Eduard, Freude! Die Blüte, die mir mit 60 Jahren erstanden, die siehst Du heute in meiner holden Herta neben mir, die ich Dir nunmehr als meine Braut vorstelle . . .

Eduard sprang auf und riß seinen Teller Frühlingssuppe mit. Der Alte sprang auf, und Herta tat dasselbe.

Dazu, schrie Eduard, gebe ich meine Einwilligung nicht, stürzte auf Herta, küßte sie wie ein Wahnsinniger auf Mund, Augen und Haar, ehe es der Alte verhindern konnte, und rief: Sieh', alter Talipot! Nun blüh', so lang Du blühen kannst. Ich aber geh' auf den Markt und schrei' es den erstaunten Bewohnern meiner Vaterstadt ins Ohr — — — —

„Na usw., meine Herren," schloß der Erzähler, „die üblichen pathetischen Redensarten, und der Schluß der Tragödie war, daß Eduard einige Tage darauf 400 Kilometer ins Oestliche versetzt wurde!"

„Na, sagen Sie mal, edler Märchenerzähler," rief der Rechtsanwalt, „Sie denken wohl, wir kennen unsern Schiller und seinen Don Karlos nicht! Das ist ja aufgewärmter König Philipp! Uebertragen wir mal Ihre Geschichte in die Zeit des „Großinquisitors des Königreichs", und Sie werden verstehen, daß so ein Erlebnis unsre Nerven nicht kitzeln kann, nicht wahr, lieber Professor?"

Der Angeredete, ein würdiger Alter von 62 Jahren, hatte während der Erzählung bald auf seine Zigarre, bald in die Gaskrone gesehen, und nun sagte er: „Ja, meine Herren, das ist ungesund! Man ist doch auch mal jung gewesen, und geküßt haben wir auch. Ich allerdings erst mit 20 Jahren. Heut küßt man früher und — alles mögliche. Sehen Sie, meine Herren, ich hatte eben mein Abiturium bestanden. Im Frühling war's und viel Licht in der Welt und in meinem Herzen. Um die Herrgottsfrühe fuhr ich eines Sonntags von meines Vaters Burg im Boot die Weser hinab, dort, wo waldige Berge sie begleiten. Es ist sehr feierlich in diesen Eichen- und Buchenwäldern, eine heilige Pracht in diesem Hermannslande, meine werten Herren. In dämmernden Schluchten, wo die Quellen rieselnd zur Weser hinabspringen, wachsen die Fichten und hüllen den Wanderer in ihren dunkelgrünen Mantel. — Niemand war auf der Wasserbahn, als das Spiegelbild der Wälder; in breitem goldenen Geringel flossen die Wasser dahin. Wohin denn? Eine tiefe Sehnsucht in die Ferne, nach dem unbekannten Wohin flog durch mein Herz; die Ferne bob sich wie ein reiches Land mit Wundern und Erlebnissen auf, und die bunten Wolken dort unten am Himmel standen wie die Flaggen über einem Festtage. Vom sanft ansteigenden Bergwalde herüber sangen die Vögel. Es hat doch was für sich, meine Herren, das bekannte verdeckte Orchester. Das hat der Meister von der Natur gelernt. So schien's, als sängen die Bäume selber ihr Morgenlied. Im Walde wohnte mir aber noch etwas anderes. So lenkte ich mein Boot ans Ufer, schloß es an eine Weide und ging auf einem hellgrün umleuchteten Wiesenpfade dem Walde zu. Kurz vor ihm lief ein sprudelnder Bach, über den eine schmale Holzbrücke führte. Ich lehnte mich an ihr Geländer und schaute in das durchsichtige Wasser, an dessen Rand die Wiesenblumen herandrängten, um sich im Spiegel zu sehen.

Wenn sie jetzt käme aus dem Walde, des Oberförsters Töchterlein Mathilde, mein blondes Waldkind, mit den großen Rehaugen, und wollte hier über die Brücke, weiß Gott, sie käme nicht ohne Wegzoll vorbei. Bevor ich hinauszog, wollte ich ihr doch sagen, daß ich sie sehr lieb hätte.

Ob ich sie mit meinen Gedanken herbeigeholt — man glaubt in jungen Jahren an solche Wunder. Außerdem, wenn Du allein vor einem Walde stehst, ist Dir's als wenn sich jeden Augenblick ein Geheimnis offenbaren müsse. Und Liebe ist doch auch eins. Ich mochte wohl eine Viertelstunde lang dem Morgen zugesehen und zugehört haben, da stieß plötzlich in der Nähe des Waldrandes eine Drossel ihren schreienden Warnruf aus. Ich blickte horchend dorthin, in der nächsten Sekunde stand Mathilde stutzend im Rahmen des Waldes. Doch schnell entschlossen, nahm sie ihren Weg weiter auf meine Brücke zu.

Grüß Gott, Mathilde.

Guten Morgen! So früh schon in unserm Revier?

Ich wollte Ihnen Lebewohl sagen, ich gehe morgen nach Jena.

Ach?!

Ja, ganz gewiß. Und da wollte ich Ihnen noch sagen . . .

Was denn?

Daß ich Sie sehr gut leiden kann und zum Abschied einen Kuß . . .

Da schrie sie auf, drehte sich blitzschnell um und lief davon, dem Walde zu, mit den hastig ausgestoßenen Worten: Das werde ich meinem Papa sagen! Das werde ich bestimmt tun!"

„Was sind Sie blöde gewesen? Warum haben Sie denn keinen — Mundraub begangen?" unterbrach der Großstädter den Erzähler.

„Nun, mein Verehrtester," fuhr dieser fort, „damals waren wir noch ein bißchen altmodisch und lasen auch noch unsern Jean Paul. Blöde gewesen? Hm! Jean Paul saate uns: Unselig, schuldvoll ist der Jüngling, der niemals vor der Schönheit blöde war! — — Am Waldrande stand Mathilde still und drehte mir ihr Gesicht zu. So sahen wir uns eine Minute lang in die Augen, ich ihr bittend. Dann gingen wir uns entgegen, und im nächsten Augenblick wohnten wir, wie Jean Paul es nennt, im seligen Elysium des ersten Kusses. Und wie jubelt er doch von so einem holdseligen Lenzgesichtchen? Ihr Angesicht blühte von zarten Morgenrosen, im Paradies am Schöpfungsmorgen blühten keine volleren. Wir waren dann im Walde, wo die alten Buchen wie Domsäulen aufstiegen und oben das grüne Blättergewölbe trugen. Und weil's Sonntag war, sang und predigte der ganze grüne Wald von der Liebe . . ."

„Na und in Jena, Herr Professor?" fragte neugierig der Großstädter. „In Jena ist Mathilde in dem geräumigen Studentenherzen sicher nicht lange geblieben!"

Der Professor zog seine Brieftasche hervor und suchte darin. Dann entnahm er ihr ein Bild, sah lange darauf und summte vor sich hin „Hast mich wie ein Bruder beschützet" und sagte:

„Nein, junger Herr, „wir sind jetzt 35 Jahre verheiratet. Unsre Liebe war eben ein Sonntagskind!" —

Der Schnee als Freund und Feind.

Plauderei von **F. Clemens.**

(Nachdruck verboten.)

Jedes Ding in der Welt hat seine zwei Seiten: Licht und Schatten sind anscheinend ziemlich gleichmäßig verteilt und eins scheint das andere zu bedingen. Zahlreiche Sprichwörter bekunden diese Erfahrung. Wir sagen: „Wo viel Licht ist, ist viel Schatten," aber auch: „Kein Unglück ist so groß, daß nicht ein Glück damit verbunden wäre," oder „Was dem einen nützt, schadet dem andern," oder „Freud' will Leid, Leid will Freude haben," und dergleichen mehr. Und nicht nur jede Sache, sondern auch jeder Mensch. Das absolut Gute finden wir ebenso wenig, wie das absolut Böse. Wir sind nur eben allzu sehr geneigt, alles vom Standpunkt unserer eigenen werten Persönlichkeit oder doch der Menschheit an sich in Betrachtung zu nehmen und nennen gemeiniglich nützlich, was uns nützt, und schädlich, was uns schadet!

Der Schnee teilt das allgemeine Los. Er hat seine Licht- und seine Schattenseite, das heißt, er dient dem Menschen einesteils als Freund, anderenteils bekämpft er ihn als Feind. Beinahe gelten auch für ihn Schillers Worte vom Feuer:

„Wohltätig ist des Feuers Macht,
Wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht . . .
Doch furchtbar ward die Himmelskraft,
Wenn sie der Fessel sich entrafft . . ."

Gegen einen anständigen, selbst reichlichen Schneefall hat niemand etwas einzuwenden, nur darf des Guten nicht zu viel werden.

Doch zur Sache: Was für Beweise haben wir für die Behauptung vorzubringen, daß der Schnee unser Freund ist? In erster Linie unser eigenes Gefühl! Man braucht nur den Ton zu vernehmen, in welchem Erwachsene sowohl als Kinder den ersten Schnee begrüßen, das strahlende Antlitz zu sehen, womit die Worte: „Es schneit" aus jedem Munde fließen, um daraus zu entnehmen, daß der Mensch — das heißt der Bewohner unserer Zonen — die eingetretene Veränderung als eine freudige ansieht. Was für verlockende Zukunftsbilder beschwört der erste Schnee herauf: Schneebataillen, Schlitten- und Schneeschuhfahrten, Schneemänner und Schneeburgen; Große und Kleine finden ihre Rechnung dabei. Außerdem verkündet das Fallen des Schnees meist auch den Eintritt in die mit wunderbaren Reizen ausgestattete Periode der langen und traulichen Abende im behaglich durchwärmten Zimmer, eine Reihe schöner Genüsse tauchen auf, Lektüre, frohe Feste, Bälle, gemütliche Kneipabende. Fassen wir auch die ästhetische Seite ins Auge, so dürfen wir die Reize einer Schneelandschaft nicht außer acht lassen. Freilich, die Farbenpracht des Sommers und Herbstes fehlt dem Winter, aber auch die mit weißem Teppich geschmückte Gegend nimmt sich wunderbar aus, besonders wenn der Glanz der Sonne die zarten Kristalle des Schnees in blitzende Diamanten verwandelt oder die Abendröte die weiße Fläche rosig verklärt. Dabei wollen wir gleich mit erwähnen, daß die schöne, weiße Farbe unseres Schnees ihren Ursprung keinem wirklichen Farbstoff verdankt, sondern lediglich eine Wirkung des auf den Schnee fallenden Lichtstrahls ist. Geschmolzener Schnee gibt klares Wasser, das nicht eine Spur weißer Farbe an sich zeigt. Mitunter erblickt man auch roten oder schwarzen Schnee; ersterer verdankt seine Entstehung einer Algenart, der sogenannten Schneeblume (Sphaerella nivalis) oder auch der Blutalge (Sphaerella pluvialis). Sobald die Sonne den Schnee zu durchdringen anfängt, bekommen die Pflänzchen Leben und arbeiten sich über große Strecken, die sich dem Beschauer in prächtigem Rot präsentieren, weil ein blutroter Farbstoff das Blattgrün verdeckt. Der schwarze Schnee rührt dagegen vom Auftreten kleiner Tierchen her (der Schneewürmer-Larven, Gletscherflöhe usw.).

Indessen: alle Erscheinungen, deren wir gedacht, wirken nur angenehm, und das Angenehme besitzt höchstens einen indirekten Nutzen. Wir bedürfen einleuchtenderer Beweise als der obigen. Zunächst stehen wir vor der frappierenden Tatsache, daß der Anbau von Winterkorn in unsern Breiten ohne Schnee eine Unmöglichkeit wäre. Warum? Weil der Frost, wie jeder Landmann weiß, die aufgesproßte, junge Saat vernichten würde. Der Schnee ist es allein, welcher den Acker warm hält. Davon können wir uns bei tiefem Schnee mit Hilfe eines Thermometers jeden Augenblick überzeugen. Messen wir die Temperatur der Luft, so finden wir vielleicht eine Kälte von 10 und 12 Grad, während dieselbe auf der Oberfläche des Schnees — etwa in einer Tiefe bei welcher die Kugel des Thermometers gerade von Schnee umgeben ist — vielleicht 3 Grad zeigen wird. Stecken wir das Instrument aber so tief in den Schnee, daß die Kugel die Erde erreicht, so beträgt die Kälte nur etwa 1 Grad. Bei so bedeutenden Unterschieden wird es erklärlich, daß der Schnee die Pflanzen schützt; er ist ein Wärmemittel von nicht zu unterschätzendem Werte. Das kommt daher, daß infolge des losen Aufeinanderliegens der Flocken und Kristalle eine Menge Luft in den Zwischenräumen eingeschlossen wird, welche in ihrem ruhenden Zustande (ähnlich derjenigen in den Doppelfenstern) die zu schnelle Ausstrahlung der Erdwärme sowohl als das zu rasche Eindringen der Kälte hindert. Bekanntlich erwärmen sich die Vögel bei starker Kälte ja ebenfalls dadurch, daß sie ihr Federkleid aufplustern, das heißt, eine innerhalb der Federn ruhende Luftschicht zwischen sich und die Kälte bringen.

Als Erwärmungsmittel wird der Schnee außerdem sehr geschätzt von den im hohen Norden lebenden Völkern, die ihn sogar als Baumaterial für ihre Wohnungen verwenden, oder sich, falls sie genötigt sind, im Freien zu nächtigen, eine Höhle in den Schnee graben, um sich vor dem Erfrieren zu sichern. Ueberhaupt behandelt man ja Erfrierungen allgemein am besten mit Schneeabreibungen. Der Schnee besitzt ferner die schätzenswerte Eigenschaft, das Ammoniak, dessen die Pflanze so nötig bedarf, aufzunehmen und seine Verflüchtigung zu verhindern. Und zuguterletzt bietet er auch noch ein wichtiges Verkehrsmittel, indem er in gebirgigen Gegenden die Wege ebnet und zur Schlittenfahrt geeignet macht, ja im Norden (in Sibirien, im nördlichen Norwegen usw.) sind oft längere Reisen erst möglich, wenn starker Schneefall eintritt, so daß der Schlitten benutzbar wird.

Soweit ist also der Schnee unser guter Freund; er kann aber auch zum fürchterlichen Feinde werden, wenn er in solcher Masse fällt, daß die Menschen sich des sonst so freudig begrüßten Segens nicht zu erwehren vermögen oder wenn heftige Stürme sich mit ihm verbinden. Im ersteren Falle verschneit er Schuppen und Häuser, ja ganze Dörfer bis an die Dächer, so daß die Bewohner nur mit Mühe den Verkehr mit der Außenwelt zu behaupten vermögen, indem sie rauchfangartige Röhren durch die weiße Masse graben, oder er bedeckt die Straße der Städte, wie es vor einigen Jahren geschah, mit so gewaltigen Schichten, daß ihre Entfernung unmöglich wird. Hauptsächlich in den Gebirgen fällt der Schnee in unglaublicher Menge. So erreichten im Jahre 1850 auf dem St. Bernhard die Schneemassen die Höhe von 45 Fuß, und sogar im warmen Griechenland lag der Schnee einen Meter hoch. Allzuviel Schnee ist auch den Wäldern und Gärten ungesund, er lagert so schwer auf Bäumen und Sträuchern, daß die Aeste unter seinem Gewichte brechen. Noch gefährlicher werden aber die Schneestürme mit den dadurch herbeigeführten unausbleiblichen Verwehungen. Besonders die Eisenbahnen haben unter letzteren schwer zu leiden. Wer entsinnt sich nicht noch der vor etwa 15 Jahren in Deutschland durch den Schnee hervorgerufenen außerordentlichen Verkehrsstörungen, welche zur Folge hatten, daß die auswärtigen Zeitungen mehrere Tage ausblieben und die Lokalblätter ohne Material waren? Noch weit schlimmer als bei uns sind indessen die Eisenbahnen in Rußland und den Vereinigten Staaten daran. Dort sucht man sich gegen die Wirkung des Schnees durch Schutzwände, wie man deren auch hin und wieder bei uns findet, zu schützen; in Rußland bedient man sich sogar des Schnees gegen den Schnee, wirft neben den Geleisen starke Schneewälle auf und befestigt in denselben Schirmwände von Holz, die bei weiter stattfindender Erhöhung des Schnees immer wieder herausgezogen und oben darauf gepflanzt werden. In Amerika sichert man die Linien im hohen Gebirge durch massive Schutzgalerien von Holz, die im Sommer wie Tunnel aussehen und im Winter hohe Schneemauern bilden. In der Schweiz errichtet man ähnliche Galerien, um die Eisenbahnen gegen Lawinen zu schützen.

Schreckliche Verheerungen richten die Schneestürme vor allem in den Gebirgen an, und auch die Zahl der Menschen und Tiere, die ihnen zum Opfer fallen, ist eine bedauerlich große. Mit unheimlicher Schnelligkeit — wenigstens für den der Vorzeichen Unkundigen — brechen sie herein; ehe der Wanderer es denkt, ist er mitten drin. „Die Luft" — so schildert A. W. Grube in seinen Naturbildern einen derartigen Schneesturm in der Schweiz — „scheint mit Schnee erfüllt zu sein, daß zum Atmen nur noch die feinen Eisspitzen da sind, welche von allen Seiten auf ihn eindringen. Er kann die Augen nicht mehr aufschlagen, da die spitzen Nadeln auch unter die gesenkten Lider, in Mund und Nase bis in die Lungen fahren und wie Feuer auf den Wangen brennen. Er dreht sich, wendet sich nach rechts und links — der Sturm kommt von allen Seiten! Seine Wangen schwellen auf, seine Hände und Füße erstarren, die Eis-Atome finden durch die dickste Kleidung ihren Weg und setzen sich in den Poren des Tuches fest, als sei dasselbe mit Schnee durchwirkt. Alle Spur des Weges ist geschwunden; Pferd und Mensch sinken tief in die gehäufte Schneemasse ein, arbeiten sich heraus, um im nächsten Augenblick noch tiefer zu sinken. Der Sturm tobt immer heftiger und bringt immer dichtere Schneewolken; der um sein Leben kämpfende Mensch sieht oder hört bereits nichts mehr — er ist vielleicht nur noch 5 Minuten von einem Schutzhause entfernt. Allein seine Kraft ist erschöpft und auch sein Wille gelähmt; in mutloser Verzweiflung sinkt er nieder und schon in einer halben Stunde ist er erstarrt und sinkt, falls nicht Rettung kommt, in den ewigen Schlaf."

Schnee und Schneestürme sind auch die Ursachen der Tod und Zerstörung drohenden Lawinen. Die Schneelawinen sind sogar die schlimmsten aller Lawinen. Gehöfte, ja ganze Dörfer erliegen ihrer fürchterlichen Gewalt, und vielen Tausenden von Menschen bereiteten sie schon ein jähes Ende. Erwähnt sei nur ein Fall für viele. In der Nacht vom 12. zum 13. Dezember 1800 fielen fast in derselben Stunde in allen Kantonen der Schweiz zahlreiche Lawinen, durch welche ganze Familien erdrückt, ganze Viehherden nebst Stallungen zerschmettert, ganze Felder zerstört wurden. Allein im Kanton Uri wurden 11 Personen unter dem Schnee begraben, 30 Häuser und 150 Heuställe zerstört und 360 Stück Vieh getötet. Im Dezember 1901 wurde eine Kompagnie des 13. französischen Alpenjäger-Bataillons, 120 Mann stark, auf einem Uebungsmarsche bei Pessans von vier Lawinen überrascht, welche den ganzen Trupp 700 Meter weit fortschleuderte. Die meisten der Armen waren tief im Schnee versunken; zum Glück konnten alle gerettet werden.

Auf **sofort** oder per **1. Februar** in dem neuerbauten Hause **Bergstraße 64, Ecke Goldbergstraße, dem Gymnasium gegenüber,** folgende Räume zu vermieten:

1. Etage, abgeschlossene Wohnung,
5 Zimmer (darunter 2 mit Erker) nebst Küche, Mansarde, Keller und Waschküche, für 700 Mk.

3. Etage, abgeschlossene Wohnung,
4 Zimmer (darunter 2 mit Erker) nebst Küche, Mansarde, Keller und Waschküche, für 500 Mk.

Parterre, 1 Ladenlokal
mit angrenzendem Zimmer, für Bureau- und Geschäftszwecke sehr geeignet, für 500 Mk.

Näheres durch **Ernst Moll, Elberfelderstraße 18.**
Fernsprecher 594. 1298

Sichere Existenz!!!

Bei einer Anlage von zirka 100 Mk. Betriebskapital haben wir für **Hagen und Umgegend** die Fabrikation eines gänzlich neuen Artikels zu vergeben. Geeignet als Erwerb und Nebenerwerb für einen strebsamen Mann, der über einige leere Räumlichkeiten verfügt. Nähere Auskunft **gratis** von 1493

Hildebrand & Moeller, Hannover.

Ein in guter Lage sich befind.
Drogen-, Farb- und Kolonialwar.-Geschäft
ist weg. anderweit. Unternehmen günstig zu verkaufen.
Angebote unter V 1544 beförd. die Geschft. d. Ztg.

Gastwirtschaft
oder **Hotel** von einem jungen Paar (Fachleute) mit Vorkaufsrecht zu mieten gesucht.
Angebote unter X 1374 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Bauplätze,
zusammen oder getrennt, im Stadtbezirk gelegen, zu kaufen gesucht.
Gefl. Angebote an die Geschft. d. Ztg. unter O 1510 erbeten. Nur solche mit genauer Preisangabe u. Zahlungsbedingungen werden berücksichtigt.

Wohnhaus,
Nähe des Bahnhofs, mit großem Hofraum und Einfahrt, ist wegzugshalber unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Angebote unt. M 1491 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Das bisher an Herrn Boentgen vermietete **Ladenlokal** nebst **Wohnung** (Berg- u. Elberfelderstr.-Eck) ist vom 1. Mai d. J. anderweitig zu vermieten.
1485 **C. Krumbruch,** Elberfelderstr. 87, 1. Et.

Abgeschlossene
Wohnungen
von 4 Zimmern, mit allen Bequemlichkeiten, 1. u. 3. Etage, sowie gutgelegenes
Ladenlokal
per 1. Mai resp. sofort sehr billig zu vermieten. 1522
Sternstraße 8, I. r.

Hohenlimburg.
1 Ladenlokal
im Mittelpunkt der Stadt, per 1. Februar oder später zu vermieten. 1527
Friedr. Wilh. Braß.

Schöne Part.-Wohnung
zum 1. April oder früher zu vermieten. 1513
Badstraße 8.

2 Wohnungen
im Hinterhaus von 2 und 3 Zimmern per 1. April od. Mai zu vermieten. 1515
Bachstraße 11.

Kleine Wohnungen
sofort billig zu vermieten.
1534 Wehringhauserstr. 9b.

Zwei ruhige Damen suchen per 1. April eine, am liebsten
abgeschloss. Wohnung
von drei Räumen, in der Nähe der Wehringhauser Schule.
Gefl. Ang. mit Preisang. unt. Q 1523 an die Geschft. d. Z. erb.

Mehrere abgeschlossene
Wohnungen
zu vermieten von 2, 3 und 4 Zimmern auf 1. Mai oder auch später. 1517
Fritz Flören,
Eckesey, Hamekestraße.

Von einer kleinen Familie
1 ruhige Wohnung
von 3 oder 4 Zimmern und 1 Mansardenzimmer zum 1. Mai in Oberhagen zu mieten gesucht.
Angebote unter P 1511 an die Geschäftsst. d. Ztg.

2 Wohnungen
zu je 2 Zimmern im Hinterhause per 1. Februar zu vermieten.
Wwe. Ed. Kampmann
1529 Elberfelderstr. 96.

Wohnung,
2 Zimmer, zum 1. April oder 1. Mai zu vermieten.
1512 Sunderlohstr. 7a.

Getreide, Mehl und Futterartikel.
Ein mit dieser Branche vertrauter **junger Mann** für Kontor und Reisen gesucht.
Schriftl. Anerb. mit Zeugn. u. Gehaltsanspr. unter N 1497 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Elektrizitäts-A.-G.
sucht für ihre in Hagen best. eingef. Fabrikate solv. Konzession.

Vertreter.
Gefl. Angeb. unter R 1526 an die Geschft. d. Ztg. erbeten.

Junger Mann
mit guter Handschrift, welcher sich in den Abendstunden beschäftigen will, gesucht. Angeb. unt. S 1537 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Jung. verheirat. Mann
kathol., welcher in bedrängt. Notlage ist, bittet edle Wohltäter um **Beschäftigung** in seinen freien Stunden. Jede Arbeit wird gewissenh. ausgef. Gefl. Angebote unt. U 1541 an d. Geschft. d. Ztg.

Schlosser gesucht und Packerlehrling
für gleich oder Ostern. 1484
Emil vom Brocke,
Baubeschlagfabrik, Schützenstr.

Einige
Mutternbohrer
für dauernde Akkordarbeit auf sofort gesucht. 1518
Hagen-Grünthaler Eisenwerke
Schmidt, Schläper & Co.

Suche auf sofort einen tüchtigen
Rockarbeiter.
1530 **Heinrich Fischer,** Kornerstraße Nr. 83.

Einige Jungen
zum Kernmachen und Anschneiden gesucht. 1520
August Bisterfeld jr.,
Hagen-Delstern.

Ein besseres Mädchen,
in allen Zweigen des Haushaltes erfahren, sucht per sofort Stelle als Stütze. Angebote unter N 1483 an die Geschft. d. Ztg.

Mädchen sucht Stelle
zur Aushülfe für Küche u. Hausarbeit. Näheres Adler-Apotheke, Elberfelderstr. 74. 1543

Ein älteres christliches 1531
Mädchen oder alleinst. Frau
in einen kleinen Haush. gesucht.
Näh. Elberfelderstr. 33, III.

Zum 1. März ein tüchtiges, properes in allen Hausarbeiten erfahrenes 1533
Mädchen gesucht.
Frau B. Neumann, Delstern.

Dienstmädchen
wegen Verheiratung des jetzigen zum **1. März** gesucht. 1521
Frau **W. Karhoff,** Mittelstr. 24 (Hermanns & Froitzheim).

Ordentl. Dienstmädchen
für kleinen Haushalt nach auswärts gesucht. 1487
Näheres Hochstraße 5.

Perfekte
Hemden-Plätterin und Vorhemden-Plätterin
sucht sofort 1516
Bielefelder Wasch-Anstalt
Nordstraße 28.

Ein älteres, properes Mädchen nimmt noch 1538
Wäsche ins Haus
zum Waschen. Wo, sagt d. Geschft.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.
Auf Gegenseitigkeit. Gegründet 1875. Mit Aktiengarantie.
Haftpflicht-, Unfall- u. Lebens-Versicherung.
Gesamtreserven über 30 Millionen Mark. Gesamtversicherungsstand mehr als 570 000 Versicherungen. Monatl. Zugang über 6000 Mitglieder.
Prospekte, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst und kostenfrei durch:
General-Agent **M. Schürmann** in **Hagen.**
Mitarbeiter aus allen Ständen überall gesucht. 1502

Bücher- Revisionen
Einrichtungen, Bilanzen,
Beseitigung von Zahlungsschwierigkeiten
Carl Effey
gerichtl. Bücher-Revisor
Hagen i. W. Elberfelderstr. 92a

Patente
Muster- und Zeichen-Schutz aller Länder.
Hans Friedrich, Patentanwalt u. Ingenieur.
Düsseldorf Immermannstr. 6. Tel. 791. 413

Zahn-Atelier
Adolf Nohl
jetzt 39
Neumarktstr. 24.

Schuhwaren.
— Große Auswahl. —
Reparaturen schnell und billig.
Josef Kux,
Frankfurterstr. 94.
Grüne Rabattmarken werden ausgegeben. 3

Toiletteseifen
speziell für den
Hausbedarf
von mir fabriziert empfehle
per Pfund **40** Pfg.
per Pfund **60** Pfg.
per Pfund **80** Pfg.
Gustav Guttentag
Seifen- und Parfümerie-Fabrik
Hagen, 19
Frankfurterstraße 91.

Wer Geld braucht
auf Schuldschein, Wechsel, Möbel, Kautionen, Hypotheken od. auf zu erwart. Erbschaften, schreibe sof. an **Th. Schwaab, Bochum.**
20 Pfg. Rückporto. 1102

Aug. Lichtenberg,
37 **Eisenwaren- und Werkzeughandlung,**
Karlstr. 34. Fernspr. 498.

Für Metzger.
Neue 1494
Fleischhackmaschine
für Riemenbetrieb verkauft billig
Jul. Krüner, Gevelsberg.

1 neues Piano
welches Mk. 650.— gekostet für Mk. 500.— zu verkaufen.
1297 **Elberfelderstr. 18.**

Versende frisches 1164
Schweinefleisch a Pfund 60 Pfg.
gegen Nachnahme.
J. Eiser, Menden i. W.

Eine fast neue
Ladeneinrichtung,
vorzüglich geeignet für Weiß-, Woll- und Tapisserie-Geschäft, sofort zu verkaufen, evt. kann Geschäft obiger Branche in guter Lage unter günstigen Bedingungen übernommen werden.
Schriftl. Angebote unt. C 1382 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein gebrauchter Herd,
noch fast neu, billig zu verkaufen.
Aug. Schmidt, Langestr. 129.

1 ordtl. Dienstmädchen
welches zu Hause schlafen kann, sofort gesucht. Nordstr. 1, part.

Dienstmädchen
bei hoh. Lohn per sofort gesucht.
Frau Arthur Rosenbaum,
1294 Hagen, Bergstr. 110.

Ein im Nähen und Flicken erfahrenes 1512
Zweitmädchen
suchen
Funkes, Buschey str. 27.

Krügers
Burger Bretzel-Bäckerei
Hagen,
Frankfurterstrasse 59,
Fernruf 552
empfiehlt als Spezialität seine
Ia. Burger Bretzeln, Siegener und holländisch. Sanitäts-Kinder-Nähr-Zwieback.
Versand nach allen Poststationen. 1

Empfehle aus heute eingetroffener Ladung hochfeine amerikan.
Aepfel
(Marken Russets, graue Reinetten, Seraph u. Baldwins) in Fässern von ca. 140 Pfd. u. Kisten, jeder Apfel einzeln verpackt, von 40 bis 45 Pfd. 1545
Aug. Kuhler, Hagen,
Gertrudstr. 5. Telephon 760.

Apfelsinen
feinste 420er, 714er und 1064er, schwerste **Valencia,** erhielt wieder neue Ladung und gebe kistenweise billigst ab. 1546
Aug. Kuhler.

Montag erhalte wieder einen
Waggon
frisches holl. Gemüse
wie: 1547
Rotkohl, Weisskohl, Wirsingkohl,
ferner regelmäßig frisch:
Binnenkohl, Endivien, Feldsalat Spinat, Porree,
Sellerie, Rosenkohl und **alles andere Gemüse der Saison.**
Beste Bezugsquelle für Händler.
Aug. Kuhler.

Kartoffeln
fl. frostfr. **Magnum bonum, rote und gelbe Wurzeln, Steckrüben und Zwiebeln** liefert sack- und fuhrenweise billigst 1548
Aug. Kuhler.

Südfruchtkorb
enth. 15 Apfelsinen, 12 Mandarinen, 1 Pfd. kalif. Datteln, 1 Pfd. Smyrnafeigen, 1 Pfd. Krachmandeln und Traubenrosinen Mk. 3.50 franko.

Amerikanische Aepfel
zeichnen sich durch Geschmack u. Aroma vor all. ander. Sorten aus
Baldwin p. Faß z. a. 140 ℔ M. 16.50
Grening „ „ „ „ „ „ 17.50
Pepins „ „ „ „ „ „ 20.—
ab hier. 10 ℔ Probekorb M. 2.50 franko.

Süße Apfelsinen
Valencia Kiste 714er Mk. 15.50
„ 420er „ 13.—
Messina ganze Kiste extra große 160 Stück, große 200 Stück, mittel 360 Stück nur Mk. 8, halbe Kiste Mk. 4.50 ab hier. 10 ℔ Probekorb Mk. 2.50 franko.
Mandarinen in hübschen Kistchen v. 50 Stück Mk. 2.50 franko.
10 ℔ Korb **Zitronen** Mk. 2.50 frko., Kiste 300 Stück Mk. 9.— ab hier.
Frische Ananas, tadellose Früchte, per Stück Mk. 2.50—3.50.
Theod. Schürmann, Versandhaus, **Hamburg 23.** 1498



Zu haben in der 171
Central-Drogerie
Paul Kaufmann
4 Mittelstr. 4.

Gemahlene
Dalli-Seife
Unersetzlich für Wäsche u. Hausputz
Maurer & Wirtz Stolberg. Rhld.



12 Visitbilder 3 M.
6 Kabinettbilder 6 M.
6 grosse Familienwandbilder 12.50 M.
Vergrösserungen tadellos nach jedem Bilde.
Bildgrösse ohne Karton gemessen
30/40 Mk. 7.—
40/50 „ 12.—
50/60 „ 15.—
Semi-Emaille.
Ausführung prima. — Haltbarkeit garantiert.
Streng reell. ❋ Personen-Aufzug.
Atelier für Aufnahmen geöffnet bis 10 Uhr abends.
Atelier Schubert
an der Altenhagener Brücke. 1506

Zur jetzigen Pflanzzeit
empfehle:
Hochstämmige Alleebäume, als: **Ulmen, Ahorn, Kastanien, Linden,** dasistylla und euchlora etc.; ferner **Solitärbäume** in div. Sorten, sowie sämtliche Sorten **Obstbäume** in Hochstamm, Pyramiden- und Spalierformen, ebenfalls **Ziergehölze** und **Schlinggewächse (wilder Wein, Glycinen, Aristolochia** und **Clematis),** ferner alle **immergrünen** Gewächse, als: **Coniferen, Buxus, Hex, Alpenrosen, Azaleen** usw., **hochstämmige und niedrige Rosen** in prachtvollsten Tee- und Remontantsorten. 1532
Mit obigem Material halte mich zu Neuanlagen sowie Instandhalten von Gärten bestens empfohlen.
H. Veldhoen
nur Heidenstrasse 27.

Louis Soest & Co. m. b. H.
Reisholz b. Düsseldorf



Beste Bezugsquelle
für
Schwedisches Holzkohlen-Eisen
Schwedischen Holzkohlen-Stahl
Hermann Heineken
Dortmund. 1488

Unentbehrlich für jede Familie!
Underberg-Boonekamp
Semper idem.
Fabrikation alleiniges Geheimniss der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medaillen!
Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

ff Harzer Landwurst sehr schmackh.! Ia. Leber-, Blut-, Sülz- u. Fleischwurst, Blutw. m. Zunge, Braunschw. Mett- u. Schlackwurst vers. z. sol. Preis. H. Langenstraß Schw.-Schlächter., Ilsenburg (Harz.) Verp. gratis.

Anfertigung geschmackvoller
Holz-Bildhauerarbeiten
Heinr. Weis, Bildhauer, 797 Hagen i. W., Kampstr. 3.

„Qui si sanna"
Sanatorium für
Gallenstein-Kranke
Hannover-Steuerndieb.
Bewährte kombinierte Behandlungs-Methode, ohne Operation.
Aerztl. Leit. **Dr. Heinr. Kaufmann.**
Prospekte gratis. 1499

Sächsisch-Thüringisches
TechnikumRudolstadt
höhere u. mittl. techn. Lehranstalt für Maschinen-, Elektro- u. Bauingenieure, Architekten, Hoch- u. Tiefbautechniker. Reifeprüfung v. Staatskommissar. Neu. Schulgeb. Centralheiz. elek. Licht.
Progr. frei.

Atelier
für künstliche Zähne,
Plombieren u. Zahnoperationen jeder Art. 6
Carl Plaswilm,
Zahntechniker,
Heidenstraße 6, 1. Etage.

Ziehung 2. u. 3. März zu Berlin im Kaiserhof. XIV. Lotterie d. techn. Commission f. Trabrennen.
Berliner Lose à **1 ℳ**
11 Lose 10 ℳ, Porto u. Liste 20 ₰
Pferde mit 70 % des angesetzten Werthes sofort verkäuflich gegen
Baar-Geld.
6039 Gewinne Gesammtwerth Mark
1 à 100000
1 à 10000
1 à 6000
1 à 5000
1 à 4000
2 à 3000 = 6000
5 à 2000 = 10000
6 à 1500 = 9000
2 à 1000 = 2000
6000 à 15, 10 u. 6 Mark 44000
20 Fahrräder = 4000
Berliner Lose versendet: General-Debit
Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5. Telegr.-Adr.: Glückswüller
Lose in Hagen i. W. bei Otto Reinhaghaus, Kölnerstrasse 39, Ed. Schuster, Mittelstr. 8, G. Geerkens, Kampstrasse 26, Joh. Bellmann, Frankfurterstr. 48, Achenbach & Schäfer, Zigarren, Alb. Gebehenne, Zigarr.

Stangen-Spargel
zart und aromatisch
per 2 Pfd.-Dose **Mk. 0.95** und höher.
Schnitt-Spargel
mit Köpfen 2 Pfd. 75 Pfg.
ohne „ 2 „ 65 „
Junge feine Erbsen II
2 Pfd.-Dose 0.50 Mk.
ig. feine I 2 Pfd. 0.60 Mk.
mittel Erbsen
(Gemüse-Erbsen)
2 Pfd. 40 Pfg.
Schneidebohnen
2 Pfd.-Dose 0.32 Mk.
empfiehlt 1129
Jul. Scherney
Fernsprecher 44
Elberfelderstr. 20 und 20a.

Frau F. Lauterbach,
Behandlung von Frauenleiden nach Thure-Brandt
nur 773
Wilhelmstraße 16.

Magenleidenden 10
teile ich aus Dankbarkeit **gern u. unentgeltlich** mit, was mir von jahrelang., qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholf. hat. **A. Hoedt,** Lehrerin, **Sachsenhausen** b. Frankfurt a. M.

Fritz Zimmermann,
Zahnkünstler,
Schulstrasse 3a.
Fernsprecher 844.

Musikalien
vorrätig in der
G. Butz'schen Buchhdlg. **R. Hartig.**

Hagener Brotfabrik.
Westf. Kornbrot
(alte Backart)
6 Pfd. 58 Pfg.

Unser diesjähriger

Ausverkauf

begann am 13. Januar cr.

Aussergewöhnlich billiger Räumungs-Verkauf

von **Waren**, welche bei der Inventur zurückgesetzt sind, ferner solchen, die durch das aussergewöhnlich lebhafte Weihnachtsgeschäft gelitten haben u. and. **preiswerten Spezial-Angeboten.**

Schluss dieser günstigen Kaufgelegenheit sobald die Vorräte erschöpft.

Die nachstehenden Artikel empfehlen wir ganz besonders: 1057

Herren-Hüte,	weiche Formen	**1,90 Mark,**	steife Formen	**2,25 Mark.**
Serviteurs, weiss und farbig . .	Serie I	**35 Pfennig,**	Serie II	**65 Pfennig.**
Kragenschoner	Serie I	**45 Pfennig,**	Serie II	**65 Pfennig.**
Kravatten, nur neue Dessins .	Serie I	**35 Pfennig,**	Serie II	**45 Pfennig.**
Handschuhe, Glacé	Serie I	**95 Pfennig,**	Serie II	**1,50 Mark.**
Handschuhe, Trikot und gestrickt .	Serie I	**35 Pfennig,**	Serie II	**50 Pfennig.**

Schirme für Damen und Herren **2,25 Mark** (modernste Griffe).

Hermanns & Froitzheim

Mittelstrasse 24. — *Hoflieferanten.* — *Ecke Elberfelderstrasse.*

Variété „Neue Welt"

am Bahnhof. **Hagen.** Kölnerstraße 3.

Ab 16. Januar 1904:

Sensationelles Gastspiel der **Iklans Bernings Cop.**

Die Fahrt im Todesring

sowie **brillantes Familien-Programm.**

— Anfang täglich abends 8 Uhr. — 1560

Amüsante Stunden! **Achtung!** Amüsante Stunden!

Sonntag den 17. Januar d. Js.

findet in meinem „neuen renovierten" Gesellschaftszimmer

große musikal. Unterhaltung

statt. **Entree frei.**

Es gelangen zum Ausschank: **Das berühmte Tucherbier, Pilsener und Lagerbiere.** — **Diverse Schnittchen** nach Wunsch.

Es ladet ergebenst ein 1583

H. Bechmann, Frankfurterstr.-Ecke 68.

Stadtverordnetenwahl Wehringhausen.

Wähler der II. Abteilung

vereinigt am nächsten Dienstag Eure Stimmen auf **unseren Mitbürger** Herrn

Isaac Rosenbaum.

Derselbe ist frei, unabhängig und geeignet, unsere Interessen wahrzunehmen!

1467 **Viele Wähler.**

Stadtverordneten-Wahl.

Wähler der II. Abteilung wählet

Herrn Dachdeckermeister

Rich. Pfingsten.

1509 **Viele Wähler.**

Hypotheken-Darlehen

auf städtische Objekte zu 4 Proz. und 4¼ Proz. Zinsen pr. sofort oder später zu begeben durch 1575

Hugo Meiners, General-Agt., Dortmund.

Nom. M. 20000000 4%ige Pfandbriefe Serie V

der

Mecklenburgischen Hypotheken- und Wechselbank in Schwerin i. M.

Tilgung durch Kündigung und Verlosung bis zum 1. Januar 1914 ausgeschlossen.

Stück 4000 Lit. A. à M. 3000, Stück 6000 Lit. B. à M. 1000, Stück 5000 Lit. C. à M. 300, Stück 5000 Lit. D. à M. 100.

Auf Grund des bei uns erhältlichen Prospektes sind

nom. M. 20000000 4%ige Pfandbriefe Serie V der Mecklenburgischen Hypotheken- und Wechselbank in Schwerin i. M. — Tilgung durch Kündigung und Verlosung bis zum 1. Januar 1914 ausgeschlossen —

zum Handel an der Berliner und Hamburger Börse zugelassen, wovon

durch die **Deutsche Bank** und das Bankhaus **Born & Busse** in **Berlin,**

„ „ **Hamburger Filiale der Deutschen Bank** und das Bankhaus **M. M. Warburg & Co.** in **Hamburg**

nom. M. 10000000

zur Zeichnung aufgelegt werden.

1. Als offiziell bestellte Zeichnungsstelle nehmen wir 1551

Donnerstag, den 21. Januar 1904

während der üblichen Geschäftsstunden auf Grund des hierzu gehörigen Anmeldeformulars Zeichnungen entgegen. Früherer Schluss der Subskription ist unserem Ermessen vorbehalten.

2. Der Subskriptionspreis beträgt **102,60** % zuzüglich laufender Stückzinsen vom 1. Januar dieses Jahres bis zum Zahlungstage; ausserdem hat der Zeichner den Stempel der Zuteilungsschlussnote zur Hälfte zu tragen.

3. Bei der Zeichnung ist auf Verlangen der Subskriptionsstelle eine Kaution von 5 % des gezeichneten Betrages in bar oder börsengängigen, von der betreffenden Stelle für zulässig erachteten Wertpapieren zu hinterlegen.

4. Die Zuteilung, welche sobald als möglich nach Schluss der Subskription durch schriftliche Benachrichtigung der Zeichner erfolgt, unterliegt dem freien Ermessen jeder einzelnen Subskriptionsstelle.

5. Die zugeteilten Stücke sind gegen Zahlung des Preises (vergl. Nr. 2) bei derjenigen Stelle, bei welcher die Anmeldung erfolgt ist, in der Zeit vom 27. Januar bis 5. Februar abzunehmen.

Hagen i. W., im Januar 1904.

Bergisch Märkische Bank.

Tanz-Unterricht.

Man beliebe die Anmeldungen für den neuen Kursus bei Herrn **Carl Ernenputsch,** zur alten Post, Mittelstr. 19, machen zu wollen.

Unterricht Montags u. Donnerstags, von 8—10 Uhr abends.

1348 Hochachtungsvoll **G. Frettlöhr.**

Meiner werten Kundschaft zur Nachricht, daß ich heute meine Wohnung von Elberfelderstr. 12 nach

Bergstraße 56

neben dem Marien-Hospital verlegt habe. 1476

Achtungsvoll

Carl Schambach jr.,

Dekorateur.

Ärztl. gepr. Krankenpflegerinnen

Schwestern Gerda u. Olga

empfehl. sich zu Privatpfl. einschl. Wochenpfl., Nachtwachen, sowie einzelne Behandlg., Massage 2c.

1492 früher Karlstr. 34, **jetzt Körnerstr. 89,** 1. Et.

Verein der Freisinnigen Volkspartei

Altenhagen-Eckesey.

Sonntag den 18. Januar, abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn **Paul Kreutzer,** Altenhagen:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.

1383 **Der Vorstand.**

Restaurant Woter

Bergstraße 66

empfiehlt guten bürgerlichen

Mittagstisch. 764

Im Abonnement von 75 Pfg. an.

Näherin sucht Kunden!

Kostüme werden von 6 Mk. an, **Kinderkleidchen** von 1 Mk. an angefertigt. 1486

B. Schlicht, Auguststr. 85.

Gewerbe- und Industrie-Verein

für Hagen und Umgegend.

Mittwoch den 20. Januar 1904, abends 8½ Uhr, im Saale des **Hotel Glitz:**

Besprechung

über obligatorische oder fakultative Fortbildungsschulen für Hagen, eingeleitet von Herrn Direktor Prof. Lolling.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird erwartet. Gäste sind willkommen.

1605 **Der Vorstand.**

Aug. Hilker, Jägerstr.

Sonntag den 17. d. Mts.:

Große

Ball-Musik.

Sickertsche Kapelle.

Anfang 6 Uhr. Entree 10 Pfg. Damen frei. 1514

Verein Frauenwohl.

Vortragszyklus über

„Goethes Faust"

gehalten von Herrn Universitäts-Professor **Litzmann-Bonn.**

Die Vorträge finden statt Mittwochs, abends 7½ Uhr, in der Konkordia und zwar am 20. Januar, 3., 10., 17., 24. Februar, 2., 9., 16. März.

Dauerkarten für Mitglieder des Vereins 5 Mk., für Nichtmitglieder 7 Mk., Einzelkarten 1.50 Mk.

Den Vorverkauf der Karten hat die Buchhandlung des Herrn **Hartig** übernommen. 537

Der Vorstand.

Ich habe mich in **Hagen** als

Arzt für physikalisch-diätetische Therapie

(Wasser-, Licht-, Massage-Behandlung) niedergelassen.

Dr. O. Bloch,

Karlstraße 33 (Ecke Bahnhofstr.)

Fernspr. 947. 792

OLYMPIA-THEATER

DORTMUND.

AM BURGWALL 9

FERNRUF 1850

Ab 16. Januar neues Programm!

Der neueste Dressurakt.

Mr. Orfords.

Die große Pantomime

Die Elefanten zu Hause!

Die Elefanten als russische Tänzer!

Sehen! **Staunen!**

Panton-Trio

die besten Kopfequilibristen der Gegenwart. 1501

J. Blank

Weltmeisterschafts-Jongleur und **das große Sensationsprogramm!**